

Gemeinde Winkel

Gesamterneuerung

Wohnsiedlung «Tüfwis»

Anonymer, zweistufiger Projektwettbewerb auf Einladung
Bericht des Preisgerichts

Zürich, 23. Juni 2016

Impressum

Auftraggeberin:

Immobilien-Anlagestiftung Turidomus

Vertreten durch:

Pensimo Management AG

Obstgartenstrasse 19

Postfach 246, CH-8042 Zürich

Weitere Beteiligte:

Gemeinde Winkel, Abteilung Hochbau

Primarschulgemeinde Winkel, Schulpflege

Wettbewerbsbegleitung:

Planwerkstadt AG

Raumplanung · Prozesse · Städtebau

Binzstrasse 39, CH-8045 Zürich

Hinweis:

Zur besseren Lesbarkeit wird generell nur die männliche Schreibweise verwendet. Selbstverständlich sind damit auch weibliche Personen angesprochen und eingeschlossen.

Fotos: Juliet Haller

Modellfotos: S + K Werbefotografie AG

Dokument: 10024_20_160623_Bericht_Preisgericht.indd

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Verfahren	6
3	Preisgericht	9
4	Aufgabenstellung	10
5	Erste Stufe	16
6	Zweite Stufe	19
7	Rangierung	21
8	Schlussfolgerung und Empfehlung	22
9	Genehmigung	23
10	Projektverfassende	24

1 Einleitung

Die Gemeinde Winkel ist ein attraktiver Wohnort nahe des Flughafens Zürich im dynamisch wachsenden Metropolitanraum Zürich. Am südlichen Dorfrand von Winkel liegt die bei ihren Bewohnern geschätzte Wohnsiedlung «Tüfwis».

Die Überbauung mit sechs Mehrfamilienhäusern, einem Einfamilienhaus und einem öffentlichen Kindergarten wurde anfangs der Siebzigerjahre von der Pensionskasse der damaligen Swissair für deren Mitarbeitende gebaut. Nach dem Grounding der Fluggesellschaft gründeten die Pensionskasse der Swissair und weitere Partner die Immobilien-Anlagestiftung Turidomus. So ging die Siedlung 2002 ins Portfolio der Turidomus über.

Die mit ihrer einheitlichen modernen Architektursprache in Winkel einzigartige Überbauung befindet sich weitgehend im Originalzustand und wurde seit ihrer Erstellung nie grundlegend saniert. Für die Bauten stünde deshalb eine umfassende Sanierung dringend an. Die Anlagestiftung Turidomus möchte die Siedlung langfristig behalten und engagiert sich für eine achtsame Weiterentwicklung, die auf den vielfältigen Wohn- und Freiraumqualitäten aufbaut und diese weiterführt.

Das Projekt zur Weiterentwicklung entsteht in enger Zusammenarbeit zwischen der Anlagestiftung Turidomus, dem Gemeinderat und der Primarschulpflege von Winkel und berücksichtigt die verschiedenen Bedürfnisse der Eigentümerin, der Gemeinde und der Primarschule.



Abb. 1: Übersichtsplan Gemeinde Winkel (© GIS-ZH, Kanton Zürich)

Ein gemeinsam erarbeitetes Entwicklungsleitbild bildet alle Leitgedanken der Gesamterneuerung der Siedlung Tüfwis räumlich ab. Es ist das Ergebnis der Gespräche unter den Projektbeteiligten und stellt die Grundlage mit Gestaltungsspielraum für die weiteren Planungsschritte dar.

Die Anlagestiftung Turidomus und der Gemeinderat von Winkel sind im März 2015 gestützt auf das Entwicklungsleitbild für die Siedlung Tüfwis darüber eingekommen, dass sich die Entwicklungsabsichten für das Areal nur mit einer Teilrevision der Nutzungsplanung der Gemeinde realisieren lassen. Durch den Erlass von Sonderbauvorschriften für die Quartiererhaltungszone in der Bau- und Zonenordnung wurde eine teilweise Neubebauung des Gebietes einerseits sowie eine Verdichtung nach Innen andererseits ermöglicht.

Mit der Zustimmung zu den Sonderbauvorschriften an der Gemeindeversammlung vom 21. September 2015 konnte mit dem Projektwettbewerb gestartet werden.



Abb. 2: Blick von Süden in den grosszügigen Quartierfreiraum westlich der Spichergasse

2 Verfahren

Die Anlagestiftung Turidomus, vertreten durch die Pensimo Management AG, hat Planwerkstadt AG mit der Ausschreibung und Durchführung eines Projektwettbewerbs auf Einladung beauftragt, um Projektvorschläge für die bauliche Gesamterneuerung der Wohnsiedlung Tüfwis in der Gemeinde Winkel zu erhalten.

Um sicherzustellen, dass die Aufgabe in der geforderten Tiefe bearbeitet wird, wurde ein zweistufiger und anonymer Projektwettbewerb durchgeführt. Das Verfahren unterliegt nicht dem öffentlichen Beschaffungswesen. Gerichtsstand ist Zürich, anwendbar ist schweizerisches Recht. Die Verfahrenssprache war Deutsch.

Erste Stufe

Untenstehende 18 Architekturbüros wurden von der Veranstalterin in Absprache mit dem Preisgericht für die Konzeptstufe eingeladen (alphabetische Reihenfolge). Der Beibezug eines Landschaftsarchitekten wurde für die erste Stufe empfohlen.

Teilnehmer erste Stufe

51N4E, Brüssel

Armon Semadeni Architekten, Zürich

Baumann Roserens Architekten, Zürich

BHSF Architekten, Zürich

Birchmeier Uhlmann Architekten + Rabinovich Architekten, Zürich

Bischof Föhn Architekten, Zürich

Elmiger Architekten, Zürich

Hauenstein La Roche Schedler Architekten, Zürich

Helle Architektur, Zürich

Jaeger Maffeo Architekten, Winkel

Jakob Steib Architekten, Zürich

Ken Architekten, Zürich

Lütjens Padmanabhan Architekten, Zürich

Menzi Bürgler Architekten, Zürich

phalt Architekten, Zürich

VMX Architects, Amsterdam

von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich

Zita Cotti Architekten AG, Zürich

Zweite Stufe

In der zweiten Stufe mussten sich die acht verbliebenen Teams zwingend mit einem Landschaftsarchitekten verstärken. Das Preisgericht empfahl folgende Teams zur Weiterbearbeitung des Konzepts in der Projektstufe.

Teilnehmer zweite Stufe

Armon Semadeni Architekten / Mettler Landschaftsarchitektur

Elmiger Architekten / Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau

Hauenstein La Roche Schedler Architekten / asp Landschaftsarchitekten AG

Ken Architekten / Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau

Menzi Bürgler Architekten / Andreas Geser Landschaftsarchitekten

phalt Architekten / Neuland ArchitekturLandschaft

VMX Architects / Boom Landscape

Zita Cotti Architekten AG / koepflipartner Landschaftsarchitektur

Termine

Erste Stufe: Konzeptstufe

Anfrage Teilnehmer

Termine

24. - 30. September 2015

Ausgabe Programm, Versand Unterlagen

Montag, 5. Oktober 2015

Organisierte Besichtigung vor Ort

Montag, 12. Oktober 2015

Abgabe Pläne und Modell

Freitag, 27. November 2015

Beurteilung durch Preisgericht

Freitag, 11. Dezember 2015

Zweite Stufe: Projektstufe

Benachrichtigung Teilnehmer

bis Freitag, 18. Dezember 2015

Einreichung Fragen

bis Freitag, 15. Januar 2016

Beantwortung Fragen

bis Freitag, 22. Januar 2016

Abgabe Pläne / Abgabe Modell

Freitag, 15. April / Freitag, 29. April 2016

Beurteilung durch Preisgericht

Donnerstag, 19. Mai / Freitag, 27. Mai 2016

Öffentliche Ausstellung

7. Juli 2016 (Vernissage) - 12. Juli 2016

Preissumme

Für die vollständige und termingerechte Einreichung einer Arbeit der Konzeptstufe gemäss Programm erhielten die Teams eine feste Entschädigung von CHF 5'000.-- (inkl. MWSt.).

Für die zweite Stufe wurde unter den termingerecht eingereichten, vollständigen und vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassenen Projekten ein Betrag von insgesamt CHF 105'000.-- (inkl. MWSt.) verteilt.



Abb. 3: Blick vom östlichen Siedlungsteil nach Süden in die offene Landschaft und auf die Anhöhe «Säget»

3 Preisgericht

Zur Beurteilung der Projekte wurde folgendes Preisgericht eingesetzt:

Fachbeurteilung mit Stimmrecht

Katrin Jaggi	Dipl. Architektin ETH/SIA, Zürich (Vorsitz)
Dieter Bachmann	Dipl. Architekt HTL/BSA, Zürich
Sandro Balliana	Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich
Dieter Zumsteg	Dipl. Ing. Raumplaner FH/SIA, Zürich (Ersatz)

Sachbeurteilung mit Stimmrecht

Marc Derron	Pensimo Management AG, CCO Chief Construction Officer
Joris Van Wezemaal	Pensimo Management AG, Portfoliomanager
Daniel von Büren	Gemeinderat Winkel, Hochbauvorsteher
Monika Walther	Pensimo Management AG, Projektleiterin (Ersatz)

Experten ohne Stimmrecht

Peter Frischknecht	PBK AG (Bauökonomie)
Jörg Lamster	durable Planung und Beratung GmbH (Nachhaltigkeit)
Michael Loth	Mitglied der Schulpflege Winkel (Kindergarten und Hort)
Marlies Petrig	KZU Kompetenzzentrum Pflege und Gesundheit (Wohnen im Alter)

4 Aufgabenstellung

Projektperimeter

Der Perimeter für die Siedlungserneuerung bzw. den Projektwettbewerb umfasst die gesamte, damals von der Swissair erstellte Siedlung Tüfwis. Diese besteht aus den folgenden Parzellen bzw. oberirdischen Gebäuden:

- Kat.-Nr. 1808, Block A, B, C (Grundstücksfläche 9'820 m²)
- Kat.-Nr. 2592, Block D, E, F (7'076 m²)
- Kat.-Nr. 1809, Einfamilienhaus (799 m²)
- Kat.-Nr. 1810, Kindergarten (1'329 m²)

Die Anlagestiftung Turidomus ist Eigentümerin der Parzellen Kat.-Nrn. 1808, 1809 und 2592. Die Parzelle Kat.-Nr. 1810 mit dem Kindergarten gehört der Gemeinde Winkel.



Abb. 4: Projektperimeter mit bestehender Parzellierung und Bebauung (Plan genordet)

Übergeordnete Vorgaben

Die Anlagestiftung Turidomus hat in Zusammenarbeit mit der Gemeinde ein Entwicklungsleitbild erarbeitet, welches die gemeinsamen Leitgedanken der Entwicklung abbildet und somit auch die Ausgangslage für den Projektwettbewerb darstellt.

Folgende Überlegungen des Entwicklungsleitbildes waren für den Projektwettbewerb zentral:

- Der grosszügige Freiraum inmitten der Siedlung als grosse Qualität und Eigenheit der Siedlung soll erhalten werden.
- Durch den Ersatz der Blocks B-F und den Erhalt des Blocks A soll eine Gesamtform entwickelt werden, die am bestehenden Siedlungsmuster anknüpft.
- Es sollen die Voraussetzungen für zwei Pflegewohngruppen und eine Kita geschaffen werden.
- Der bestehende Kindergarten soll durch einen Dreifach-Kindergarten mit Hort mit Standort östlich der Spichergasse im südlichen Bereich des Perimeters ersetzt werden.

Grundkonzeption und Zielgruppen

Von den Teilnehmern des Projektwettbewerbs wird ein Vorschlag für eine auf den bestehenden Siedlungsqualitäten aufbauende Weiterentwicklung der Wohnsiedlung Tüfwis mit dem Ziel einer inneren Verdichtung gefordert. Dabei werden etappierbare Lösungsvorschläge für Ersatzneubauten der Blocks B-F erwartet. Der prägende und identitätsstiftende Block A soll durch eine Gesamtanierung modernisiert werden. Zur Erreichung der angestrebten inneren baulichen Verdichtung ist auch eine teilweise Aufstockung des Blocks A möglich.

Das Wohnungsangebot soll sich für unterschiedliche Haushaltsformen und Lebensphasen eignen. Es soll vielfältig nutzbarer Mietwohnraum im mittleren Preissegment für Familien, junge oder ältere Paare, Einzelpersonen oder Wohngemeinschaften geschaffen werden. Es werden keine Wohnungen im Luxussegment angeboten.

Raumprogramm

Ersatzneubauten (Block B-F)

Es werden ortsbaulich und architektonisch hochwertige und zeitgemässe Ersatzneubauten mit folgendem Angebot an Mietwohnungen in Prozent mit den angegebenen Wohnungsgrössen erwartet:

Wohnungstyp	Wohnungsmix	HNF je Typ
2.5 Zimmer	20%	55 - 65 m ²
3.5 Zimmer	45%	70 - 80 m ²
4.5 Zimmer	30%	90 - 105 m ²
5.5 Zimmer	5%	110 - 125 m ²
Total	100%	

Kindertagesstätte und Pflegewohngruppen

Im Erdgeschoss eines Wohngebäudes ist eine Mietwohnung mit total ca. 250 m² Nutzfläche nach SIA 416 für eine privat geführte Kindertagesstätte vorzusehen.

Einige der Kinder werden neben der Kita auch den neuen Kindergarten oder den neuen Hort in der Siedlung Tüfwis besuchen. Ein Standort in Sichtweite des Neubaus des Kindergartens ist daher optimal.

Die Kita verfügt über einen eigenen, eingezäunten Aussenbereich mit Spielmöglichkeiten. Der Hauseingang der Kita ist in kurzer Distanz zu Besucherparkplätzen gelegen. Im Bereich des Hauseingangs ist ein gedeckter Abstellplatz für Kinderwagen vorzusehen.

Mit der Erneuerung der Siedlung Tüfwis werden zudem zwei Pflegewohnungen angeboten, welche sich an den Bedürfnissen älterer Menschen orientieren. Es ist Teil der Aufgabenstellung, ein Projekt mit zwei zusammenhängenden Pflegewohnungen für je acht Personen mit total ca. 600 m² Nettogeschossfläche nachzuweisen.

Gesamtsanierung (Block A)

Der Block A wird massvoll saniert. Die Sanierung und die allfällige Aufstockung haben möglichst sanft und im bewohnten Zustand zu erfolgen.

Die bestehenden Mietwohnungen im Block A mit qualitativ hochwertigen Grundrissen mittleren Standards sollen technisch auf einen neuen Standard gehoben werden. Der Ausbau betrifft insbesondere die Erneuerung der Küchen und der Nasszellen. Damit verbundene kleinere Anpassungen in den Grundrissen sind möglich. Anpassungen oder ein Ersatz der Balkonkonstruktionen sind nicht möglich.

Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens sollen zudem innovative Möglichkeiten für die Sanierung der Aussenhülle in Form von beispielhaften Fassadenschnitten und -ansichten ansatzweise aufgezeigt werden.

Gemäss Sonderbauvorschriften ist eine teilweise Aufstockung des Blocks A möglich. Eine Aufstockung ist (je nach Lösungsvorschlag für die Ersatzneubauten der Blocks B-F) allenfalls sinnvoll, um die angestrebte maximale Ausnützung gemäss den Sonderbauvorschriften zu erreichen.

Wohnungsgrundrisse

Die Grundrisse der Mietwohnungen in den Ersatzneubauten (sowie in der allfälligen Aufstockung von Block A) sind so zu gestalten, dass sie einer durchmischten Bewohnerschaft entsprechen. Die Wohnungen sollen der gewünschten Nutzungsvielfalt durch verschiedene Haushaltsformen Rechnung tragen, indem sie nutzungsneutrale Räume mit zeitlosen und robusten Materialien aufweisen.

Die Zimmergrössen und -proportionen sind gut und vielfältig möblierbar. Das Wohnzimmer gliedert sich in die nutzungsneutralen Zimmer ein und hebt sich allenfalls in seiner Grösse leicht ab. Die Wohnungen sollen über ausreichend Privatsphäre verfügen. Möglichst alle Wohnungen sollen über einen individuellen Aussenraum in Form eines Balkons, einer Loggia oder eines Sitzplatzes verfügen, welcher direkt zugänglich ist.

Ausnützung

Ziel der Anlagestiftung Turidomus ist es, die durch die Sonderbauvorschriften mögliche Baumassenziffer (BMZ) von max. 3.0 m³/m² über die ganze Quartiererhaltungszone auszuschöpfen.

Die Ausnützungsvorstellung der neuen Parzelle des Kindergartens richtet sich nicht nach der maximal möglichen Ausnützung sondern nach den Anforderungen gemäss Raumprogramm. Eine Kompensation einer höheren Dichte auf den beiden Grundstücken mit den Wohnbauten östlich und westlich der Spichergasse durch eine tiefere Dichte auf dem Areal des Kindergartens ist möglich.

Freiraum

Die Freiraumgestaltung hat einen massgeblichen Beitrag zur Identitätstiftung im Quartier zu leisten und soll attraktive Aufenthaltsräume für Begegnungen unter den Bewohnern bieten. Der Freiraum soll dabei folgende Aspekte berücksichtigen:

- Kommunikations- und Aufenthaltszonen für unterschiedliche Jahreszeiten
- Vielseitig nutzbare Spiel- und Aufenthaltsflächen für unterschiedliche Nutzer- und Altersgruppen
- Sensibler Umgang mit dem Baumbestand
- Sicherheit in der Nutzung und preisgünstige Bewirtschaftung

Die Spichergasse ist im Rahmen der Projektierung gestalterisch in das Gesamtkonzept für die Freiraumgestaltung einzubinden. Ziel ist eine Strasse, welche neben der Erschliessungsfunktion inkl. Wendemöglichkeit auch eine hohe Aufenthaltsqualität erfüllt. Die Lage der Strasse soll dabei ungefähr beibehalten werden (Werkleitungen, Verkehrsbaulinien).

Eine gute Durchlässigkeit der Siedlung für Fussgänger ist weiterhin zu gewährleisten. Es ist eine gute und sichere Wegführung für Kinder und ältere Personen aufzuzeigen.

Nachhaltigkeit

Die Eigentümerin beabsichtigt, die Ersatzneubauten und die Aussenräume möglichst umweltschonend zu erstellen und zu betreiben. Alle Gebäude sollen mit einfachen baulichen und technischen Systemen ausgestattet werden, die ressourcenschonend zu betreiben und zu unterhalten sind. Konstruktion und Materialisierung sollen einen optimalen Wertehalt des Gebäudes gewährleisten.

Bei der Planung der Gebäude ist das Ziel zudem eine hohe Wirtschaftlichkeit. Anzustreben sind deshalb unter anderem eine kompakte Gebäudehülle, ein optimales Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche und Erschliessungsfläche sowie eine kostengünstige und nachhaltige Bewirtschaftung der Bauten.

Parkierung

Die Parkplätze für die Bewohner sollen wenn möglich unterirdisch angeordnet werden. Eine Erweiterung der bestehenden Sammelgaragen ist zu prüfen. Genügend Besucher- und Behindertenparkplätze sowie Abstellplätze für leichte Fahrräder sind oberirdisch zu projektieren. Auf eine gute Eingliederung in das Freiraumkonzept ist zu achten.

Schule

Im Rahmen des Projekts «Schulraumplanung 2015–2022» der Primarschulgemeinde wurde aufgezeigt, dass am Standort Tüfwis die Zahl von heute 40 Schülern in den nächsten Jahren bis gegen 50 anwachsen wird. Dabei ist die Zunahme, welche die erneuerte Siedlung Tüfwis mit sich bringt, noch nicht berücksichtigt. Zudem wurde festgestellt, dass die heutige Betreuungsinfrastruktur im Primarschulhaus Grossacher nicht mehr ausreicht.

Mit der Gesamterneuerung der Siedlung Tüfwis soll deshalb als Ersatz des heutigen Doppelkindergartens Tüfwis ein neues Schulgebäude für drei Kindergartenklassen und einem Hort erstellt werden.

Das neue Schulgebäude soll als freistehendes Gebäude mit viel Umschwung auf einem neuen Grundstück mit einer Fläche von ca. 2'300 m² im südlichen Bereich der heutigen, im Eigentum der Turidomus stehenden Parzelle Kat.-Nr. 2592 erstellt werden.

Schulräume

Die Grundrisse des Neubaus sollen folgende Bedürfnisse erfüllen:

- Die Unterrichtsräume verfügen über je einen unmittelbaren Zugang zum Aussenbereich.
- Die Unterrichtsräume sind direkt mit je einem Grossgruppenraum erschlossen.
- Erschliessungs- und Garderobenbereiche sind als grosszügig bemessene Gemeinschaftszone ausgebildet.
- Arbeitsplätze für Lehrpersonen sind nach Möglichkeit jeweils unmittelbar neben den Unterrichtsräumen anzuordnen.
- Lichte Höhe der Haupträume beträgt mind. 3.50 m.

Freiraum

Der Freiraum um das Schulgebäude soll folgende Aspekte berücksichtigen:

- Gliederung und Bezeichnung von multifunktional nutzbarem Freiraum (ausserhalb der Unterrichtszeiten auch für die Bewohner nutzbar) und alleine dem Kindergarten bzw. dem Hort zur Verfügung stehender Freiraum
- Gedeckter Eingangsbereich
- Gedeckte Pausenfläche aussen gemäss Raumprogramm
- Sichere und attraktive Schulwege

5 Erste Stufe

Vorprüfung erste Stufe

Insgesamt wurden 17 Projekte abgegeben. Die Auflistung entspricht der Reihenfolge der Abgabe.

- ouroboros
- arlene
- STARAlliance
- Das doppelte Lottchen
- TAUT
- RECHT-WINKLIG
- crucis
- girotondo
- Symbiose
- Landluft
- ZEDER, GARAGE, PERGOLA
- EN PLEIN AIR
- STILLER
- LILI
- OSCAR KILO
- INGE & TOM
- INTERIOR WITH A HORIZON

Die Vorprüfung erfolgte durch die Sachverständigen zwischen dem 3. und 9. Dezember 2015. Für die Zulassung zur Beurteilung wurden folgende Punkte geprüft:

- Abgabetermin
- Einhaltung Anonymität
- Vollständigkeit der Unterlagen

Zu 17 Projekten wurden die Planunterlagen und das Modell fristgerecht, anonym und vollständig abgegeben. Ein Team hat keinen Beitrag eingereicht. Alle abgegebenen Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen.

Für die Zulassung zur Selektion für die zweite Stufe wurden folgende Punkte geprüft:

- Einhaltung Perimeter
- Berücksichtigung Etappierung
- Einhaltung Sonderbauvorschriften
- Raumprogramm
- Nachhaltigkeit (geprüft durch durable Planung und Beratung GmbH)

Ergebnis der Vorprüfung

Die Vorprüfung beantragte beim Preisgericht, 17 Projekte zur Selektion für die zweite Stufe zuzulassen.

Beurteilung erste Stufe

Die Beurteilung fand am 11. Dezember 2015 in voller Besetzung des Preisgerichts statt. Den Vorsitz hatte Katrin Jaggi. Die Beurteilung der Projekte erfolgte nach den Kriterien gemäss Wettbewerbsprogramm:

Kriterien Konzeptstufe:

- Klarheit des Konzepts zur Gesamterneuerung
- Einpassung ins Ortsbild und Bezug zur Umgebung
- Weiterentwicklung der bestehenden Siedlungs- und Freiraumqualitäten
- Erreichung der angestrebten inneren baulichen Verdichtung
- Etappierbarkeit der Neubauten sowie der Sanierung im bewohnten Zustand
- Effizienz der Erschliessung des motorisierten Verkehrs
- Effizienz der Erschliessung der Wohnungen (Anzahl Treppenhäuser)
- Wegnetz für den Langsamverkehr (zu Fuss Gehende, Velo Fahrende)

Erster Wertungsrundgang

Nach der Vorstellung der Ergebnisse der Vorprüfung und einer Verifizierung der Beurteilungskriterien wurden die Projekte gruppenweise studiert und die Erkenntnisse im Plenum vorgestellt. In einem ersten Wertungsrundgang wurden alle Projekte diskutiert und folgende sieben Projekte ausgeschieden:

- Das doppelte Lottchen
- TAUT
- girotondo
- Landluft
- ZEDER, GARAGE, PERGOLA
- STILLER
- INTERIOR WITH A HORIZON

Zweiter Wertungsrundgang

In einem zweiten Wertungsrundgang wurden die verbliebenen Beiträge erneut diskutiert und folgende drei Projekte ausgeschieden:

- Symbiose
- LILI
- INGE & TOM

Kontrollrundgang erste Stufe

In einem Kontrollrundgang wurde die Diskussion zu einem Rückkommensantrag geführt. Es wurde daraufhin beschlossen, das Projekt «Symbiose» ebenfalls für die zweite Stufe auszuwählen. Das Preisgericht befand darauf einstimmig, dass die folgenden acht Projekte mit der Weiterbearbeitung in der zweiten Stufe beauftragt werden sollen:

- ouroboros
- arlene
- STARAlliance
- RECHT-WINKLIG
- crucis
- Symbiose
- EN PLEIN AIR
- OSCAR KILO

Das Preisgericht beschloss, gewisse Punkte des Programms zu präzisieren. Diese Programmpräzisierung wurde den Teams mitgeteilt. Auf die Abgabe einer Einzelbeurteilung der Beiträge wurde verzichtet. Zu Beginn der zweiten Stufe bestand die Möglichkeit einer Fragebeantwortung.

Entschädigung erste Stufe

Sämtlichen Teams, welche in der ersten Stufe einen Beitrag eingereicht haben, wurde ein Betrag von CHF 5'000.-- (inkl. MWSt.) entrichtet.

6 Zweite Stufe

Vorprüfung zweite Stufe

Insgesamt wurden acht Projekte abgegeben. Die Auflistung entspricht der Reihenfolge der Abgabe der Planunterlagen.

- Symbiose
- STARAlliance
- crucis
- OSCAR KILO
- EN PLEIN AIR
- ouroboros
- RECHT-WINKLIG
- arlene

Die Vorprüfung erfolgte durch die Sachverständigen zwischen dem 18. April und dem 18. Mai 2016. Für die Vorprüfung waren das Programm vom 5. Oktober 2015 inkl. der abgegebenen Unterlagen, die Programmpräzisierung vom 18. Dezember 2015 sowie die Fragebeantwortung vom 22. Januar 2016 massgebend.

Für die Zulassung zur Beurteilung wurden folgende Punkte geprüft:

- Abgabetermin
- Einhaltung Anonymität
- Vollständigkeit der Unterlagen

Zu acht Projekten wurden die Planunterlagen und das Modell fristgerecht, anonym und vollständig abgegeben. Alle abgegebenen Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen.

Für die Zulassung zur Preiserteilung wurden folgende Punkte unter Beibezug der Experten geprüft:

- Einhaltung Perimeter
- Berücksichtigung Etappierung
- Einhaltung Sonderbauvorschriften
- Raumprogramm Wohnen, Kindertagesstätte, Pflegewohnen
- Raumprogramm Schule und Bauökonomie
- Nachhaltigkeit

Ergebnis der Vorprüfung

Die Projekte «Symbiose» sowie «OSCAR KILO» konnten aufgrund wesentlicher Verstöße gegen die Sonderbauvorschriften nicht zur Preiserteilung zugelassen werden. In der Folge wurden die verbliebenen sechs Projekte studiert und beurteilt.

Beurteilung zweite Stufe

Die Beurteilung fand am 19. Mai 2016 sowie am 27. Mai 2016 in voller Besetzung des Preisgerichts statt. Den Vorsitz hatte Katrin Jaggi. Die Beurteilung der Projekte erfolgte nach den Kriterien gemäss Wettbewerbsprogramm:

Kriterien Projektstufe (zusätzlich zu den Kriterien der ersten Stufe):

- Einhaltung des vorgegebenen Nutzungs- und Wohnungsmix durch Mietwohnungen inkl. Pflegewohnungen und Kita
- Nutzungsqualität und Funktionalität der Wohnungen und des Wohnumfelds
- Wirtschaftliche Nachhaltigkeit als Anlageobjekt
- Erreichung der Energieziele und ökologische Nachhaltigkeit
- Architektonische Qualität und Ausdruck der Gebäude
- Landschaftsarchitektonische Qualität und Ausdruck der Freiräume

Erster Wertungsrundgang

Nach der Vorstellung der Ergebnisse der Vorprüfung und einer Verifizierung der Beurteilungskriterien wurden die Projekte gruppenweise studiert und die Erkenntnisse im Plenum vorgestellt. In einem ersten Wertungsrundgang wurden die Projekte diskutiert und folgende zwei Projekte ausgeschieden:

- EN PLEIN AIR
- RECHT-WINKLIG

Zweiter Wertungsrundgang

Die verbliebenen vier Projekte wurden in einem zweiten Wertungsrundgang erneut diskutiert und folgendes Projekt ausgeschieden:

- STARAlliance

Für den dritten Wertungsrundgang verblieben somit folgende drei Projekte:

- crucis
- ouroboros
- arlene

Dritter Wertungsrundgang

Am zweiten Tag wurden die bisherigen Wertungsrundgänge verifiziert. Es wurden keine Rückkommensanträge gestellt. Nach einer intensiven Diskussion der verbliebenen drei Projekte im Anschluss an eine Begehung der Siedlung Tüfwis, wurde in einem dritten Wertungsrundgang der Entscheid gefällt und die Rangierung festgelegt.

Kontrollrundgang zweite Stufe

Ein abschliessender Kontrollrundgang ergab keine Änderung.

7 Rangierung

Das Preisgericht beschloss folgende Rangordnung und Preisverteilung. Es entschied, die verfügbare Summe von CHF 105'000.-- (inkl. MWSt.) wie folgt aufzuteilen:

1. Rang	ouroboros	Entschädigung / 1. Preis	CHF 10'000.-- / 20'000.--
2. Rang	arlene	Entschädigung / 2. Preis	CHF 10'000.-- / 15'000.--
3. Rang	crucis	Entschädigung / 3. Preis	CHF 10'000.-- / 10'000.--
ohne Rang	EN PLEIN AIR	Entschädigung	CHF 10'000.--
ohne Rang	RECHT-WINKLIG	Entschädigung	CHF 10'000.--
ohne Rang	STARAlliance	Entschädigung	CHF 10'000.--

8 Schlussfolgerung und Empfehlung

Schlussfolgerungen

Das Preisgericht hat sich intensiv darüber unterhalten, mit welchen Lösungsvorschlägen die heute bereits vorhandenen Qualitäten der Siedlung Tüfwis mit ihrer herausragenden Lage an einem unverbauten Landschaftsraum am besten in die Zukunft überführt werden können. Projekte, die darüber hinaus erfolgsversprechende Antworten auf die Fragen Quartieridentität/-leben, Grundrisse und Ökonomie lieferten, kamen dabei in die engere Wahl.

Zum Abschluss wurden auch die Zweckmässigkeit und der Ablauf des Verfahrens diskutiert. Die Beteiligten hielten fest, dass aufgrund der anspruchsvollen Aufgabenstellung die Durchführung von zwei Stufen angemessen und zielführend waren.

Empfehlung

Nach eingehender Gewichtung aller Aspekte empfiehlt das Preisgericht der Ausloberin das Projekt «ouroboros» des Teams Zita Cotti Architekten AG, Zürich, und koeopflipartner Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern, unter Berücksichtigung der nachfolgenden Projektkritik zur Weiterbearbeitung und Ausführung. Das für die Weiterbearbeitung ausgewählte Projekt leistet einen sehr wertvollen Beitrag zur aktuellen Debatte der qualitätsvollen Innenentwicklung im Bestand.

Folgende Aspekte sind bei der Weiterbearbeitung zu berücksichtigen:

- Zur Optimierung des Bezugs in den südwestlich gelegenen Landschaftsraum ist der Abstand zwischen dem an der Tüfwisstrasse gelegenen Gebäude und dem Block A zu vergrössern.
- Die unterschiedlichen Wohnungen inkl. der Balkone scheinen allgemein etwas zu knapp bemessen. Diese sind grosszügiger auszubilden und hinsichtlich der Variabilität für unterschiedliche Nutzer zu optimieren. Den Wohnungen im Erdgeschoss ist ein direkter Zugang zum Aussenraum zu ermöglichen.
- Das vorgeschlagene Wegnetz im Freiraum ist zu hierarchisieren. Dabei ist der Zugang ab der Spichergasse zur Bushaltestelle an der Hungerbühlstrasse aufzuwerten. Zwischen der östlich der Spichergasse gelegenen Bauten und der Grundstücksgrenze ist eine zusätzliche, sekundäre Wegverbindung in Nord-Südrichtung zu prüfen.
- Auf eine Aufstockung des Blocks A ist zu verzichten. Es ist aufzuzeigen, wie die dadurch freiwerdende Ausnützung anderweitig auf dem Grundstück platziert werden kann.
- Die Pflegewohnungen sind zu überarbeiten.
- Die unterirdische Parkieranlage ist hinsichtlich einer Optimierung der erforderlichen Flächen für Parkierung und Manövriertflächen zu überarbeiten.
- Der Kindergarten ist dahingehend zu optimieren, dass alle Klassenräume in den Genuss der Morgensonne kommen.

Das Preisgericht dankt allen Teilnehmern herzlich für ihre Beiträge und die intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabe.

9 Genehmigung

Winkel, 27. Mai 2016, das Preisgericht:

Fachbeurteilung mit Stimmrecht


Katrin Jaggi

Dipl. Architektin ETH/SIA, Vorsitz



Dieter Bachmann

Dipl. Architekt HTL/BSA




Sandro Balliana

Landschaftsarchitekt BSLA



Dieter Zumsteg

Dipl. Ing. Raumplaner FH/SIA, Ersatz



Sachbeurteilung mit Stimmrecht

Marc Derron

Pensimo Management AG



Joris Van Wezemaal

Pensimo Management AG



Daniel von Büren

Gemeinderat Winkel



Monika Walther

Pensimo Management AG, Ersatz



10 Projektverfassende

Nach der Festsetzung der Rangierung, der Formulierung der Empfehlung an das Siegerprojekt, der Festsetzung der Preissumme und der Unterzeichnung der Genehmigung, ergab die Öffnung der Umschläge folgende Verfasser:

Rangierte Projekte

1. Rang / 1. Preis

Projekt: **ouroboros**

Architektur: Zita Cotti Architekten AG
Limmatstrasse 285, 8005 Zürich

Verfasser: Zita Cotti, Jan Hellhammer, Christoph Karl,
Nadja Keller, Radoslava Palukova

Landschaftsarchitektur: koepflipartner Landschaftsarchitekten GmbH
Neustadtstrasse 3, 6003 Luzern

Verfasser: Stefan Koepfli, Anna Sarroca

2. Rang / 2. Preis

Projekt: **arlene**

Architektur: Armon Semadeni Architekten GmbH
Grubenstrasse 40, 8045 Zürich

Verfasser: Rita Rüegg, Viviane Peiseler, Pierre Chèvremont
Daniel Hediger, Tobias Seith, Beat Scheu

Landschaftsarchitektur: Mettler Landschaftsarchitektur
Oberwattstrasse 7, 9200 Gossau

Verfasser: Marek Langner

Bautechnik: HL-Technik AG

3. Rang / 3. Preis

Projekt: **crucis**

Architektur: Menzi Bürgler Architekten AG
Grubenstrasse 9, 8045 Zürich

Verfasser: Bettina Meier, Lorenz Dahinden, Christoph Ramisch,
Oliver Menzi, Philippe Bürgler

Landschaftsarchitektur: Andreas Geser Landschaftsarchitekten
Freyastrasse 20, 8004 Zürich

Verfasser: Andreas Geser, Michael Mosch

Weitere Projekte zweite Stufe

Projekt: EN PLEIN AIR

Architektur: Elmiger Architekten
Pfungstweidstrasse 31A, 8005 Zürich

Verfasser: Alice Aus der Au, Natasha Shea,
Natascha Kellner, Markus Elmiger

Landschaftsarchitektur: Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau
Hardstrasse 69, 8004 Zürich

Verfasser: Lorenz Eugster

Projekt: RECHT-WINKLIG

Architektur: phalt Architekten AG
Binzstrasse 39, 8045 Zürich

Verfasser: Cornelia Mattiello-Schwaller, Frank Schneider,
Mike Mattiello, Rogier Hustinx, Janine Erzinger,
Martina Roser, Julia Dörrmann, Pamela Krzyszczyk

Landschaftsarchitektur: Neuland ArchitekturLandschaft GmbH
Bäckerstrasse 9

Verfasser: Maria Viñé, Ioulia Goula, Anne-Maria Steinert,
Roberto Ranieli

Projekt: STARAlliance

Architektur: Ken Architekten BSA AG
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Verfasser: J. Kaiser, L. Peter, M. Schwager, J. Domagalski,
T. Hofer, F. Benelli, K. Sari

Landschaftsarchitektur: Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau
Hardstrasse 69, 8004 Zürich

Verfasser: L. Eugster, G. Fischer

Energie: edelmann energie

Akustik: Amstein + Walthert AG

Projekt:**OSCAR KILO**

Architektur: Hauenstein LaRoche Schedler Architekten
Schöneeggstrasse 27, 8004 Zürich

Verfasser: Daniel Schedler, Andreas LaRoche, Maria Losada

Landschaftsarchitektur: asp Landschaftsarchitekten AG
Tobeleggweg 19, 8049 Zürich

Verfasser: Kaspar Hartmann, Elodie Rué

Projekt:**Symbiose**

Architektur: VMX Architects BV
Joan Muyskenweg 14, 1096CJ Amsterdam (NLD)

Verfasser: Don Murphy, Ines Quinteiro, Maarten Kempenaar, u.a

Landschaftsarchitektur: Boom Landscape
Oberwattstrasse 7, 9200 Gossau

Verfasser: Philomen van der Vliet, Jan Maas

Bautechnik: BW Architekten

Tragwerkplanung: WaltGalmarini AG

Haustechnik: 3-Plan Haustechnik AG

Weitere Projekte erste Stufe

Projekt: **Das doppelte Lottchen**

Architektur: Lütjens Padmanabhan Architekten
Grubenstrasse 27, 8045 Zürich
Verfasser: Charlotte Reith
Landschaftsarchitektur: Müller Illien Landschaftsarchitekten

Projekt: **girotondo**

Architektur: von Ballmoos Krucker Architekten
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich
Verfasser: Luis Sarabia, Adrian Pigat, Alan Edburg

Projekt: **INGE & TOM**

Architektur: Jaeger Maffeo Architekten GmbH + RWPA
Untere Lättenstrasse 3, 8185 Winkel
Verfasser: Marcel Jaeger, Romeo Maffeo, Mirko Haag,
Tristan Ruhrbach, Peter Wehrli, Davide Pellegring,
Rita Rodrigues

Projekt: **INTERIOR WITH A HORIZON**

Architektur: 51N4E
Delaunoystraat 58/10, 1080 Brüssel (BRU)
Verfasser: Freek Persyn, Johan Anrys, Charlotte Schmidt,
Agnes Heller, Ruben Janssens, Gerlinde Verhaeghe
Landschaftsarchitektur: Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH

Projekt: **Landluft**

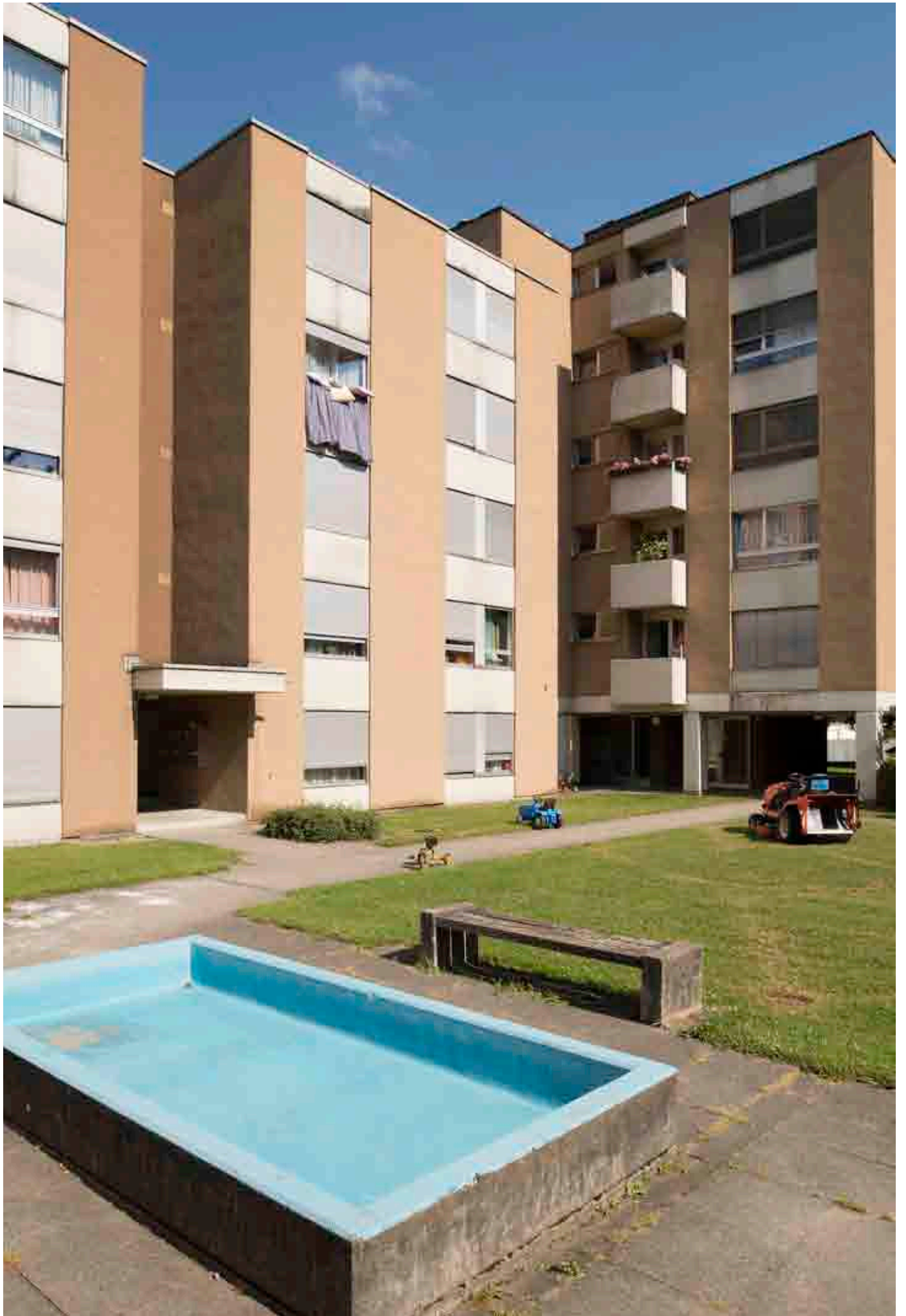
Architektur: Jakob Steib Architekten AG
Wettingerwies 2A, 8001 Zürich
Verfasser: Felix Matschke
Landschaftsarchitektur: Hodel Architekten

Projekt: LILI
Architektur: Bischof Föhn Architekten GmbH
Feldstrasse 133, 8004 Zürich
Verfasser: Simon Fässler, Marina Llopis, Stephan Bischof,
Norbert Föhn
Landschaftsarchitektur: Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG

Projekt: STILLER
Architektur: Helle Architektur GbmH
Gertrudstrasse 24, 8003 Zürich
Verfasser: Martin Arnold, Rosmarie Ruoss, Tilla Baganz

Projekt: TAUT
Architektur: Birchmeier Uhlmann Architekten GmbH
+ Rabinovich Architekten AG
Flüelastrasse 10, 8048 Zürich
Verfasser: Urs Birchmeier, Anne Uhlmann, Carlos Rabinovich,
Hanna Åkerström

Projekt: ZEDER, GARAGE, PERGOLA
Architektur: BHSF Architekten
Hardstrasse 69, 8004 Zürich
Verfasser: Benedikt Boucsein, Axel Humpert, Tim Seidel,
Aleksandra Curcin, Johanna Willert
Landschaftsarchitektur: Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau



Projekt

ouroboros

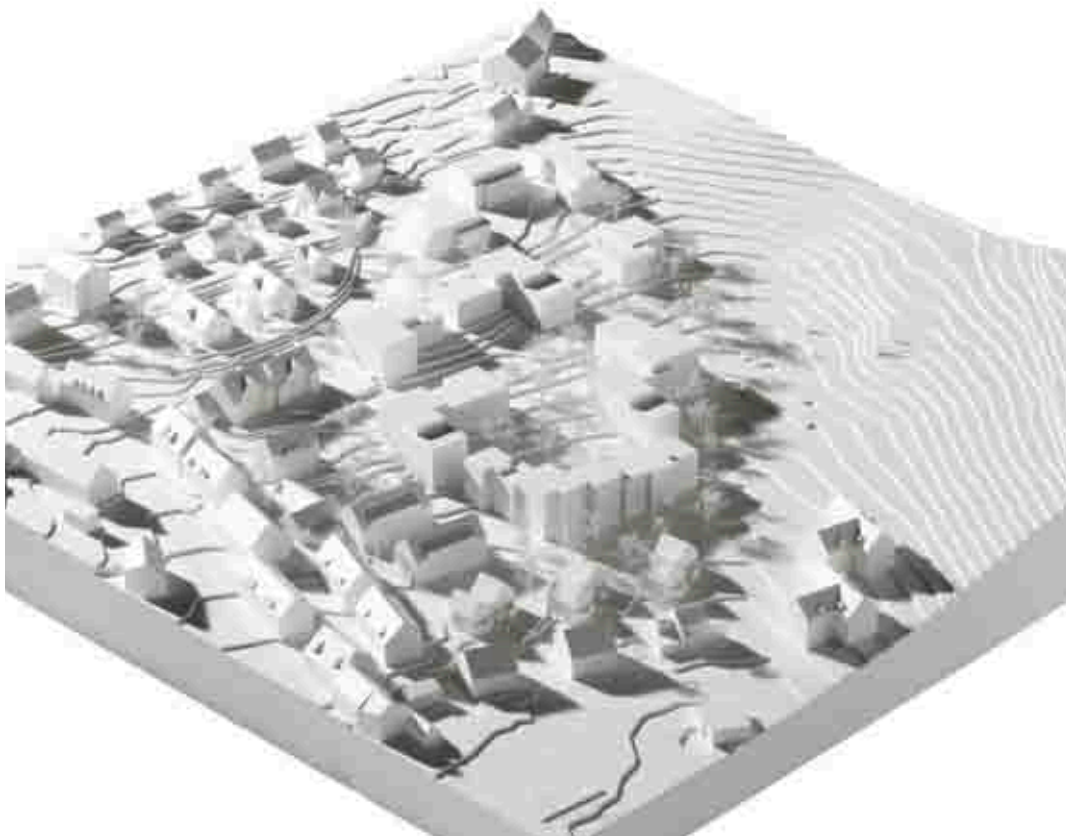
1. RANG / 1. PREIS

Architektur

Zita Cotti Architekten AG
Limmatstrasse 285
8005 Zürich

Landschaftsarchitektur

koepflipartner Landschaftsarchitekten
Neustadtstrasse 3
6003 Luzern



Ausgehend vom Bestand suchen die Verfasser*innen von «ouroboros» nach einer Weiterentwicklung des ursprünglichen Konzepts. Vier Neubauten, in Höhe und Flucht gestaffelt, formieren sich zusammen mit dem Altbau zu einer Gesamtfigur, die sich um einen zentralen Freiraum gruppiert. Der Altbau wird aufgestockt, um die volle Ausnützung zu erreichen, aber auch, um volumetrisch Schritt zu halten.

Entgegen der ursprünglichen Setzung (Öffnung zur Landschaft), entsteht ein neuer, klar artikulierter Siedlungsrand. Durch die Stellung der Bauten und den grosszügigen Abstand zur Tüfwisstrasse entfaltet sich diese Kante zurückhaltend und beinahe beiläufig. Das Vorgelände ist grosszügig, um den EG-Wohnungen Privatsphäre zu gewährleisten und um mit Bäumen und Vegetation trotzdem einen landschaftlichen Bezug aufzubauen. Auch die übrigen Ränder reagieren vorwiegend mit der Vegetation auf die jeweilige Situation, wodurch sich die Siedlung gut in die Nachbarschaft integriert.

Die Stellung der Gebäude zueinander deutet zwei hofartige, grosszügige Räume an, die sehr gut miteinander interagieren und eine schlüssige Gesamtfigur hervorbringen. Die Formgebung, die Wegeführung und der Umgang mit Topografie und Vegetation führt zu einem einheitlichen Gesamtbild. Auf selbstverständliche Weise sind verschiedene Plätze, Spiel- und Aufenthaltsbereiche eingeschrieben. Der Durcharbeitungs- und Detaillierungsgrad ist hoch und aussagekräftig und vermittelt ein sehr gutes Bild, was sich auch darin äussert, dass die Arbeit ohne Visualisierungen auskommt! Die Defizite und Konflikte der bestehenden Anlage werden weitgehend ausgeräumt und es entsteht ein vielfältiges Angebot an Nutzungen, Teilräumen und Aufenthaltsqualitäten.

Die Spichergasse wird durch sanfte Anpassungen in die Gesamtfigur integriert. Mit präzisen Massnahmen wandelt sie sich von der gewöhnlichen Quartierstrasse zur offenen Begegnungsfläche. Der Wechsel vollzieht sich folgerichtig da, wo die Gebäude die Torsituation formulieren. Die Besucherparkplätze und die Zufahrten zu den Tiefgaragen befinden sich noch ausserhalb der «Begegnungszone», was den Verkehr im Siedlungsinne auf das notwendige Minimum reduziert. Das Wegnetz ist feingliedrig und ermöglicht die barrierefreie Erschliessung sämtlicher Eingänge.

Die Arbeit zeichnet sich durch Klarheit und Zurückhaltung aus, was sich in den Grundrissen deutlich widerspiegelt. Alle Wohnungen profitieren von zwei Expositionen, indem sie entweder durchgesteckt oder über Eck organisiert sind. Jede Einheit partizipiert dadurch am zentralen Freiraum und am angrenzenden Siedlungs- oder Landschaftsraum. Die Grundrisse folgen unabhängig von der Wohnungsgrösse einem ähnlichen Organisationsprinzip, wodurch der Entwurf eine grosse Einfachheit und Übersichtlichkeit erhält und bei dem die Wohnungen sehr kompakt und rationell organisiert sind. Die Wohnbereiche sind meistens etwas kleiner gehalten, zu Gunsten einer grosszügigen Wohnküche. Beide Einheiten gehen fliessend ineinander über, entweder über die Diagonale oder als Kontinuum. Wahlweise kann ein drittes Zimmer in diese Raumfolge integriert werden, wodurch die Wohnungen mit einfachen

Massnahmen den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden können. In der Materialisierung sind die Wohnungen angenehm zurückhaltend ausgestaltet.

Die Pflegewohnungen befinden sich im Gebäude am südlichen Rand der Siedlung und sind ebenerdig zugänglich. Die Grundrissorganisation mit den langen Erschliessungswegen kann hingegen nicht überzeugen.

Der Kindergarten erfüllt die Anforderungen gemäss Raumprogramm, es wird sogar eine mögliche Erweiterung um zwei Einheiten aufgezeigt. Die vorgeschlagene Konstruktion in vorgefertigtem Holzbau überzeugt.

Das Projekt wird konsequent aus dem Bestand heraus entwickelt und zeichnet sich durch einen umsichtigen, ressourcenschonenden Umgang aus. Durch die Kompaktheit erfüllt das Projekt die energetisch-ökologischen Anforderungen recht gut, die hohe Effizienz der Grundrisse sowie der positive Formquotient «Gebäudehülle zu Geschossfläche» ermöglichen ein wirtschaftliches Projekt. Der Städtebau überzeugt durch seine unaufgeregte, beinahe selbstverständliche Setzung und die daraus resultierende neue Gesamtfigur. Die Freiräume zeichnen sich durch den geschickten Umgang mit Topografie und Vegetationsformen aus, die schlüssig zur Zonierung des Areals eingesetzt werden. Das Wegenetz inklusive Spichergasse ist soweit barrierefrei angelegt, dass alle Zugänge und Bereiche im Aussenraum erreicht werden können. Die Wohnungsgrundrisse sind rationell und gut durchdacht und ermöglichen eine hohe Flexibilität. Insgesamt ist ouroboros ein sehr sorgfältig durchgearbeitetes und auf vielen Ebenen überzeugendes Projekt.



Modellfoto Blick von Nordwest



Modellfoto Blick von Süden in die Spichergasse

Ausgangslage: Obwohl Hochregelpark in der Örtlichkeit gegenüber dem Natur-Museum (Hochregelpark) durch Maßnahmen der Stadt an einen neuen Standort verlegt ist, ist der ursprüngliche Standort nicht am besten geeignet. Die bestehende Bebauung ist sehr alt und die Flächenverhältnisse sind nicht optimal. Die Fläche ist durch die bestehende Bebauung in mehrere Parzellen unterteilt, die nicht optimal für die Nutzung sind. Die Fläche ist durch die bestehende Bebauung in mehrere Parzellen unterteilt, die nicht optimal für die Nutzung sind.

Standort / Annehmlichkeiten: Die neue Bebauung ist an einem zentralen Standort, der gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist. Die Fläche ist durch die bestehende Bebauung in mehrere Parzellen unterteilt, die nicht optimal für die Nutzung sind.

Die bestehende Bebauung ist in der Örtlichkeit gegenüber dem Natur-Museum (Hochregelpark) durch Maßnahmen der Stadt an einen neuen Standort verlegt ist, ist der ursprüngliche Standort nicht am besten geeignet. Die Fläche ist durch die bestehende Bebauung in mehrere Parzellen unterteilt, die nicht optimal für die Nutzung sind.

Ein wichtiges Element der neuen Bebauung ist die Integration der bestehenden Bebauung in die neue Bebauung. Die Fläche ist durch die bestehende Bebauung in mehrere Parzellen unterteilt, die nicht optimal für die Nutzung sind.

Die neue Bebauung ist an einem zentralen Standort, der gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist. Die Fläche ist durch die bestehende Bebauung in mehrere Parzellen unterteilt, die nicht optimal für die Nutzung sind.



Architect's Office - Scale: 1:50



Scale: 1:500





Wohnungstypen: Die Wohnungen sind als Zwei- oder als Dreizehner angeordnet, wobei die Wohnungen über zwei Geschosse (Doppel-)wohnungen sind. Die gesamte Fassade von der Lage am Siedlungsrandbereich ist ein wenig von dem Bestand zum Ort oder dem Landschaftsraum auf der anderen Seite. Durch die großzügigen Abstände zwischen den Blöcken und die bestimmte Teilbereiche innerhalb der Wohnungen gibt es eine gewisse Flexibilität in der Nutzung und in den Anordnungen.

Die Nutzung von der Fläche ist die Mehrheit der Wohnungen durch geschickte Einplanung eines sehr guten geschlossenen Innenraums in zwei Geschossen. Ein großer, offener, hell erleuchteter Innenraum, geschlossener Raum, bietet auf der einen Seite einen sehr guten geschlossenen Innenraum, einen hellen, offener, hell erleuchteter Innenraum, der über geschlossenen Raum zu einer geschlossenen Innenraum ausstrahlungswert bietet. Eine offene, offene Innenraum, der über geschlossenen Raum zu einer geschlossenen Innenraum ausstrahlungswert bietet. Eine offene, offene Innenraum, der über geschlossenen Raum zu einer geschlossenen Innenraum ausstrahlungswert bietet. Eine offene, offene Innenraum, der über geschlossenen Raum zu einer geschlossenen Innenraum ausstrahlungswert bietet.

Wohnungstypen: Die bestehenden Wohnungen weisen typischerweise zwei Geschosse, die Brücken sind gut nutzbar, damit ein Bedarf für den Wohnungstypen besteht. In der Zukunft werden aufgrund der unterschiedlichen Proportionalität dieses Anbaus und der Anpassung der bestehenden. Die gesamte Anordnung wird aufgrund der unterschiedlichen Proportionalität dieses Anbaus und der Anpassung der bestehenden.

Wohnungstypen (Typ 1-4) - Abmessung (m)		Wohnungstypen (Typ 5-8) - Abmessung (m)	
Typ	Abmessung (m)	Typ	Abmessung (m)
1	11,0 x 11,0	5	11,0 x 11,0
2	11,0 x 11,0	6	11,0 x 11,0
3	11,0 x 11,0	7	11,0 x 11,0
4	11,0 x 11,0	8	11,0 x 11,0



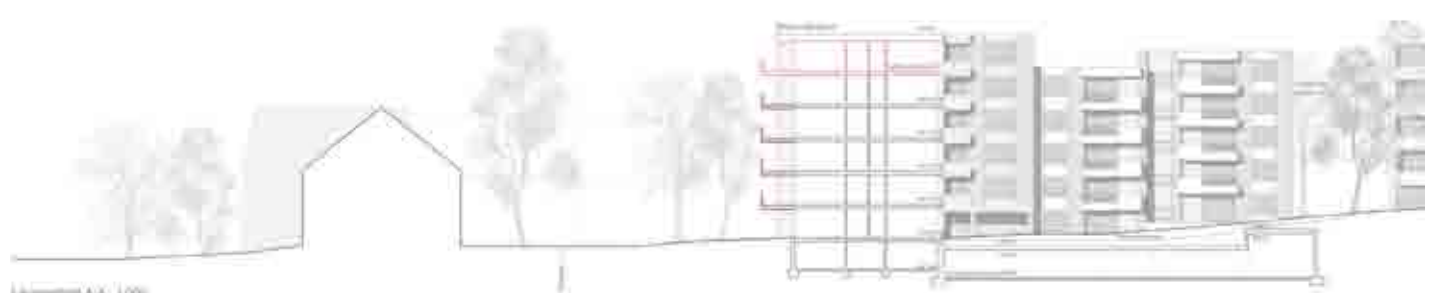
45.0 Typ 1:100



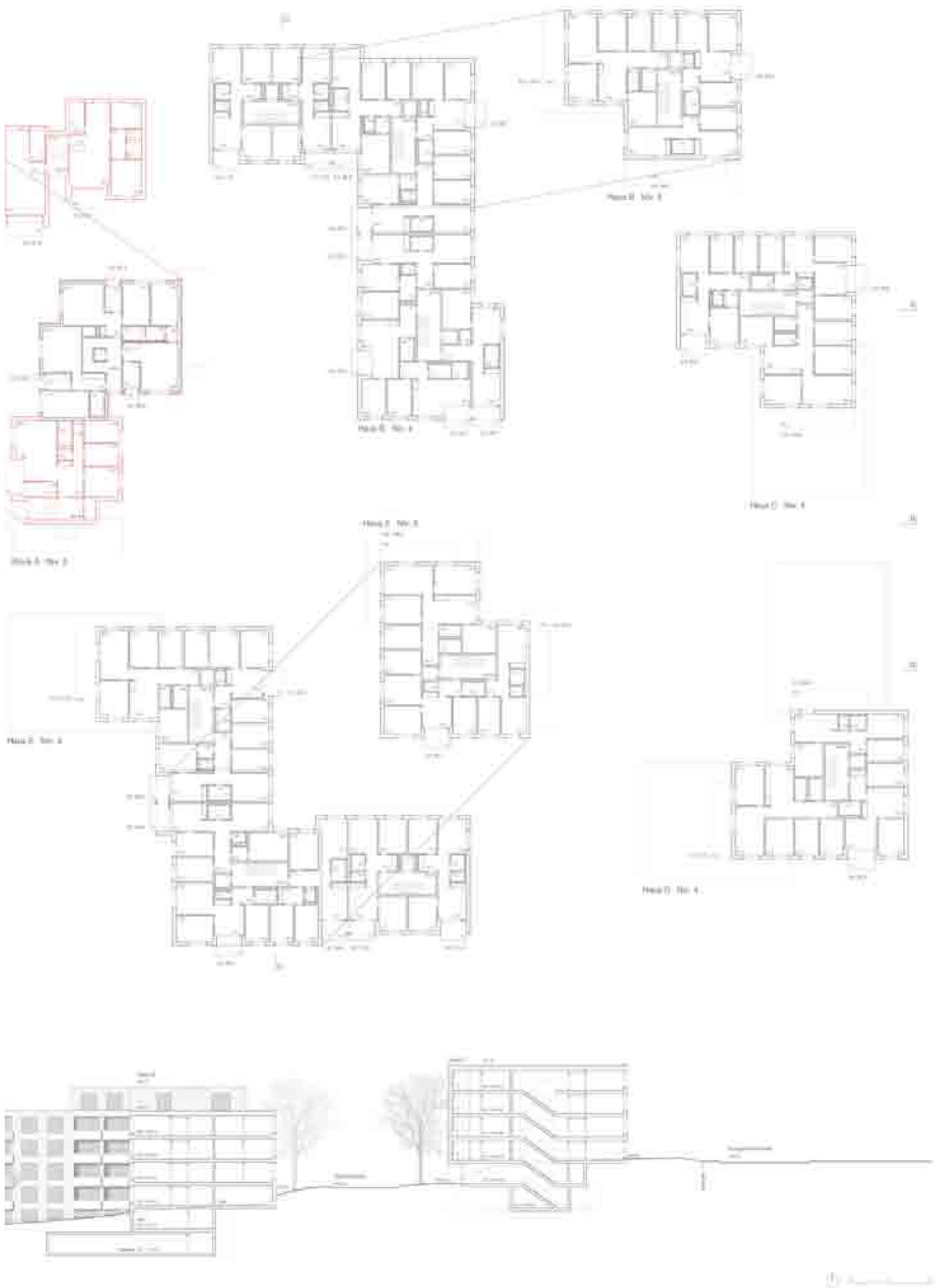
55.0 Typ 2:100



Block A (10:1)



Längsschnitt A: 1:100



Konstruktion / Materialisierung Neubauteil Aus unterschiedlichen Gründen wurde ein bestimmtes Bauteil nicht wie eine herkömmliche und weitverbreitete Bauteile mit 10 bis 20 cm dicken Gipskarton- oder Gipsbohlen konstruiert. Wie im Wärmehaushalt (siehe die Energiebilanz, die Treppenanlage und die Wohnungseinheiten) sind die dicken Wände genauso. Die Wärmehaushalt und im Wesentlichen durch die Treppenanlage bestimmt. Die Treppenanlage (die dickeren Wände) ist konstruiert mit einem Gipsbohlenbau. In der Regel ist die Konstruktion mit einer dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) auf einer Gipsbohlen- und verputzten Bauteiloberfläche. In einem Bauteil mit 10 bis 20 cm dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) ist die Treppenanlage mit einem dicken Gipsbohlenbau (siehe die dickeren Wände) auf einer dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) aufgetragen. Die Treppenanlage ist konstruiert mit einem dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) auf einer dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) aufgetragen. Die Treppenanlage ist konstruiert mit einem dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) auf einer dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) aufgetragen.

Die Treppenanlage ist konstruiert mit einem dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) auf einer dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) aufgetragen. Die Treppenanlage ist konstruiert mit einem dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) auf einer dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) aufgetragen. Die Treppenanlage ist konstruiert mit einem dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) auf einer dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) aufgetragen.

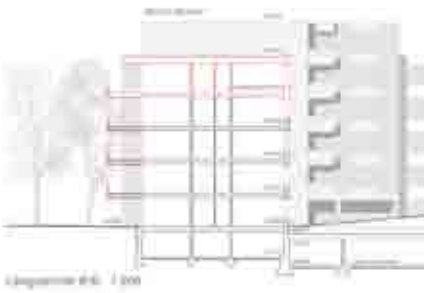
Konstruktion / Materialisierung Bauteile Die konstruktive Bauteiloberfläche ist aus mehreren Bauteilen mit unterschiedlichen Materialien besteht. Die Bauteile sind aus verschiedenen Materialien (z.B. Gipsbohlen, Putzschicht, Gipsbohlen) und sind mit einem dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) aufgetragen. Die Bauteile sind aus verschiedenen Materialien (z.B. Gipsbohlen, Putzschicht, Gipsbohlen) und sind mit einem dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) aufgetragen. Die Bauteile sind aus verschiedenen Materialien (z.B. Gipsbohlen, Putzschicht, Gipsbohlen) und sind mit einem dicken Putzschicht (Gipsbohlenbau) aufgetragen.



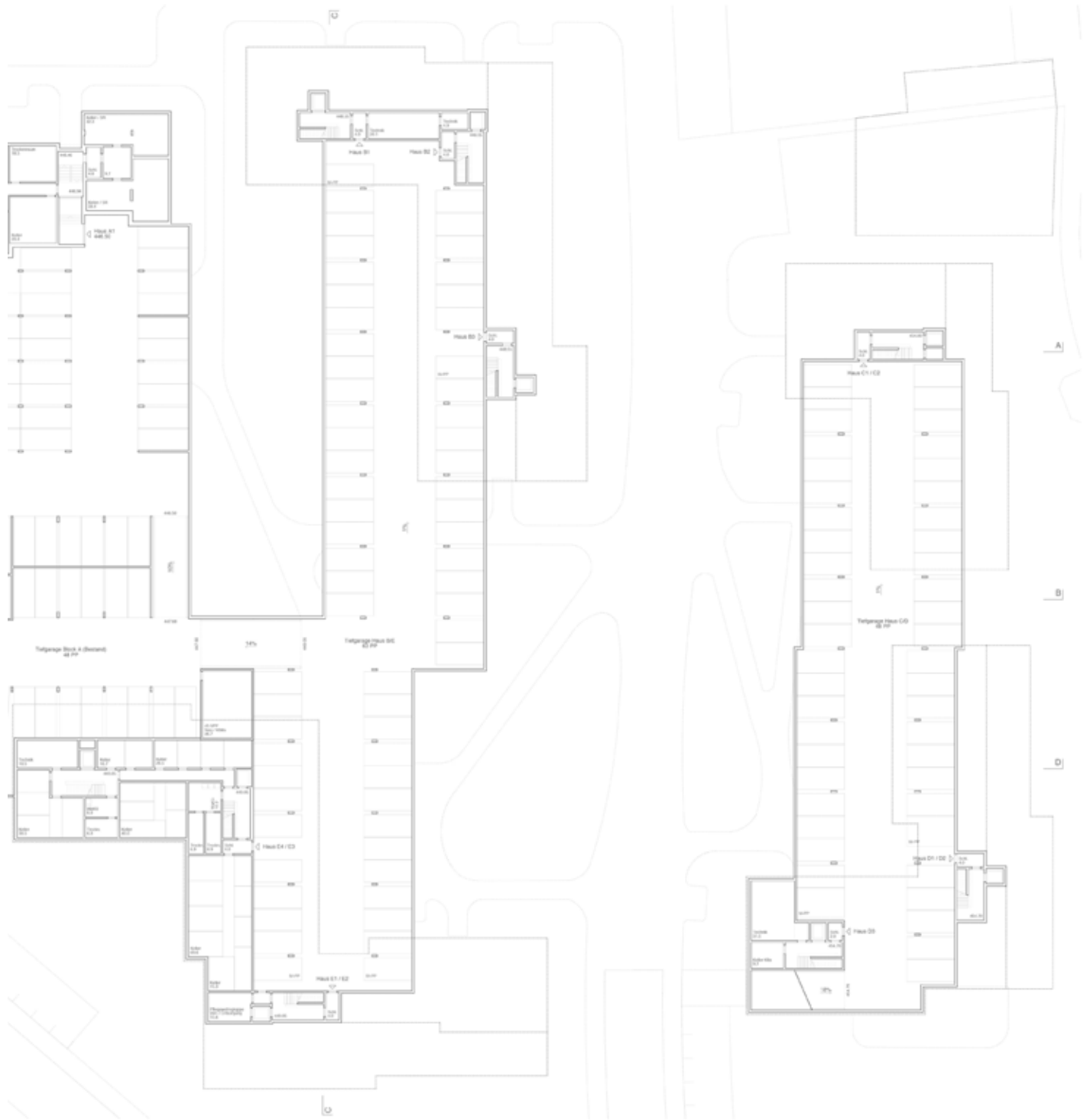
Image Aerial (Scale: Section Floor 4) 1:50



Section Floor 1:50



Section Floor 1:50



Schluss: Das Schrägschnitt ist ein wesentlicher Bestandteil und ist ein Höhepunkt des Projekts, das die gesamte Gestaltung des Gebäudes steuert. Ein dieser Strukturen Teil ist ein vertikales Element, das je nach Bedarf einseitig mit Treppen oder über einen gemeinsamen Schacht. Wenn die Treppenstufen in Richtung der vertikalen Ebene des Gebäudes ausgerichtet sind, wird ein zentraler Eingang zum Gebäude als ein zentraler Punkt des Gebäudes, das in einer Linie mit dem zentralen Schacht ausgerichtet ist. Der Eingang zum Hof befindet sich auf der linken Seite des Gebäudes, das Hof kann über einen zentralen Schacht mit dem Hof verbunden werden.

Die Schritte ist ein zentraler Element, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert. Es ist ein zentraler Element, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert. Es ist ein zentraler Element, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert. Es ist ein zentraler Element, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert.

Kennzeichen des Gebäudes ist ein zentraler Schacht, der die gesamte Struktur des Gebäudes steuert. Es ist ein zentraler Element, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert. Es ist ein zentraler Element, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert. Es ist ein zentraler Element, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert.

Als zentraler Schacht dient es als zentraler Punkt des Gebäudes, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert. Es ist ein zentraler Element, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert. Es ist ein zentraler Element, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert. Es ist ein zentraler Element, das die gesamte Struktur des Gebäudes steuert.



Längsschnitt 1:100



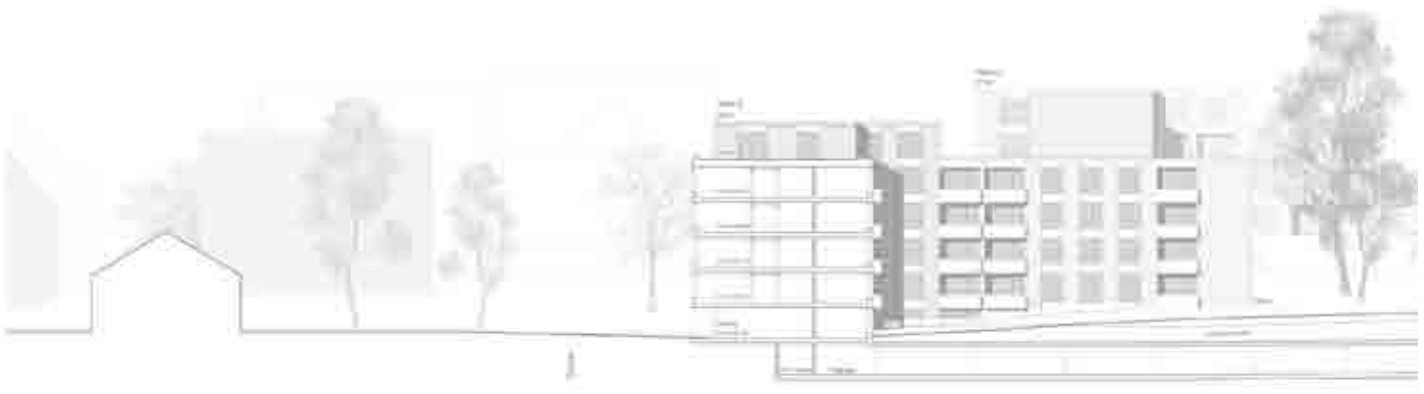
Grundriss Erdgeschoss 1:200



Grundriss 2. OG 1:200

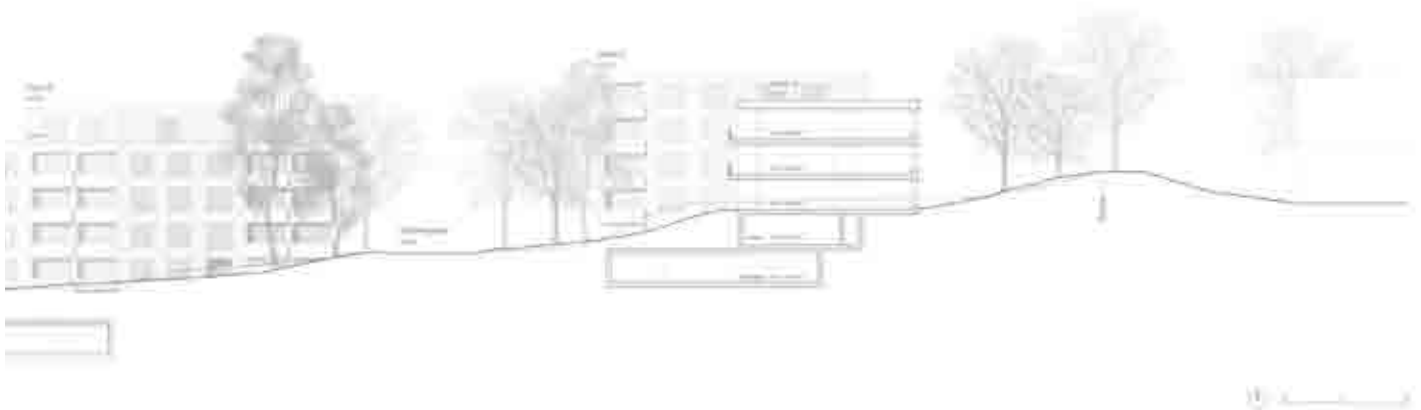


Grundriss Gesamt 1:200



Schnitt 1:100





Projekt

arlene

2. RANG / 2. PREIS

Architektur

Armon Semadeni Architekten GmbH
Grubenstrasse 40
8045 Zürich

Landschaftsarchitektur

Mettler Landschaftsarchitektur
Oberwattstrasse 7
9200 Gossau

Bautechnik

HL-Technik AG
Grabenstrasse 11
8200 Schaffhausen

arlene



Die Verfassenden von «arlene» beziehen sich auf die vorhandene Bebauungsstruktur mit dem grossen zur Landschaft hin orientierten Freiraum und der volumetrischen Ausbildung der bestehenden Gebäude. Sie beabsichtigen, trotz der Verdichtung diesen Charakter aufrechtzuerhalten. Dazu definieren Sie einen Betrachtungsperimeter, der sich vom bestehenden Bau bis zur Hungerbuelstrasse erstreckt und die benachbarte Bebauung im Osten mit einbezieht. Westlich und östlich der Spichergasse werden vier neue Baukörper gesetzt, die trotz einer etwas grösseren Bautiefe sich in ihrer Volumetrie und ihrer Höhenentwicklung auf den Bestandesbau beziehen. Die gesamte Ausnützung wird in den Neubauten konsumiert, auf eine Aufstockung wird verzichtet. Der Kindergarten in einer einfachen kubischen Ausbildung bildet den Abschluss. Durch die Stellung der Bauten entstehen ein grüner Hofraum und ein Strassenraum, welche beide einen starken Bezug zur Landschaft aufweisen.

Ein geometrisch gestaltetes Wegnetz führt durch die Siedlung. Die Spichergasse wird in der gleichen Formensprache zur Wohnstrasse umgestaltet, wird aber weiterhin aufgrund der seitlich angeordneten Besucherparkplätze relativ stark befahren.

Die Hauszugänge befinden sich hauptsächlich auf der Ostseite, einzelne Gebäude werden auch von Norden her erschlossen. Was für den Bestandesbau und die Gebäude westlich der Spichergasse naheliegend ist, ist für die östlich angeordneten Häuser nicht nachvollziehbar. Der Zugang zu diesen Häusern erscheint umständlich und das Potenzial einer gemeinschaftlich genutzten Wohnstrasse bleibt ungenutzt. Zudem wird bezweifelt, dass die Anforderungen eines hindernisfreien Zugangs gewährleistet sind, ausserdem führt dieser von der Tüfwiesstrasse über eine fremde Parzelle.

Die unterirdischen Parkplätze werden in einer zweigeschossigen Tiefgarage zusammengefasst und die bestehende Tiefgarage daran angeschlossen. Dadurch kann die bestehende Rampe aufgehoben werden, was den Freiraum entlastet. Nachteilig ist der fehlende Anschluss der östlichen Häuser, auch ein direkter Ausgang aus der Tiefgarage ins Freie fehlt.

Der fliessende Freiraum wird durchgängig gleich behandelt und ist mit lockeren Baumgruppen und Büschen besetzt. Es ist ein Kinderspielplatz vor dem Bestandesbau ausgewiesen, weitere ausgezeichnete Aufenthaltsorte im Aussenraum fehlen.

Die Wohnungsgrundrisse entsprechen grundsätzlich den Vorgaben des Programms, die 3.5-Zimmer-Wohnungen sind etwas zu gross geraten. Die Wohnungen werden über zwei- und dreispännige Treppenhäuser erschlossen. Die Wohnungen selbst bieten vielfältige Typologien an. Die Aufteilung des Tagbereichs in eine grosse Wohnküche und einen gut proportionierten Wohnraum ist begüßenswert. Die Korridore sind mit Wandschränken möblierbar und der Eingangsbereich bietet genügend Bewegungsraum. Jede Wohnung besitzt einen gut proportionierten Balkon, wenig verständlich ist jedoch der fehlende direkte Zugang der (Hoch-)Parterre-Wohnungen in den Freiraum.

Mit einer vertikalen Gliederung der Fassaden wird der Ausdruck der Neubauten an denjenigen des Bestandesbau angeglichen, so entsteht eine harmonische Verbindung zwischen Neu und Alt.

Das Projekt erfüllt durch die eher gute Kompaktheit die energetisch-ökologischen Anforderungen relativ gut und gehört durch die gute Effizienz der Grundrisse sowie dem positiven Formquotient «Gebäudehülle zu Geschossfläche» zu den eher wirtschaftlichen Projekten. Die Pflegewohnungen entsprechen noch nicht den Vorstellungen der Betreiberin, das Gesamtkonzept des Kindergartens wird gesamthaft als gut beurteilt.

Insgesamt leistet das Projekt einen wertvollen Beitrag in der Diskussion des städtebaulichen Ansatzes. Zudem beeindruckt es in der Vielfalt und in der Bearbeitungstiefe der Wohnungsgrundrisse. Die in den Augen des Preisgerichts falsch gewählte Adressierung der östlichen Gebäude und der nicht bewältigte Übergang der Erdgeschosswohnungen in den Freiraum schwächen jedoch den Entwurf wesentlich.



Modellfoto Blick von Nordwest



Modellfoto Blick von Süden in die Spichergasse



Projektwettbewerb Tiefbau
Projektstufe: arlene

Baumfeld

Das gesamte Areal der Gemeinde Wülfa befindet sich im Bereich Tiefbau, umfasst 60 gewohnsiedliche Bauparzellen in der Größe etwa 20 x 20m. Die Arealgröße ist in der Höhe begrenzt durch die Höhenbegrenzung der umliegenden Bebauung. Die Bebauung ist in der Höhe begrenzt durch die Höhenbegrenzung der umliegenden Bebauung. Die Bebauung ist in der Höhe begrenzt durch die Höhenbegrenzung der umliegenden Bebauung.

Durch die neue Nutzung sind die Bauparzellen in zwei Bereiche unterteilt. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt.

Architektur

Die Nutzung ist in der Höhe begrenzt durch die Höhenbegrenzung der umliegenden Bebauung. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt.

Die neue Nutzung ist in der Höhe begrenzt durch die Höhenbegrenzung der umliegenden Bebauung. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt.

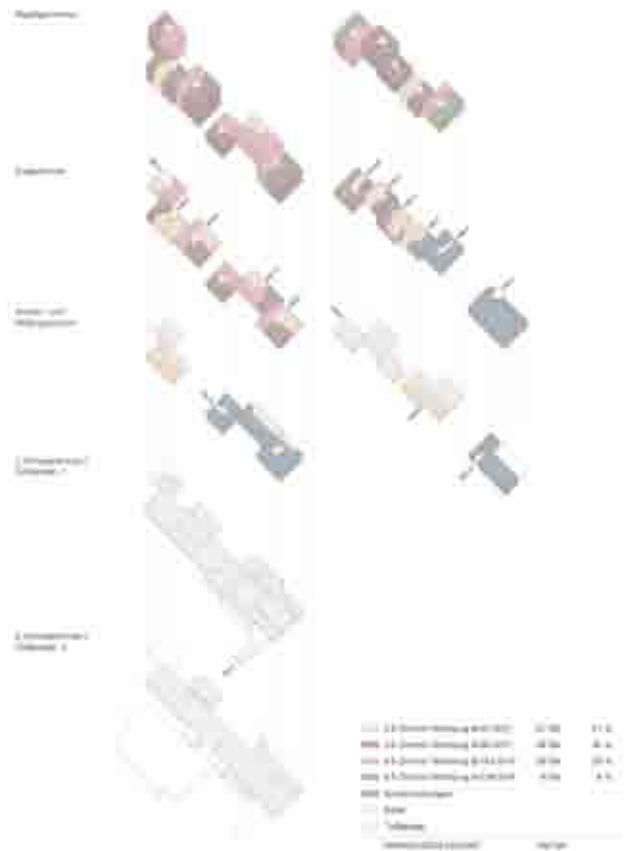
Landnutzungsstruktur

Durch die neue Nutzung sind die Bauparzellen in zwei Bereiche unterteilt. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt.

Die neue Nutzung ist in der Höhe begrenzt durch die Höhenbegrenzung der umliegenden Bebauung. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt.

Die neue Nutzung ist in der Höhe begrenzt durch die Höhenbegrenzung der umliegenden Bebauung. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt.

Die neue Nutzung ist in der Höhe begrenzt durch die Höhenbegrenzung der umliegenden Bebauung. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt. Die Bauparzellen sind in zwei Bereiche unterteilt.







1:1000

Projektant: Turun, Yhtis, Projektointi arlene



Die Küche wird als zentrale Stelle im
Wohnraum abgegrenzt, verbindet sich
über einen eingetragenen Ausbauraum mit
dem restlichen Wohnbereich.



242 Wohnung 65 m²
5/100

Wohnbereich und Küche sind
über einen offenen Ausbauraum
gegliedert und bilden in der Wohnzone
eine Einheit, die sich über den
Balkon hinaus erstreckt.



415 Wohnung 75 m²
1/100



Projektbowloweri Tiffwa, 'Wokai, Projektbowloweri -kastane'



„Durch die horizontale Verteilung der
Balkone entstehen für die Wohnung
einzigartige Aussichten sowohl nach
Südwest als auch Nordwest.“



1:100
1:100

6.2 - Wohnung Typ 6, 120m²



„Hier über dem über die Jahre
in der Region der städtischen
Siedlung abgetragen und der
Wohnungsbau.“



1:100
1:100

6.2 - Wohnung Typ 7, 120m²



Typenplan 1:200





Konstruktion und Materialisierung

Die architektonische Struktur des Hauses wird bestimmt durch die geometrische Definition des Volumens und die geometrische Anordnung der vertikalen Flächen, verbunden mit der vertikalen Dimension der vertikalen Elemente, die diese geometrischen Formelemente bilden. Das Konzept, dass die vertikalen Flächen zusammen mit dem Haus die vertikale Dimension des gesamten Komplexes bilden, ist ein zentraler Aspekt der Konzeption.

Die Gestaltung der vertikalen Flächen ist durch die vertikale Dimension des Komplexes bestimmt, die die vertikale Dimension des Komplexes bestimmt. Die vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes.

Die vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes. Die vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes.

Vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes. Die vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes.

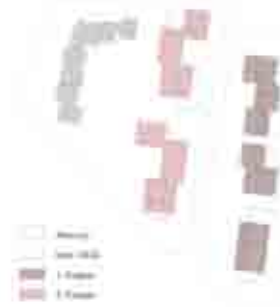
Die vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes. Die vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes.

Vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes. Die vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes.

Die vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes. Die vertikale Dimension des Komplexes ist die vertikale Dimension des Komplexes.



Section AA 1:100



Stappungsplanung

Erdgeschoss

Daß die bestehende Infrastruktur in der Sporthalle - neben auch im südlichen Bereich der Nutzung der Sporthalle - nicht in Betracht zu sein zureichende Realisierung der Zusatznutzen und Separierung der Nutzung zu erhalten und während der Bauphase vorüberge-
 bende Nutzung der Mutterhausnutzung zu gewährleisten.

In dem ersten Phase werden die Gebäude selbst die Sporthalle abgebaut und in zwei Phasen abgebaut werden. Dabei der Sporthalle abgebaut wird kann in der 2. Bauphase in Teilweise West abgebaut werden.

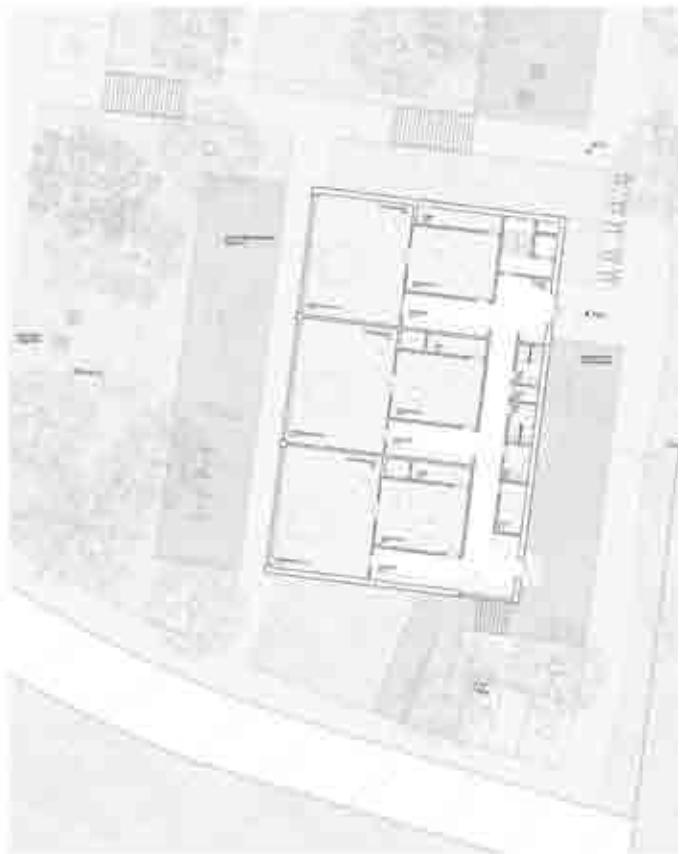
Einzelne Erdgeschoss- und Bauphaseabbauplanung sind in den beiden Bauphase in Erdgeschoss in der Sporthalle der Bauphase abgebaut werden. Falls in der Planung eine andere Nutzungsdauer abgebaut wird, sollte die Erdgeschoss auf 2. Stock abgebaut werden.



Schnitt DD durch Erdgeschoss / Maß: 1:200



Südsüdwesten Maß: 1:200



Erdgeschoss Nordostansicht: 1:200





Schematische 1990



Schematische 1990



Schematische 1990

Sonierung Haus A

Die sonarischen Sonierung von Gebäuden zwischen Außen- und Erdgeschoss ist für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden. Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden. Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden.

Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden. Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden.

Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden. Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden.

Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden. Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden.

Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden. Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden.

Raumlich-Sonierung Haus A

Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden. Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden.

Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden. Die Sonierung ist eine gezielte Untersuchung von Gebäuden, die in der Regel für die Erkennung von Leertäumen, Mauerwerk und nicht geputzten Wänden.



Schematische 1990

Projektwettbewerb Lifeline Wheel Projektstudie cartago



Haustechnik Maßnahmen

Lüftung

Als Räume werden jeweils drei einschichtige Fenster und verschobene Fensterraster für ein natürliches Tageslichtsystem auf einer zentralen Lüftung. Die Anordnung erfolgt auf Basis der Abstände und kann für eine bessere Luftverteilung sein. Die Lüftung erfolgt im Wohnraum über eine Lüftungseinheit.

Die Anordnung der Lüftung erfolgt über ein zentrales Lüftungssystem, welches die Lüftungseinheit der Räume über ein System über die zentrale Lüftung-Wärmepumpe eine Zirkulation der Luft über ein System der „Zentralen Lüftung“ bewirkt. Eine zentrale Möglichkeit der Lüftung der Flächenlängen der Räume ist möglich.

Wärme

Die Wärme wird über ein zentrales Lüftungssystem und die Flächenlängen der Räume über ein zentrales Lüftungssystem auf Basis der Abstände und kann für eine bessere Luftverteilung sein.

Die Wärme wird über ein zentrales Lüftungssystem und die Flächenlängen der Räume über ein zentrales Lüftungssystem auf Basis der Abstände und kann für eine bessere Luftverteilung sein.

Wasser

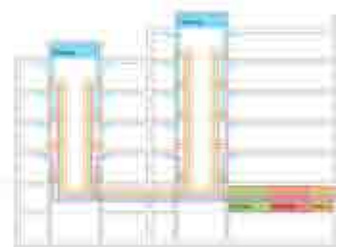
Die Wärme wird über ein zentrales Lüftungssystem und die Flächenlängen der Räume über ein zentrales Lüftungssystem auf Basis der Abstände und kann für eine bessere Luftverteilung sein.

Die Wärme wird über ein zentrales Lüftungssystem und die Flächenlängen der Räume über ein zentrales Lüftungssystem auf Basis der Abstände und kann für eine bessere Luftverteilung sein.

Erwärmung des Raumwassers. Durch die zentrale Lüftung wird die Wärme über ein zentrales Lüftungssystem auf Basis der Abstände und kann für eine bessere Luftverteilung sein.

Abwasserbeseitigung

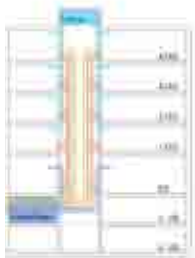
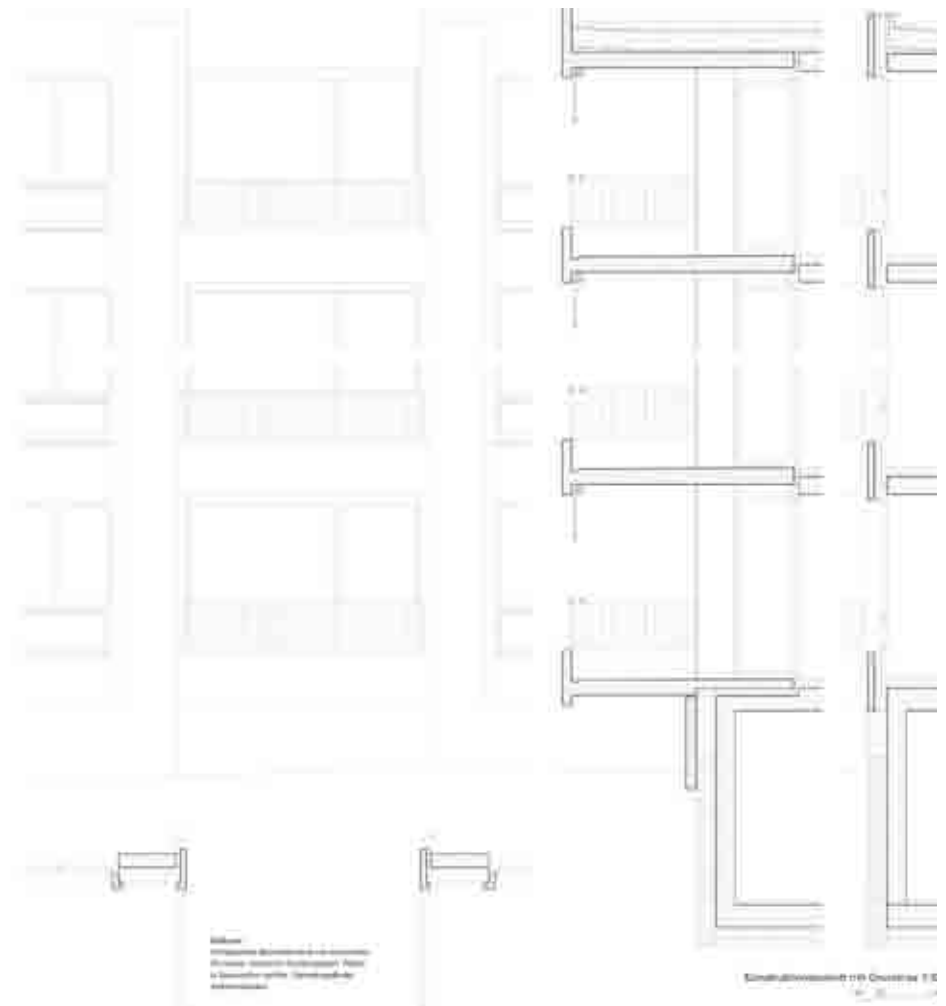
Die Wärme wird über ein zentrales Lüftungssystem und die Flächenlängen der Räume über ein zentrales Lüftungssystem auf Basis der Abstände und kann für eine bessere Luftverteilung sein.



Haustechnik-Plan-Modul



Ansicht 1:20



Material	Thickness	U-value	Material	Thickness	U-value
Concrete	200 mm	0.18	Concrete	200 mm	0.18
Brick	100 mm	0.36	Brick	100 mm	0.36
Insulation	100 mm	0.03	Insulation	100 mm	0.03
Plaster	20 mm	0.08	Plaster	20 mm	0.08
Window	1.5 m x 2.0 m	1.0	Window	1.5 m x 2.0 m	1.0
Door	1.0 m x 2.0 m	1.5	Door	1.0 m x 2.0 m	1.5
Floor	100 mm	0.14	Floor	100 mm	0.14
Roof	200 mm	0.18	Roof	200 mm	0.18



Projekt

crucis

3. RANG / 3. PREIS

Architektur

Menzi Bürgler Architekten AG

Grubenstrasse 9

8045 Zürich

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser Landschaftsarchitekten

Freyastrasse 20

8004 Zürich



Beinahe würde man vermuten, dass die «SWISS» als Nachfolgerin der «Swissair» das Projekt «crucis» zusammen mit den Verfassenden entwickelt hat. Städtebaulich lehnt sich das Projekt nämlich sehr stark an die bestehende Siedlung an. Bei der Setzung der Kuben wurde darauf geachtet, dass die Durchlässigkeit nach Süden zur Landschaft hin grosszügig ausfällt und die gestaffelten Volumen sich gut ins abfallende Gelände einpassen. Die Ausformulierung der Kopfbauten im Projekt «crucis» erscheint jedoch zu schwach und wird dem Anspruch eines Gebäudeabschlusses hin zur Quartierstrasse sowie hin zur offenen Landschaft nicht gerecht. Die mehrheitliche Ausrichtung der Gebäude nach Südwesten und die, durch Abstufungen gegliederten Fassaden versprechen gute Aussicht und Besonnung der Wohnungen. Bei sämtlichen Wohngebäuden würden jedoch sekundäre, in der Treppenflucht liegende Ausgänge, die unterschiedlichen Siedlungsräume besser vernetzen. Die Verfassenden schlagen vor, die vier- und fünfgeschossigen Bereiche des Blocks A jeweils um ein Geschoss aufzustocken.

Die grosszügigen Aussenräume beinhalten das Erschliessungssystem mit allen notwendigen Freiraumnutzungen. Die Organisation erscheint zweckmässig. Der Bezug der Erdgeschosswohnungen zur Umgebung ist jedoch unklar. Leider kann auf Grund der allzu schematischen Darstellung der eigentliche Charakter der Aussenräume nur schwer erkannt werden.

Die Wohnungen entsprechen weitgehend den Vorstellungen der Bauträgerschaft. Die vielen nutzungsneutralen Räume ermöglichen unterschiedliche Lebensformen. Die meist dreiseitige Ausrichtung lässt helle Räume erwarten. Einige Küchen und Essräume entwickeln sich tief in die Gebäude und sind eher zu knapp beleuchtet. Die vorgeschlagenen Grundrisse beinhalten eine grosse Flexibilität für die Planungsphase – später, in einem Erneuerungszyklus aber auch für bauliche Anpassungen. Allerdings müssen dadurch teilweise räumliche und architektonische Einbussen in Kauf genommen werden.

Die Pflegewohnungen sind in der mittleren Zeile am Rande der Siedlung platziert und attraktiv ausgerichtet. Sie weisen jedoch einige architektonische und organisatorische Mängel auf. Der schematische Grundriss mit dem langen, unattraktiven Erschliessungskorridor kann nicht überzeugen. Die Lage der Küche zwischen Essraum und Aufenthaltsraum ist nicht ideal. Zudem werden zu wenige Nassräume angeboten und es fehlt ein Zimmer. Der Bezug und der Zugang zum Garten sind unklar.

Die Standorte von Kindergärten, Hort und Kita sind gut gewählt und ermöglichen vielseitige Beziehungen untereinander. Die Raumkonzepte sind konventionell und zweckmässig. Die Ausrichtung zur Morgensonne ist nicht bei allen Kindergartenräumen gegeben. Auch fehlen präzise Angaben zu den Aussenräumen und deren Nutzung.

Die Verfassenden suchen im Ausdruck ihres Projektes den Bezug zu den Swissair-Bauten der 70er-Jahre. Die Fassaden sind in Anlehnung an den Bestand in der Vertikalen stark gegliedert. Als Fassadenmaterial wird hochwertiger Kratzputz

kombiniert mit Klinkerriemchen vorgeschlagen. In den vertikalen Fensterbändern werden die Brüstungen mit eingefärbten Betonelementen verkleidet. Die angedeutete Vielfalt der Materialien ist interessant, überzeugt jedoch nicht ganz. Struktur und Gliederung der Fassade erscheint nicht in Einklang mit der Differenzierung der Materialien. Die ansonsten grosszügige Anlage driftet im Ausdruck etwas zu sehr ins Kleinteilige ab. Die Stimmung in der Siedlung ist schwer fassbar und changiert zwischen einer gewissen Vielfalt und etwas gleichförmiger Repetition.

Die eher mässige Kompaktheit, der hohe Fensteranteil und das grosse Garagendach führen dazu, dass die energetisch-ökologischen Anforderungen nur unzureichend erfüllt werden. Das gilt auch für den Schulhausbau. Zu technischen Installationen und Verteilungen bleiben Fragen offen. Die Verhältnisse von «Hauptnutzfläche zu Geschossfläche» und «Gebäudehülle zu Geschossfläche» sind nicht optimal. Das grosse unterirdische Volumen mit der massiven Überdeckung der Garagendecke sowie die überdurchschnittliche Anzahl Treppenhäuser und Aufzugsanlagen wirken sich nicht sehr vorteilhaft auf die Gebäudeökonomie aus.

Der Beitrag orientiert sich städtebaulich geschickt am Bestand und schafft es, die Gebäude unter Berücksichtigung von grosszügigen Aussenräumen in der Topografie zu verankern. Die Wohnungen sind architektonisch und funktional gut gelöst und bieten eine grosse Flexibilität. Der Ausdruck der Siedlung ist schwer fassbar und kann nicht ganz überzeugen. Insgesamt ein seriöser und sorgfältig ausgearbeiteter Beitrag.



Modellfoto Blick von Nordwest



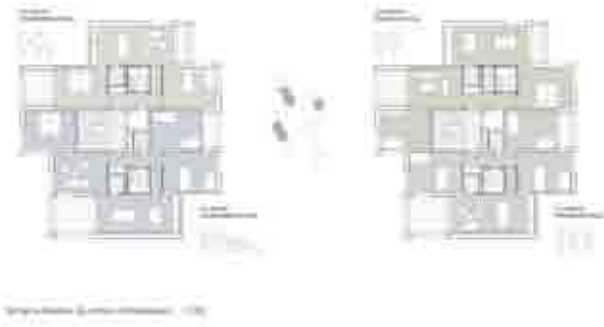
Modellfoto Blick von Süden in die Spichergasse





Section 1-1

Elevation 1-1



Section 2-2

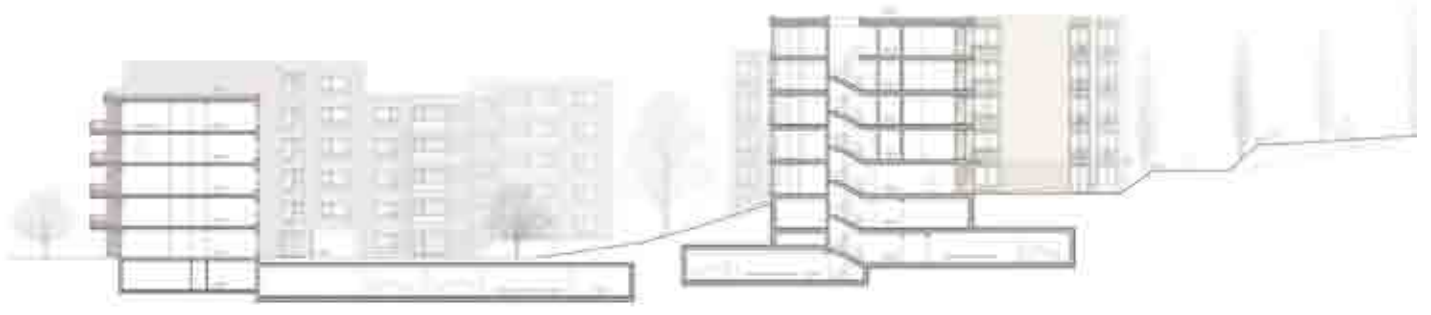
Elevation 2-2



Section 3-3

Section 4-4

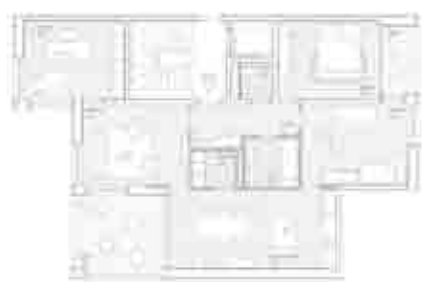




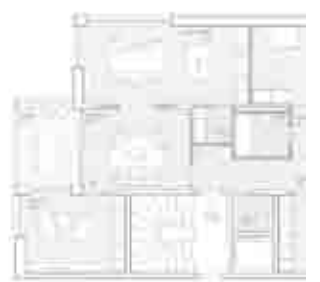
Section 1 - North Elevation



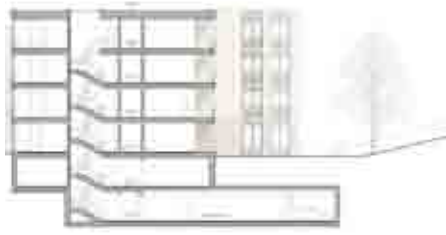
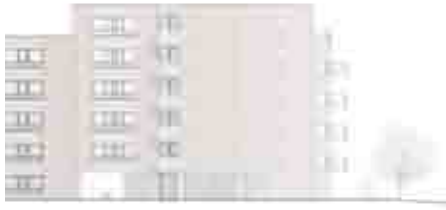
Section 2 - East Elevation



Section 3 - Ground Floor

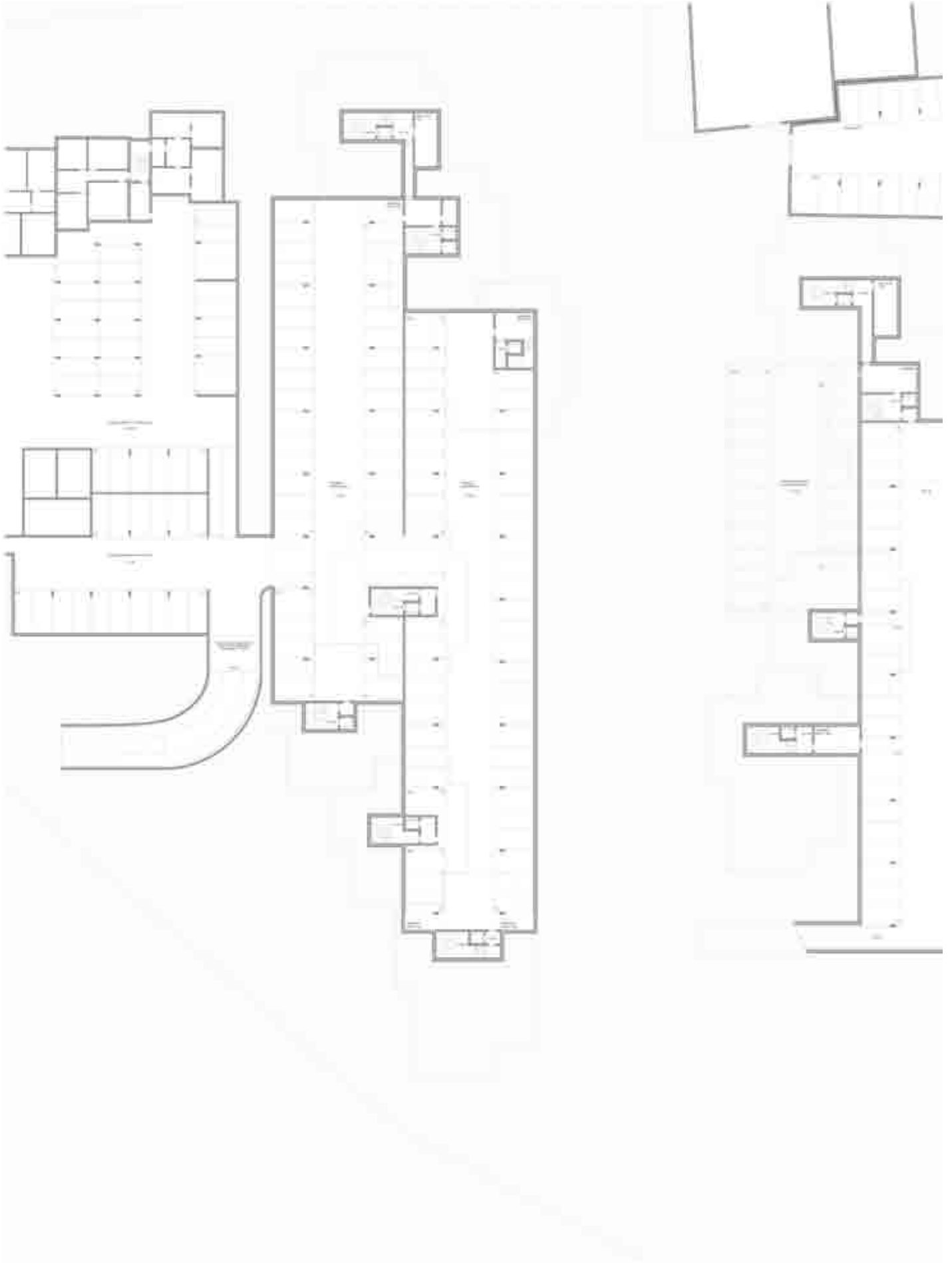


Section 4 - Ground Floor

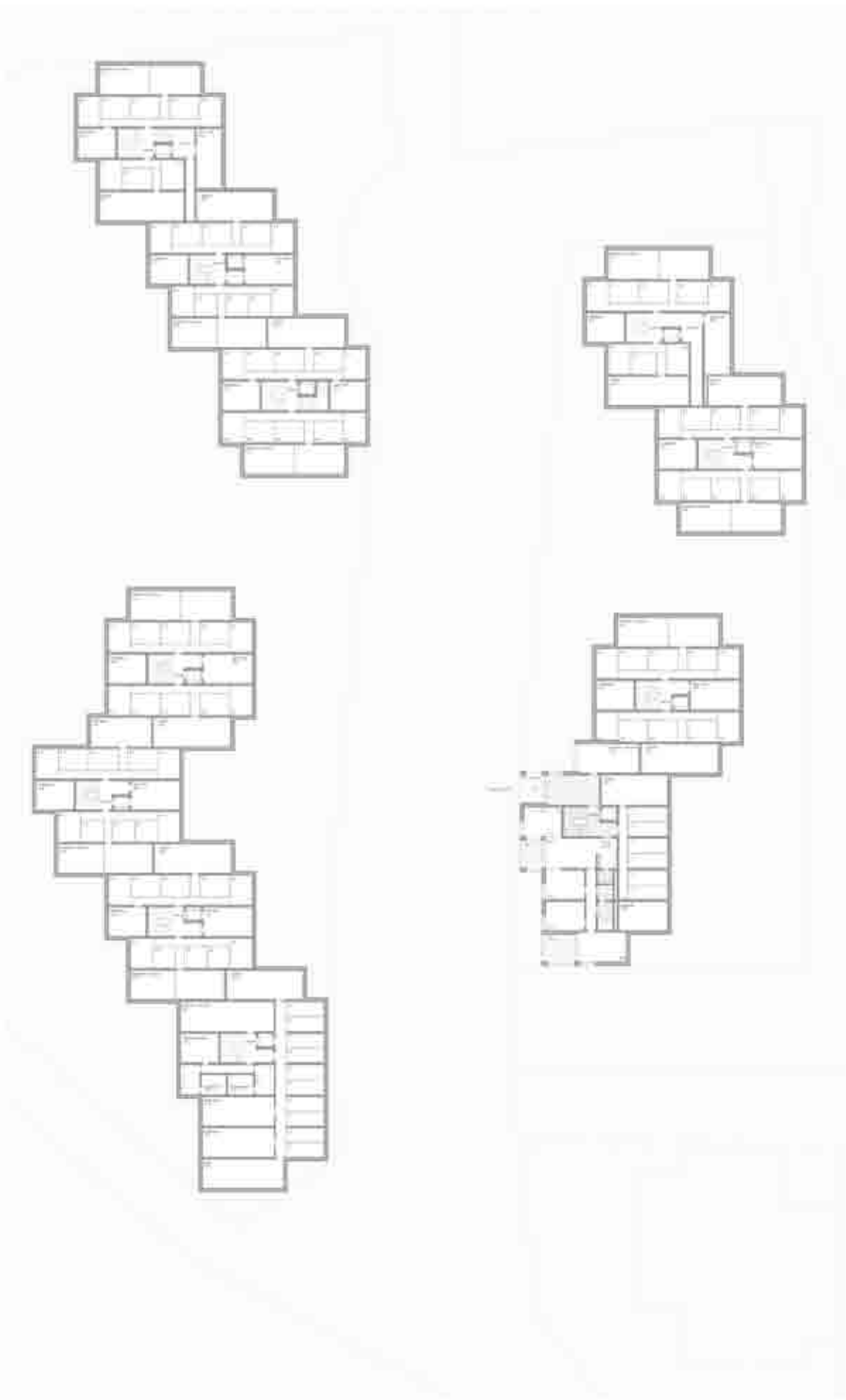


Section through Room 10





© Arquitectura / Huelamo, 1999



1. (top view) (top view) 1.00

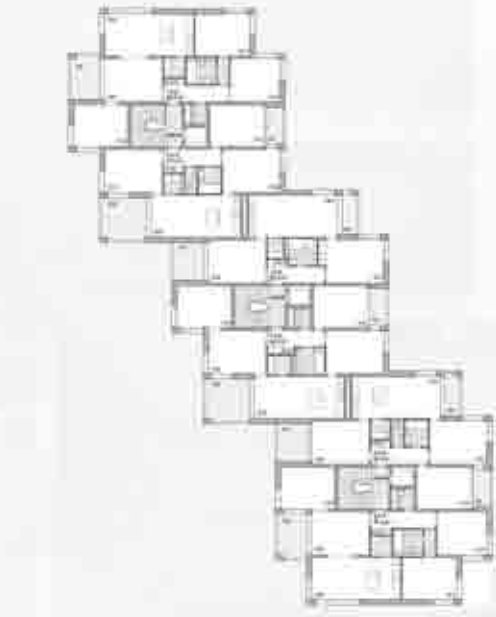


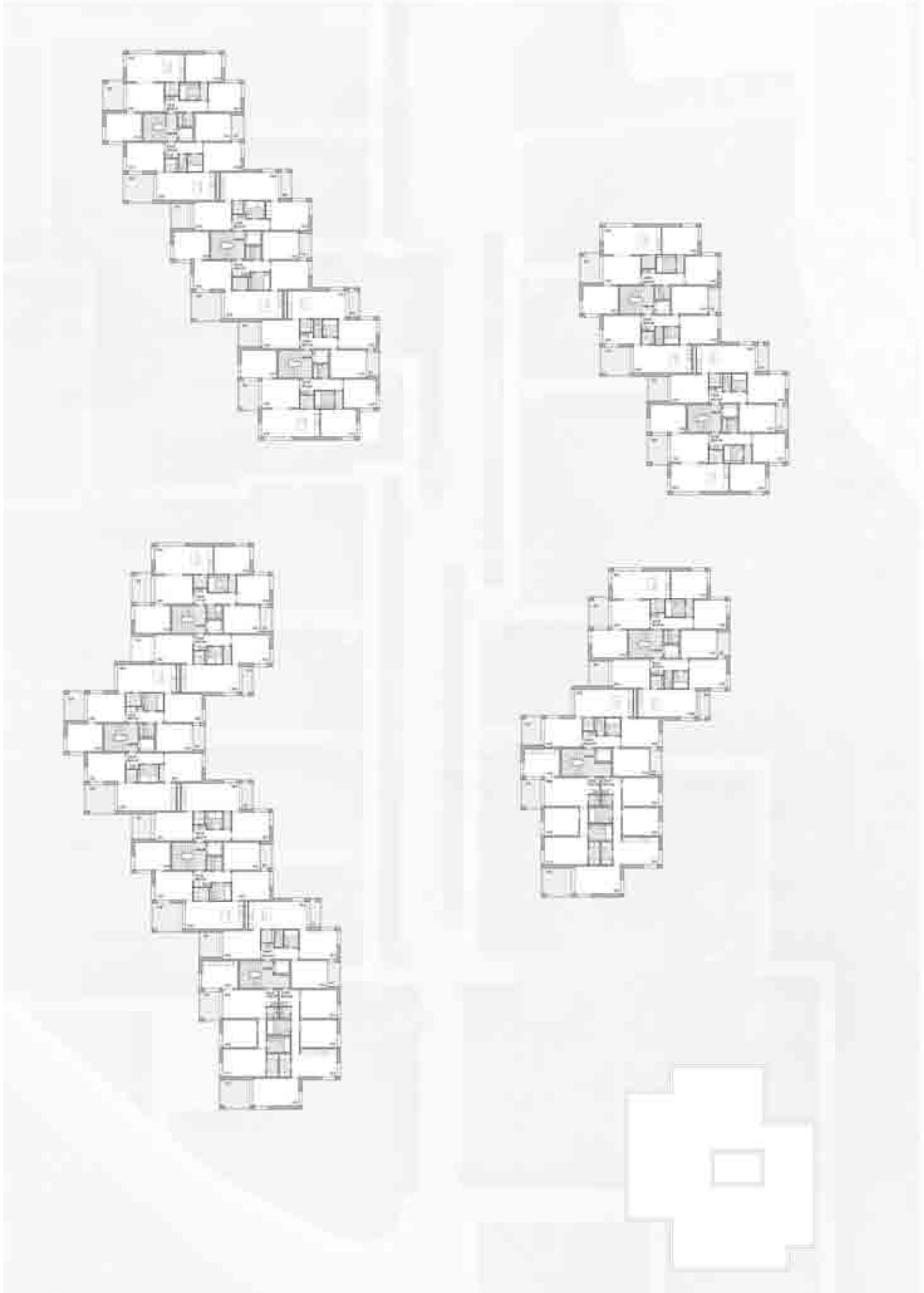


Scale: 1:500

crucis Architectural Studio







Projekt

EN PLEIN AIR

Architektur

Elmiger Architekten

Pfingstweidstrasse 31A

8005 Zürich

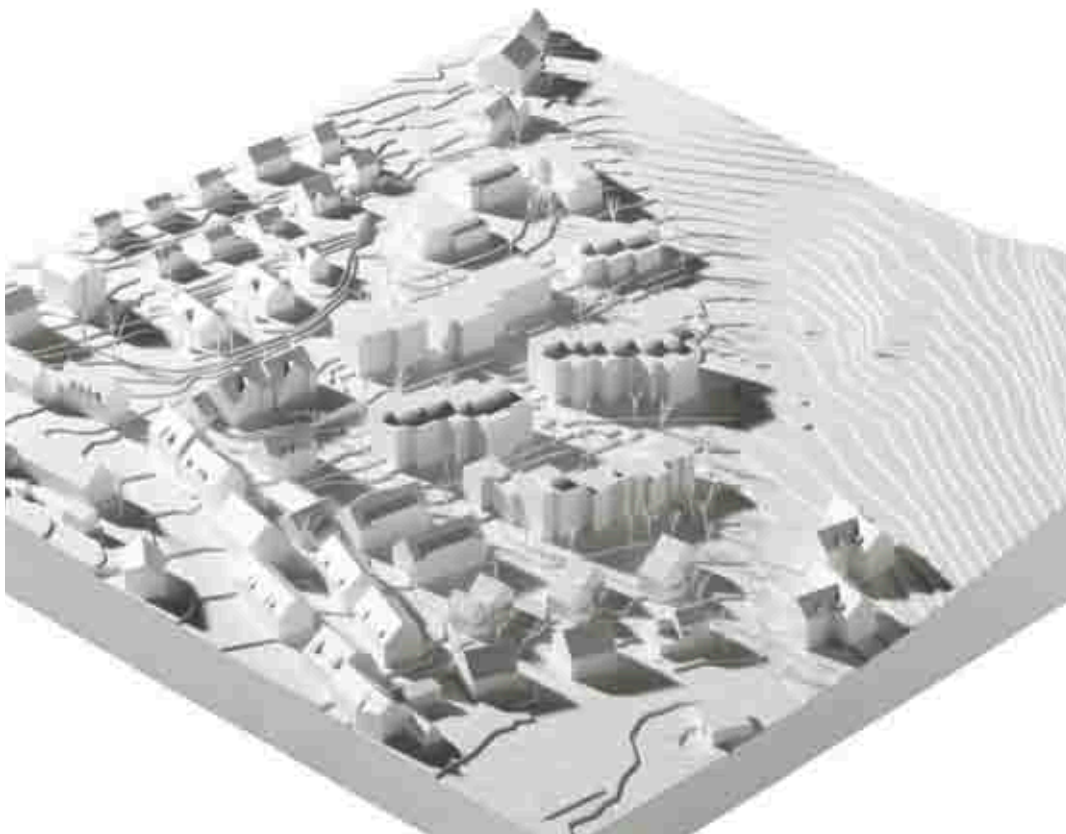
Landschaftsarchitektur

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur

und Städtebau

Hardstrasse 69

8004 Zürich



Die Herleitung des städtebaulichen Ansatzes im Projekt «EN PLEIN AIR» basiert auf einer zeitlichen und örtlichen Einordnung des bestehenden Ensembles (Strukturalismus, Öffnung zur Landschaft, Umgang mit der Topografie). Daraus werden Leitsätze formuliert, nach denen sich das Projekt am Gedankengut von Georges Berger orientiert und entsprechend weiterentwickelt werden soll. Unterstrichen werden die gestaffelten Baukörper, der Bezug zur offenen Landschaft und die unterschiedlichen Qualitäten im Aussenraum. Hingegen fehlt eine kritische Würdigung, in der strukturelle, funktionale und gestalterische Schwächen des ursprünglichen Konzepts erörtert werden. Was bleibt, ist ein leicht schwärmerischer Blick in die Vergangenheit.

Die Setzung der Neubauten orientiert sich hin zum Landschaftsraum und versucht durch entsprechende Staffelung der Baukörper möglichst vielen Wohnungen diesen Bezug zu ermöglichen. In der Folge entsteht eine räumliche Zweiteilung, die mit entsprechenden Funktionen belegt wird: Gartenraum mit Hauszugängen im unteren Bereich und Erschliessungsraum mit platzartigen Aufweitungen im oberen Bereich. Während sich im Innern der Siedlung der gestalterische Wille andeutet, bleiben die Ränder zu den Nachbarn vage und zufällig.

Bei der Betrachtung der einzelnen Volumina springen die Attikageschosse ins Auge. Sie wirken fremd und aufgesetzt, fehlen bei der oberen Reihe und finden auch beim Altbau keine Entsprechung. Die betonte Vertikalität der Bestandsbauten, die sich in der Fassadengestaltung ausdrückt, findet bei den Neubauten keinen Niederschlag: sie erscheinen horizontal geschichtet und laufen den eingangs formulierten Absichten der Verfassenden entgegen. Der Altbau erfährt eine Sanierung, aber keine Aufstockung und keine zusätzliche Erschliessung.

Das am Siedlungsrand gelegene Gebäude westlich der Spichergasse schiebt sich weit ins Zentrum vor, wodurch sich die verschiedenen Freiräume nur unvollständig miteinander verweben. Der Zusammenhalt wird weitgehend über die Formensprache, das Wegnetz, die Topografie und die Materialisierung gesucht. Aus den Erläuterungen erschliesst sich der konzeptionelle Ansatz und teilweise auch die Materialisierung, in den Plänen sucht man sie hingegen vergebens. Sie bleiben in den zentralen Aussagen ungenau und schematisch. Es fehlen präzisierende Angaben zu Topografie, Materialisierung oder zum Umgang mit der Vegetation, aber auch zu Zonierungsmassnahmen und zum Verhältnis der EG-Wohnungen zum angrenzenden Freiraum.

Die Spichergasse wird in das orthogonale Gesamtlayout integriert und der Strassencharakter aufgelöst. Diese Haltung wird begrüsst. Die Artikulation dieser Achse als Zone mit platzartigen Aufweitungen eröffnet einen Möglichkeitenraum, der im vorliegenden Projekt aber nicht ausgeschöpft wird. Die Formensprache wirkt wenig schlüssig und Aussagen zu Nutzungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten fehlen.

Die zentrale Tiefgarage ist sehr gross und von den Gebäuden aus direkt erschlossen. Die obere Tiefgarage kann diesen Anspruch jedoch nur mit einer längeren unterirdischen Anfahrt und der unzulässigen Beanspruchung des Kindergartengrundstücks einlösen.

Es werden 146 Wohnungen ausgewiesen, wobei eher viele und grosse 4.5-Zi-Wohnungen angeboten werden. Durch die gestaffelten Baukörper ergeben sich für fast alle Wohnungen zwei Ausrichtungen, was in den Grundrissen zu schönen offenen Diagonalbezügen führt. Die Grundrisse lassen generell eine gewisse Flexibilität zu. So lässt sich beispielsweise bei einigen das Wohnzimmer vom Esszimmer abtrennen, um ein zusätzliches Zimmer (Büro, Gästezimmer) zu gewinnen. Bisweilen wirken die Grundrisse aber etwas kompliziert und führen in Einzelfällen zu Räumen mit schlechter Tageslichtversorgung.

Die östlich der Spichergasse gelegenen Pflegewohnungen werden einerseits über das Treppenhaus von der Spichergasse oder ebenerdig von der Ostseite her erschlossen. Die Balkone und der Aussenbereich im Garten erscheinen einladend, die Grundrisse mit den Büroräumen im Eingangsbereich vermögen nicht zu überzeugen.

Das Konzept des Kindergartens wird im Gesamten als sehr gut beurteilt, der nicht optimalen Ausrichtung der Räume zur Morgensonne wird mit einem guten Lichtkonzept entgegengekommen.

Bezüglich Wirtschaftlichkeit gehört das Projekt zu den besseren, die mässige Kompaktheit und das grosse Garagendach führen dazu, dass die energetisch-ökologischen Anforderungen nur unzureichend erfüllt werden.

Die städtebauliche Setzung erscheint aufgrund der Analyse und prima vista schlüssig. In der genaueren Betrachtung zeigen sich jedoch räumliche und kompositorische Schwächen, nicht zuletzt durch die Einführung eines Attikageschosses bei den Gebäuden westlich der Spichergasse. Die Bearbeitung des Freiraums ist für diese Wettbewerbsstufe zu schematisch und trifft keine Aussagen zu Zonierung, Komposition, Umgang mit Vegetation, Einbindung des Erd- resp. Gartengeschosses, behindertengängiger Erschliessung und Ausformulierung von Spiel- und Aufenthaltsbereichen.



Modellfoto Blick von Nordwest

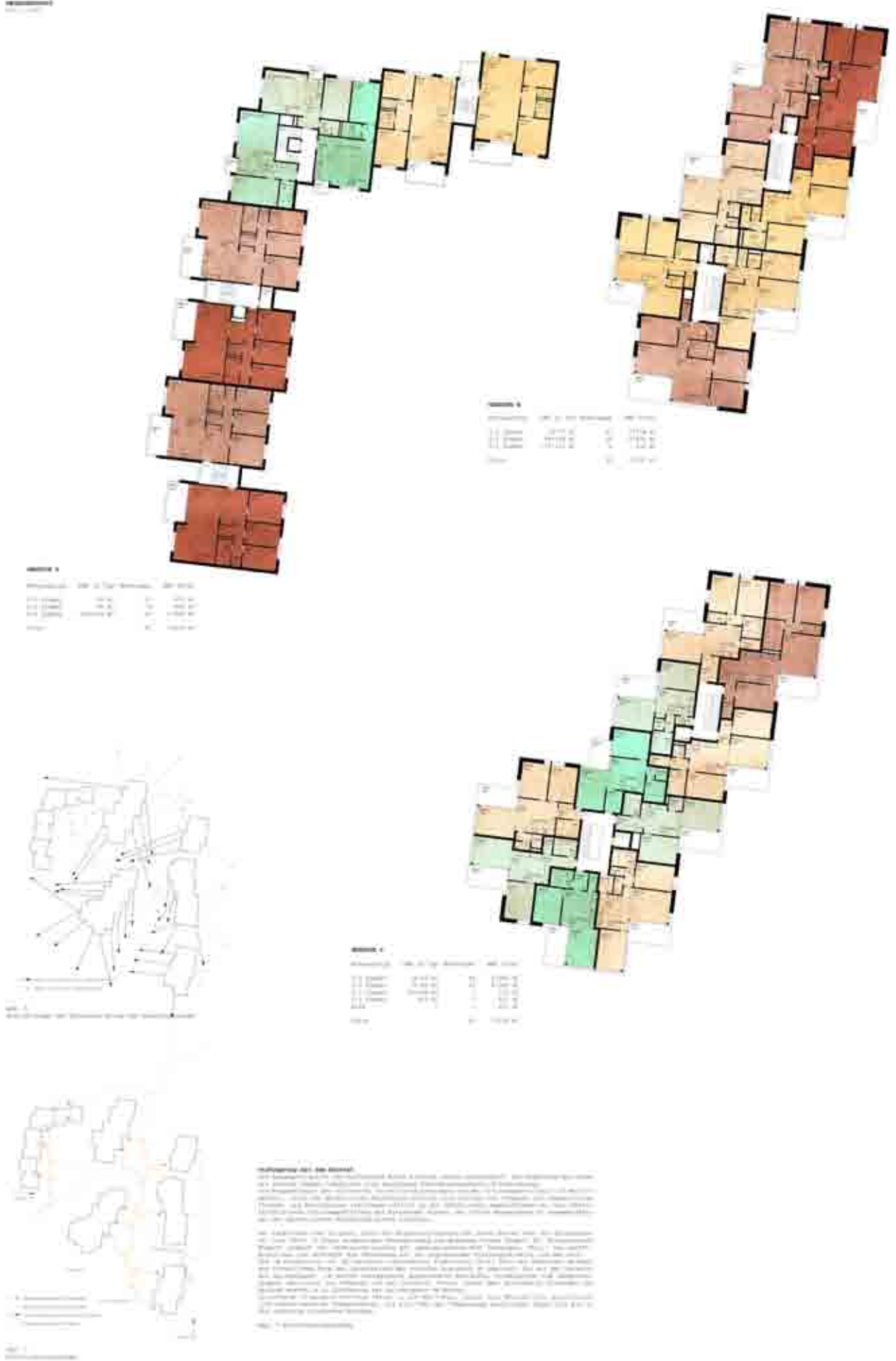


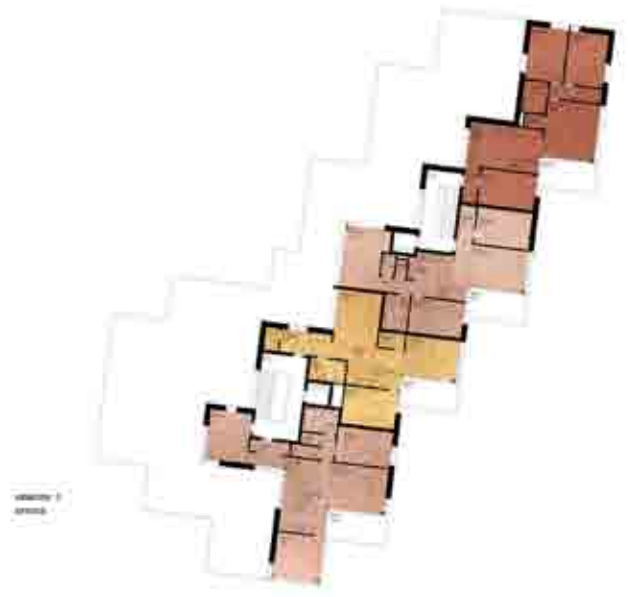
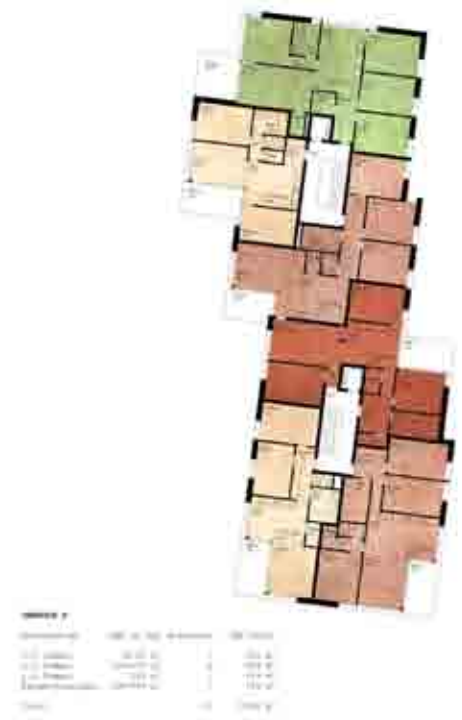
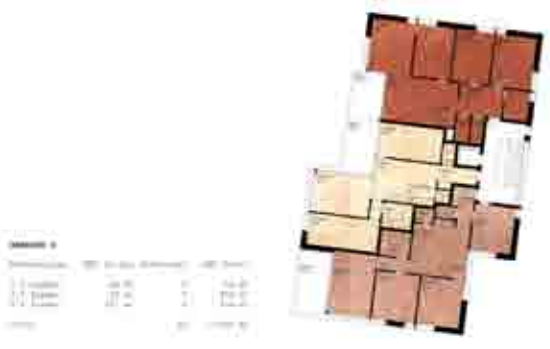
Modellfoto Blick von Süden in die Spichergasse



EN PLEIN AIR

EN PLEIN AIR







Beleidsmaatregel 2.1
 Het gemeentelijk beleid is gericht op het ontwikkelen van een leefbaar en gezond woonmilieu. Dit wordt bereikt door de kwaliteit van de woonomgeving te verbeteren. Dit omvat onder andere het creëren van groen en openbaar ruimte, het verbeteren van de woonkwaliteit en het bevorderen van sociale samenhang. Het gemeentelijk beleid is gericht op het ontwikkelen van een leefbaar en gezond woonmilieu. Dit wordt bereikt door de kwaliteit van de woonomgeving te verbeteren. Dit omvat onder andere het creëren van groen en openbaar ruimte, het verbeteren van de woonkwaliteit en het bevorderen van sociale samenhang.

Beleidsmaatregel 2.2
 Het gemeentelijk beleid is gericht op het ontwikkelen van een leefbaar en gezond woonmilieu. Dit wordt bereikt door de kwaliteit van de woonomgeving te verbeteren. Dit omvat onder andere het creëren van groen en openbaar ruimte, het verbeteren van de woonkwaliteit en het bevorderen van sociale samenhang. Het gemeentelijk beleid is gericht op het ontwikkelen van een leefbaar en gezond woonmilieu. Dit wordt bereikt door de kwaliteit van de woonomgeving te verbeteren. Dit omvat onder andere het creëren van groen en openbaar ruimte, het verbeteren van de woonkwaliteit en het bevorderen van sociale samenhang.

Beleidsmaatregel 2.3
 Het gemeentelijk beleid is gericht op het ontwikkelen van een leefbaar en gezond woonmilieu. Dit wordt bereikt door de kwaliteit van de woonomgeving te verbeteren. Dit omvat onder andere het creëren van groen en openbaar ruimte, het verbeteren van de woonkwaliteit en het bevorderen van sociale samenhang. Het gemeentelijk beleid is gericht op het ontwikkelen van een leefbaar en gezond woonmilieu. Dit wordt bereikt door de kwaliteit van de woonomgeving te verbeteren. Dit omvat onder andere het creëren van groen en openbaar ruimte, het verbeteren van de woonkwaliteit en het bevorderen van sociale samenhang.

Beleidsmaatregel 2.4
 Het gemeentelijk beleid is gericht op het ontwikkelen van een leefbaar en gezond woonmilieu. Dit wordt bereikt door de kwaliteit van de woonomgeving te verbeteren. Dit omvat onder andere het creëren van groen en openbaar ruimte, het verbeteren van de woonkwaliteit en het bevorderen van sociale samenhang. Het gemeentelijk beleid is gericht op het ontwikkelen van een leefbaar en gezond woonmilieu. Dit wordt bereikt door de kwaliteit van de woonomgeving te verbeteren. Dit omvat onder andere het creëren van groen en openbaar ruimte, het verbeteren van de woonkwaliteit en het bevorderen van sociale samenhang.





De architectuur van de gebouwen is gericht op het creëren van een open en licht interieur. De gebouwen zijn ontworpen met grote ramen en open ruimtes, wat zorgt voor een gevoel van verbinding met de natuur. De gebouwen zijn ook ontworpen met een duurzame en energie-efficiënte constructie, wat zorgt voor een gezonde en comfortabele leefomgeving.



Woningbouwplan

De woningbouwplan is een belangrijk document in de ontwikkeling van een woonwijk. Het beschrijft de ruimtelijke structuur, de indeling van de gebouwen en de openbare ruimte. Het plan is een visueel overzicht van de toekomstige woonomgeving.

Fig. 1. Woningbouwplan van de woonwijk 'De Nieuwe Wijk'.

Woningbouwplan

De woningbouwplan is een belangrijk document in de ontwikkeling van een woonwijk. Het beschrijft de ruimtelijke structuur, de indeling van de gebouwen en de openbare ruimte. Het plan is een visueel overzicht van de toekomstige woonomgeving.

Woningbouwplan

De woningbouwplan is een belangrijk document in de ontwikkeling van een woonwijk. Het beschrijft de ruimtelijke structuur, de indeling van de gebouwen en de openbare ruimte. Het plan is een visueel overzicht van de toekomstige woonomgeving.

Fig. 2. Woningbouwplan van de woonwijk 'De Nieuwe Wijk'.



Woningbouwplan

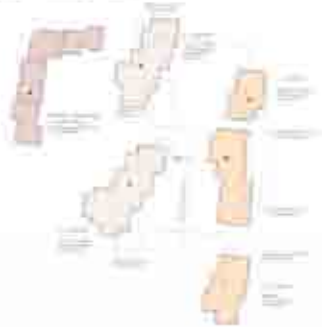
De woningbouwplan is een belangrijk document in de ontwikkeling van een woonwijk. Het beschrijft de ruimtelijke structuur, de indeling van de gebouwen en de openbare ruimte. Het plan is een visueel overzicht van de toekomstige woonomgeving.

Woningbouwplan

De woningbouwplan is een belangrijk document in de ontwikkeling van een woonwijk. Het beschrijft de ruimtelijke structuur, de indeling van de gebouwen en de openbare ruimte. Het plan is een visueel overzicht van de toekomstige woonomgeving.

Woningbouwplan

De woningbouwplan is een belangrijk document in de ontwikkeling van een woonwijk. Het beschrijft de ruimtelijke structuur, de indeling van de gebouwen en de openbare ruimte. Het plan is een visueel overzicht van de toekomstige woonomgeving.



Woningbouwplan

De woningbouwplan is een belangrijk document in de ontwikkeling van een woonwijk. Het beschrijft de ruimtelijke structuur, de indeling van de gebouwen en de openbare ruimte. Het plan is een visueel overzicht van de toekomstige woonomgeving.

Fig. 3. Woningbouwplan van de woonwijk 'De Nieuwe Wijk'.

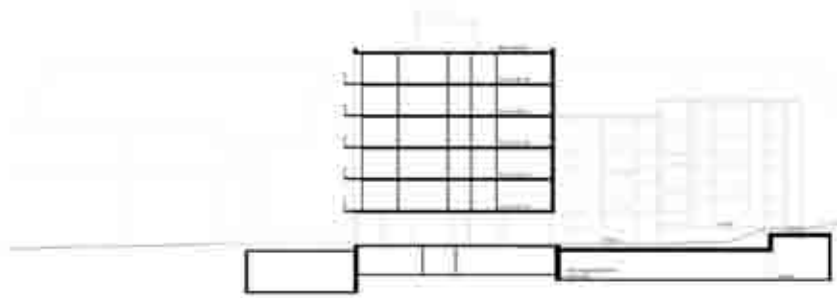


Fig. 4. Woningbouwplan van de woonwijk 'De Nieuwe Wijk'.

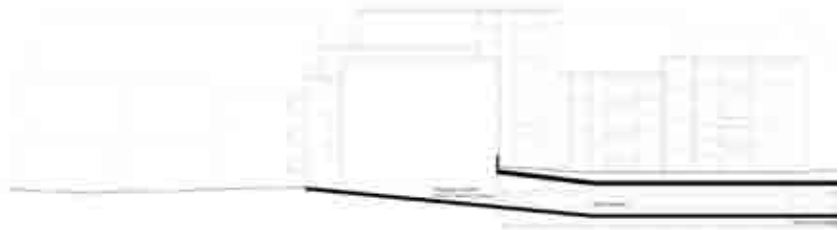
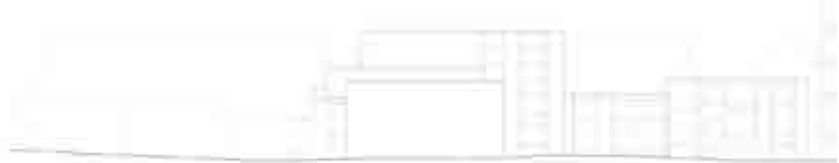
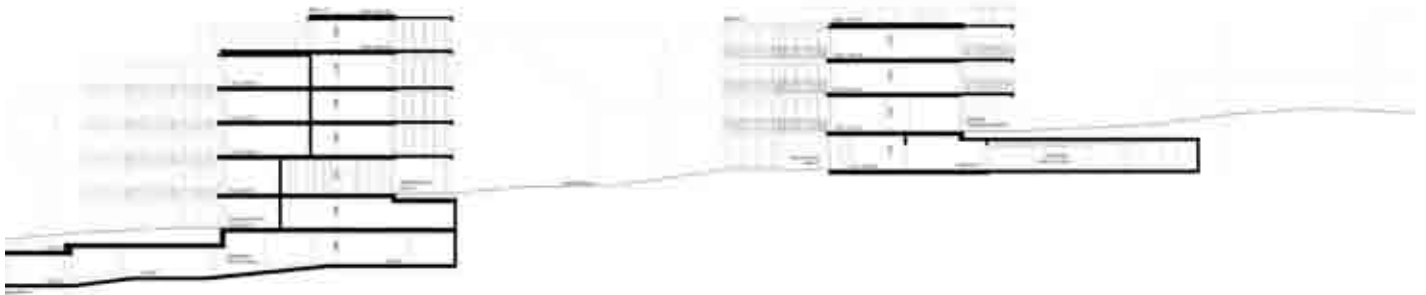
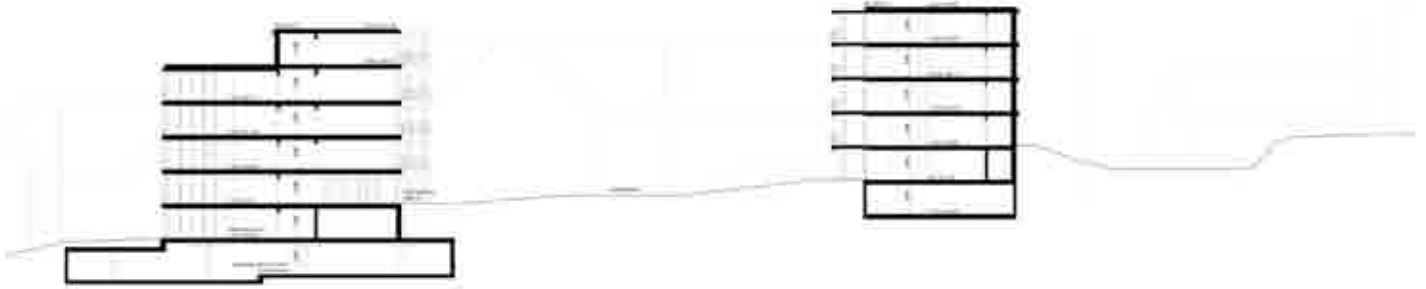


Fig. 5. Woningbouwplan van de woonwijk 'De Nieuwe Wijk'.

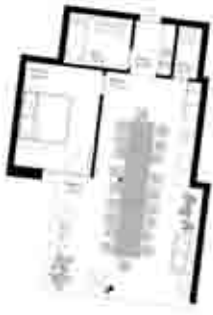








1000000
1000000



1000000



1000000

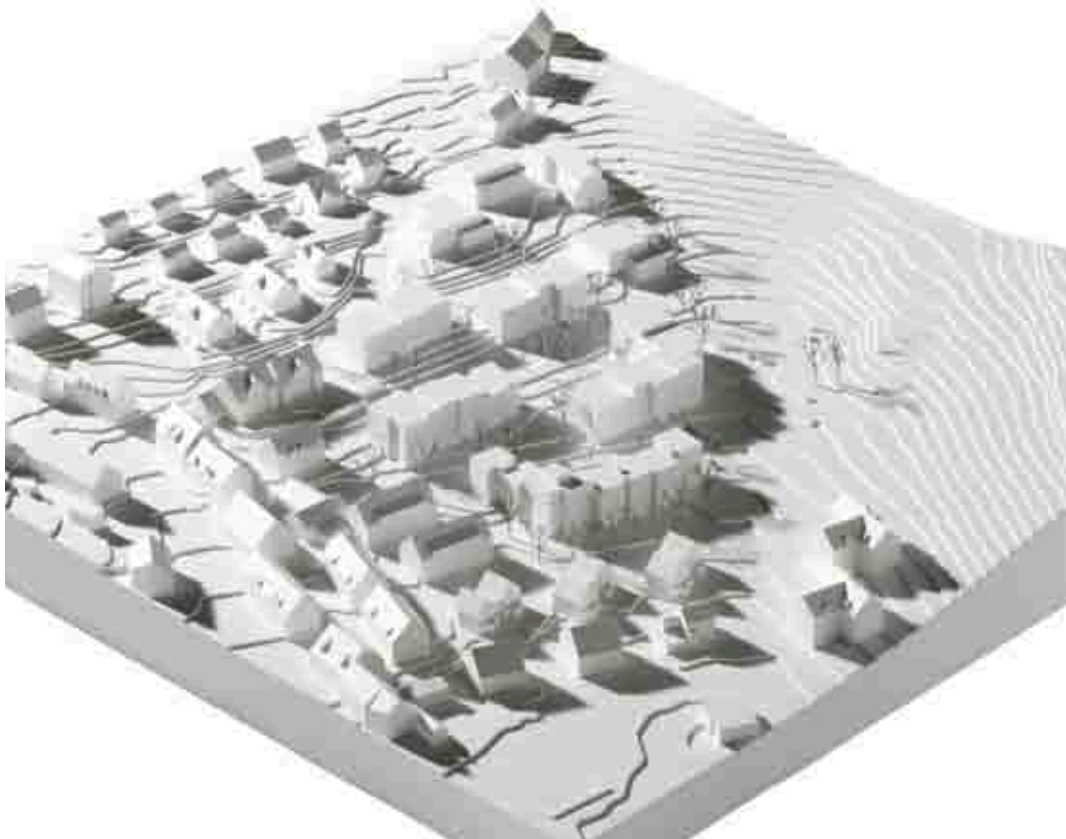
Projekt

RECHT-WINKLIG

Architektur
phalt Architekten AG
Binzstrasse 39
8045 Zürich

Landschaftsarchitektur
Neuland ArchitekturLandschaft GmbH
Bäckerstrasse 9
8004 Zürich

RECHT-WINKLIG



Die Verfasserinnen von «RECHT-WINKLIG» schlagen vor, die durch den grosszügigen Innenhof charakterisierte heutige Siedlungstypologie weiter zu stricken und durch rücksichtsvolle Erneuerung in den nächsten Lebenszyklus zu überführen. Dies wird mit fünf neuen Baukörpern bewerkstelligt, die sich auf den ersten Blick in selbstverständlicher Weise zum bestehenden Block A, der um vier Wohnungen aufgestockt wird, gesellen. In ihrer kubischen und kantigen Ausformulierung orientieren sich die Neubauten stark am Bestand. Mit einer horizontalen und vertikalen Staffelung findet so die erhöhte Baumasse im sensiblen ländlichen Kontext ihr ortsverträgliches Mass. Diese Haltung der Projektverfassenden ist nachvollziehbar und vor dem Hintergrund der nutzungsplanerischen Vorgabe einer Quartiererhaltungszone stringent.

Die privilegierte Lage am Siedlungsrand wird dadurch in Wert gesetzt, als dass mit der Setzung der Bauten versucht wird, auch für die innenliegenden Wohnungen Blickbezüge in die Landschaft zu schaffen. Dieser Anspruch wird eingelöst. Der Entwurf für das Innere ist geprägt durch eine umfassende Auseinandersetzung mit der Topografie, den unterschiedlichen Vegetationsarten und Oberflächen sowie funktionalen Überlegungen. Zwischen den Gebäuden entstehen so Raumstimmungen, die verschiedene Aufenthaltsqualitäten generieren, was den unterschiedlichen Bewohnern zu Gute kommt. Durch diese Differenziertheit verliert der zentrale Freiraum etwas seine Grosszügigkeit.

Die Erschliessung in die unterirdische Parkieranlage erfolgt über eine neu zu erstellende Zufahrt ab der Tüfwisstrasse. Damit wird die neue Tiefgarage erschlossen und intern mit der bestehenden Parkierung verknüpft. Insgesamt entsteht ein Untergeschoss von beachtlicher Dimension. Der Entscheid für dieses Konzept, anstelle mehrerer dezentraler Tiefgaragen führt dazu, dass der Innenhof der Siedlung stark unterbaut wird. Zusammen mit der mässigen Kompaktheit der Bauten führt dies dazu, dass die energetisch-ökologischen Anforderungen nur unzureichend erfüllt werden. Die Spichergasse bleibt in ihrer Lage unverändert. Etwa in der Mitte wird ein Gemeinschaftsplatz etabliert, auf welchen die Eingänge der Pflgewohnungen sowie die Kindertagesstätte orientiert sind. Dieser neue öffentliche Ort in der Siedlung kann identitätsstiftend für das Quartierleben sein, was positiv zu würdigen ist.

Wohnungsmix und -grössen liegen innerhalb der geforderten Zielwerte. Die Wohnungen sind ökonomisch organisiert. Um eine zentrale Halle, die je nach Wohnform als Erschliessungsraum, Essraum, Wohnraum oder Spielzone genutzt werden kann, sind nutzungsneutrale Räume, Küche, Nebenräume und Loggia angeordnet. Die Halle betritt man über das zenital beleuchtete Treppenhaus, an dem pro Geschoss zwei Wohnungen liegen. Die grosse Flexibilität der Wohnungen wird begrüsst. In den zweiseitig orientierten Wohnungen dürften die grossen, eher introvertierten Wohnhallen allerdings zu wenig Tageslicht erhalten. Die abgehängte Decke und die unklare Grundrissform wirken sich zusätzlich unvorteilhaft auf die Beleuchtung aus. Die konzeptionell überzeugende Idee mit der zentralen Halle kann deshalb in der dargestellten Form nicht überzeugen.

Das vorgeschlagene Kindergarten-/Hortgebäude erfüllt die Anforderungen. Wenn gleich die ausgewiesenen Flächen eher am unteren Limit liegen, entstehen drei Kinderteneinheiten, die über je einen eigenen Aussenraum verfügen und so einen gut funktionierenden Betrieb ermöglichen. Die im Zentrum liegende gemeinsame Garderobe der Kindergärten ist grosszügig konzipiert und kann für Anlässe mitbenutzt werden. Der Hort im darüberliegenden Geschoss ist ebenfalls gut organisiert.

Der Vorschlag für die Pflegewohnungen überzeugt durch die schönen Sichtbezüge aus den Zimmern über die Loggien und dem grosszügig angelegten Gartensitzplatz. Der Übergang zwischen Aufenthalt und Essen ist fliessend, dennoch etwas abgesetzt, was positiv zu werten ist. Eher negativ wird die Küche beurteilt. Diese ist zu knapp bemessen, insbesondere was den Stauraum und die erforderlichen Abstellflächen für einen Grosshaushalt betrifft. Insgesamt handelt es sich um einen tauglichen Vorschlag für das Pflegewohnen.

Das Projekt «Recht-Winklig» leistet einen wertvollen Beitrag zur Diskussion, ob ein konsequentes Anknüpfen am Bestehenden oder die Suche nach neuen Typologien für diesen Ort zielführender sind. Die im Projekt postulierte Strategie des Weiterstrickens der vorhandenen Qualitäten wird bezüglich der Bauten, jedoch nicht bezüglich des Freiraums umgesetzt. Lage und Form des an der Tüfwisstrasse gelegenen Baus schwächen die hofartige Situation von heute eher, als dass diese gestärkt wird. Mit den vorgeschlagenen Wohnungstypen und dem eher unspezifischen Ausdruck in den Fassaden vermag das Projekt nicht restlos zu überzeugen.



Modellfoto Blick von Nordwest



Modellfoto Blick von Süden in die Spichergasse

Projektentwicklung: Wohn, Wirtel, Universität

WIRTSCHAFTSPLANUNG FÜR ALLE

Die Idee einer „Wirtschaftlichen Planungs- und Entwicklungs- und Regional- und Wirtschaftlichen Planung“ wird durch die Entwicklung der Wirtschaftlichen Planungs- und Entwicklungs- und Regional- und Wirtschaftlichen Planung...

Die wirtschaftliche und soziale Planung von den 1970er bis in die 1990er Jahre war eine Mischung aus wirtschaftlicher, sozialer und regionaler Planung. Die wirtschaftliche Planung war die zentrale Komponente, die soziale Planung war die zweite, die regionale Planung war die dritte.

STARKE IDENTITÄT GESTERN, HEUTE UND MORGEN

Die Identität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Identität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Identität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Identität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

MAXIMALE FLEXIBILITÄT

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...



Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...



Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...

Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung. Die Flexibilität einer Region ist ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen, sozialen und regionalen Planung...



Skizzen: RECHT-WINKLIG





104

RECHT-WINKLIG







Section 01

RECHT-WINKLIG

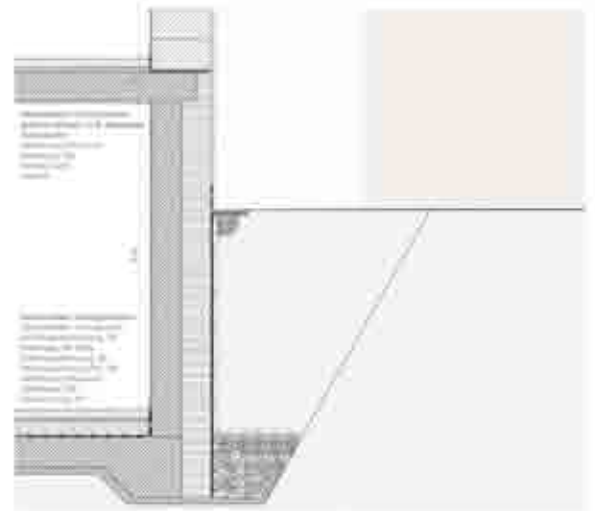
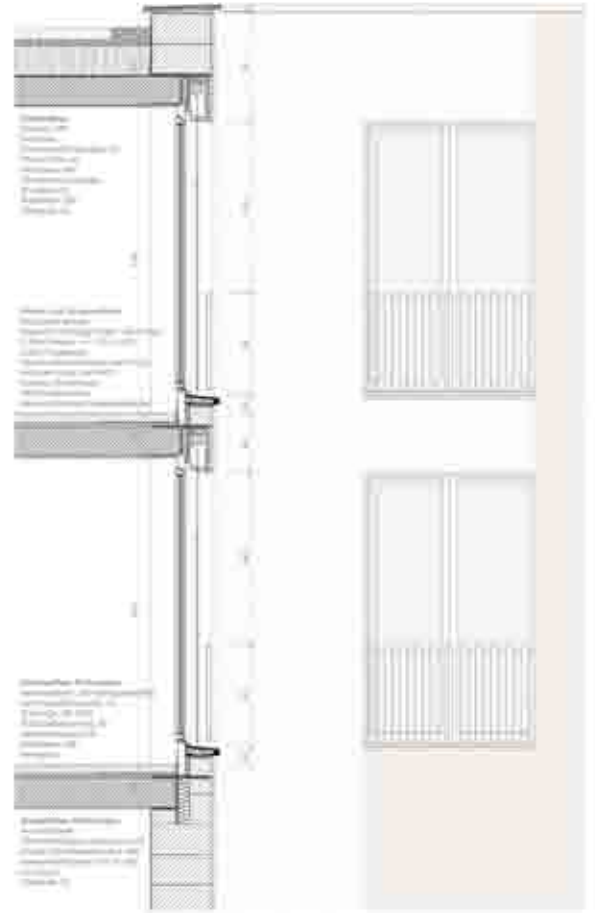
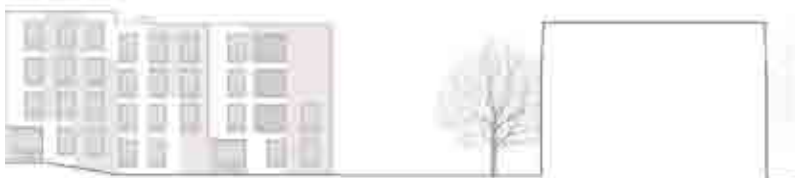
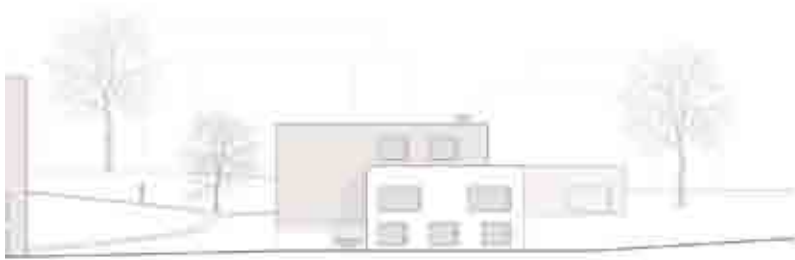
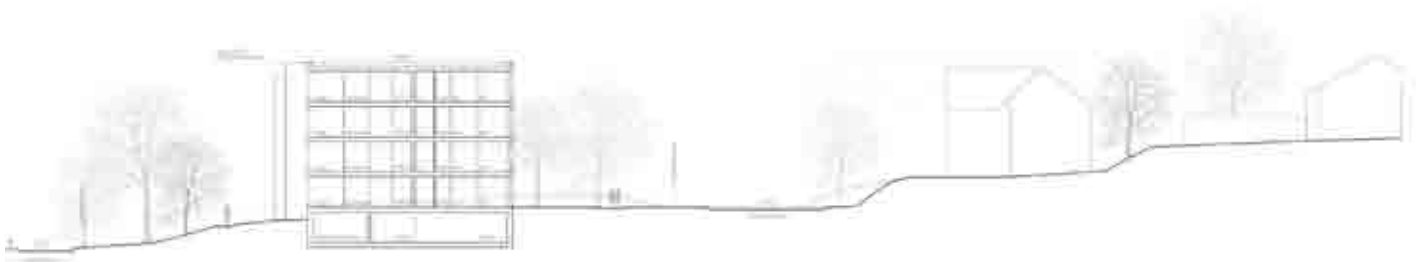


Section 02

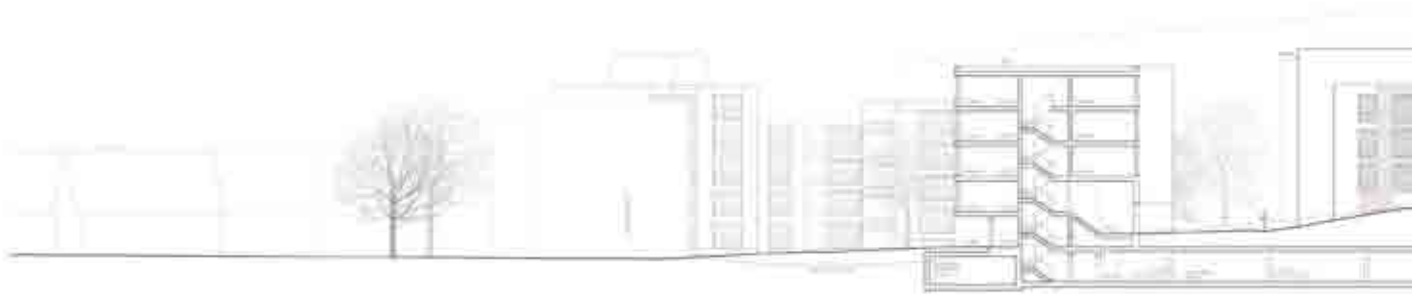


Section 03

Annual RECEIVING



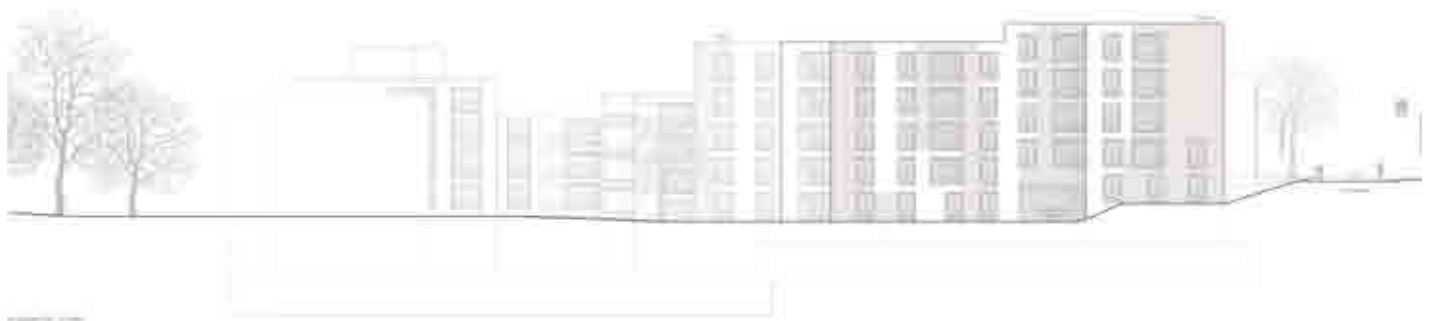
RECHT-WINKLIG



RECHT-WINKLIG



RECHT-WINKLIG

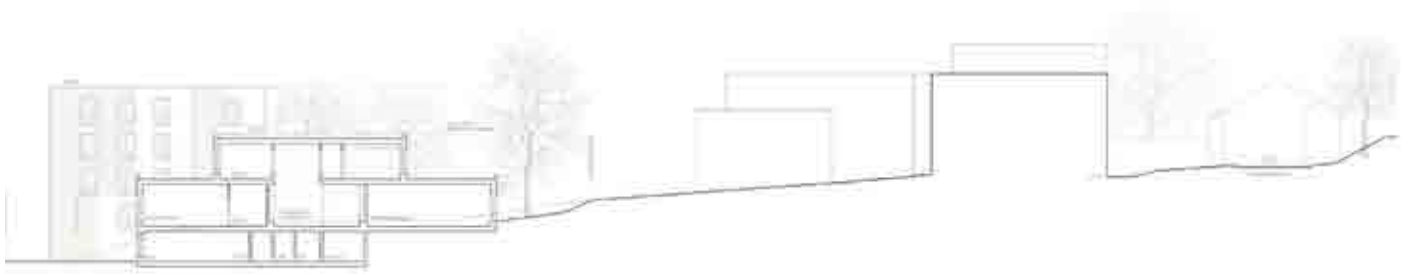


Ansicht von Süd



1.0

2.0



Projekt

STARAlliance

Architektur

Ken Architekten BSA AG
Badenerstrasse 156
8004 Zürich

Landschaftsarchitektur

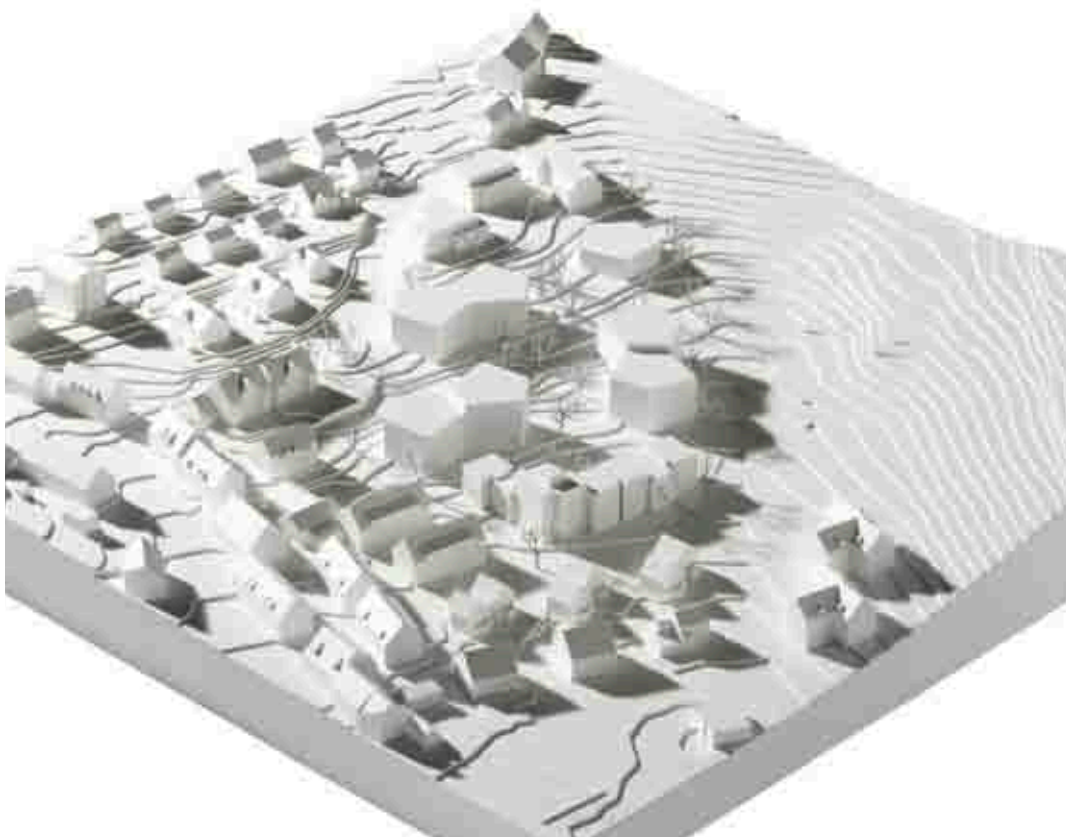
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur
und Städtebau
Hardstrasse 69
8004 Zürich

Akustik

Amstein + Walthert AG
Andreasstrasse 11
8050 Zürich

Energie

edelmann energie
Kalkbreitestrasse 12
8003 Zürich



Die Verfassenden von «STARAlliance» nehmen den zu erhaltenden Block A der heutigen Siedlung als Ausgangspunkt ihres Siedlungskonzeptes: Dieser raumbildende, winkelförmige Block wird mit drei kräftigen, polygonalen Baukörpern ergänzt, die im Zusammenspiel mit dem neuen 5-eckigen Kindergarten einen grossen zusammenhängenden Freiraum fassen sollen. Die sehr grossen Baukörper sind längsgerichtet, erfahren aber in der Mitte eine räumliche Einschnürung. Dies führt zu einer sehr unterschiedlichen Lesbarkeit der drei Baukörper, zumal diese unterschiedliche Ausrichtungen erfahren und innerhalb der Baukörper unterschiedliche Höhen vorgeschlagen werden. Der Block A wird saniert, auf eine Aufstockung wird verzichtet.

Den Verfassenden gelingt es mit der Setzung dieser vier Baukörpern, den Freiraum zu entlasten, grosse freiräumliche Zusammenhänge zu bilden sowie interessante Durchsichten zu ermöglichen. Gleichzeitig wirken die Volumen aber wie fremdartige Baukörper, deren Positionierung, Höhenabwicklung und Ausrichtung zufällig sind. Sowohl bezüglich der gewählten Typologie der Bauten, als auch bezüglich des städtebaulichen Bebauungsmusters, aber auch bezüglich der Körnung wirken die Baukörper wie Fremdkörper am Rande der Gemeinde Winkel.

Die Spichergasse behält die Funktion als Erschliessungsstrasse, die gewählte Durchwegung nimmt zwar Rücksicht auf die Topographie der Areals, die Freiräume sind aber noch wenig definiert. Im Bereich der räumlichen Einschnürung werden die Wohnbauten jeweils von zwei Seiten erschlossen. Diese Massnahme der doppelten Erschließung könnte innerhalb der Volumen zu einem spannungsvollen Erschliessungsraum führen. Die Erwartungen einer der Topographie entsprungene speziellen Schnittlösung des inneren Erschliessungsbereiches, welcher beide innenliegenden Treppenhäuser räumlich attraktiv verbindet, wird nicht erfüllt. Die Gelegenheit dem Projekt, mit einer einzigartigen Erschliessungssituation Identität zu verleihen und gleichzeitig einen Ort der Gemeinschaft zu schaffen, wird aus Sicht der Jury verpasst.

Jeder der drei Wohnblöcke weist je zwei Treppenhäuser auf. Die 102 Wohnungen werden somit über 6 Treppenhäuser als 4-Spanner erschlossen. Durch die Schiefwinkligkeit der Volumen kann die grosse Mehrheit der Wohnungen zweiseitig belichtet werden und 75% der Wohnungen sind über Eck organisiert. Bei näherer Betrachtung der Grundrisse fällt aber auf, dass durch die Wahl der polygonalen Grundform zwar eine grosse Vielfalt an unterschiedlichen Wohnungen angeboten werden, diese aber in ihrer Einzigartigkeit einige Mängel aufweisen. So müssen zum Beispiel bei einigen Wohnungen zu grosse Raumtiefen überwunden werden. Dieses Durchwohnen wird aber durch den räumlichen Knick noch zusätzlich erschwert, manum die als Gelenk zwischen den Raumteilen eingefügte Küche vermag diese Aufgabe weder funktional noch räumlich zu bewältigen.

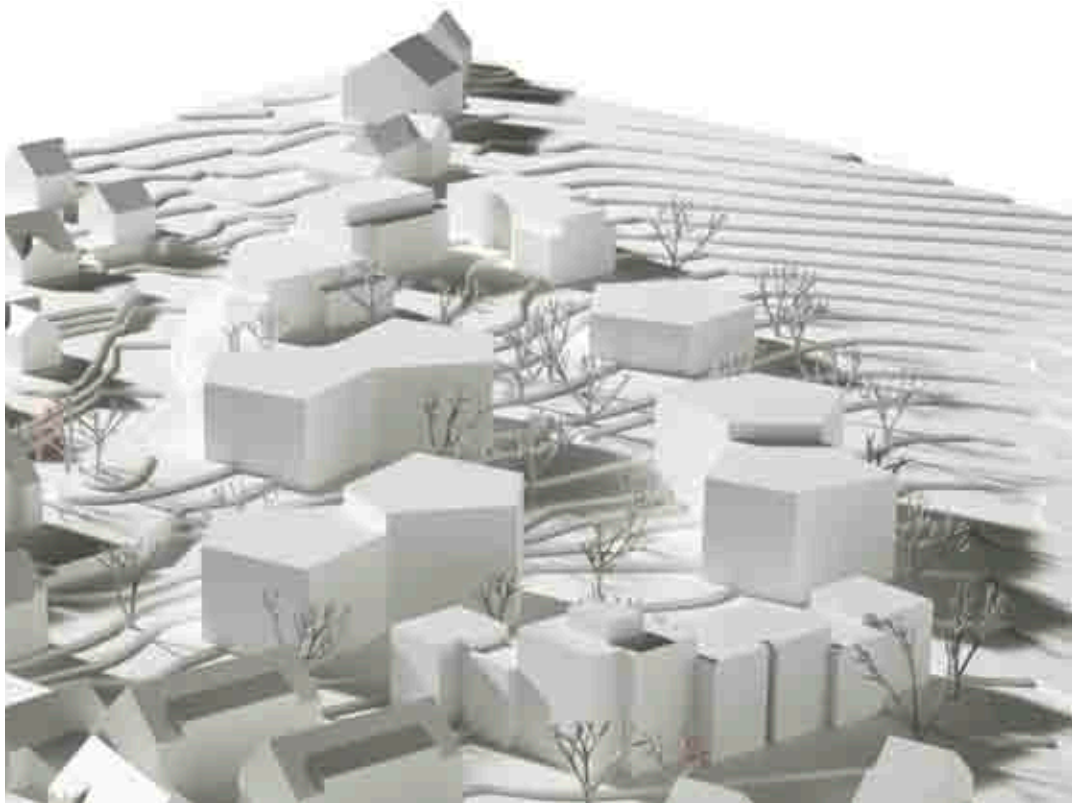
Leicht erhöht liegt das neue Kindergarten- und Hortgebäude über der Spichergasse. Sowohl der Baumbestand als auch die Ausrichtung des Kindergartens bergen eine Beeinträchtigung der Lichtverhältnisse. Hingegen ist die Morgensonne im Gartenbe-

reich optimal. Obwohl die Verkehrsführung für den Kindergarten funktioniert, sind die Zufahrten zu den Tiefgaragen nicht optimal.

Die Pflegewohnungen liegen im östlich gelegenen Wohnbau, in Sicht- aber grösserer Gehdistanz zum Kindergarten. Von der Spichergasse aus gesehen, liegen die Pflegewohnungen zwar im 1. Stock, ein Geschoss über dem Siedlungszentrum, sie weisen aber dreiseitig einen ebenerdigen Gartenausgang auf, was sehr positiv gewertet wird. Das Prinzip des rundumlaufenden Treppenhauses erlebt eine Verdoppelung der Erschliessung innerhalb der Wohnung, der Lift wirkt als störendes Element, das die räumliche Orientierung innerhalb der Wohnung erschwert. Unklar bleibt, ob und wie die beiden Pflegewohnungen zueinander in Beziehung stehen.

Das Projekt erfüllt durch die sehr gute Kompaktheit die energetisch-ökologischen Anforderungen allgemein gut. Die hohe Effizienz der Grundrisse sowie der positive Formquotient «Gebäudehülle zu Geschossfläche» führen zu einem sehr günstigen Projekt.

Die Verfassenden machen mit dem Projekt «STARAlliance» einen eigenständigen städtebaulichen Vorschlag, der sich weder typologisch noch räumlich am Bestand orientiert. Die auferlegte Unabhängigkeit und Freiheit fordern ein hohes Mass an konzeptionellen Entscheiden und wecken den Wunsch nach räumlicher Besonderheit. Die expressive Setzung der Bauten bleibt ein Versprechen, dessen Einlösung den Projektverfassenden nicht gelingt. So wirken beispielsweise die Fassade, aber auch die Wohnungsgrundrisse und die Erschliessungsbereiche konservativ und schematisch; ein gestalterischer und räumlicher Mehrwert wird vermisst.



Modellfoto Blick von Nordwest



Modellfoto Blick von Süden in die Spichergasse

Bedingungsnetz

Das Bedingungsnetz zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Es zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Das Bedingungsnetz ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Die räumliche Struktur der Siedlung ist ein zentraler Bestandteil der Planung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Das Bedingungsnetz ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Strukturplanung

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Vom Bauplan zum Haus

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Wohnen

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.



Architectural floor plan showing a grid of rectangular building footprints and surrounding streets.

Pflegewohnungen

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Kindertagesstätte

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Kindergarten & Hof

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Beimung Block A

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Stromer & Fluglin

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

Die Strukturplanung zeigt die räumliche Struktur der geplanten Siedlung. Sie zeigt die Anordnung der Gebäude, die Straßen, die Grünflächen und die öffentlichen Einrichtungen. Die Strukturplanung ist ein wichtiges Instrument zur Planung und zur Kommunikation des Projekts.

max. Grundstücksgrenzen



Schwerplan



3D architectural rendering of a modern residential building with a landscaped courtyard and walkways.



Reisort



Siedlungskern



Freizeitannekt



Spielplatzanlagen



Gebäudehöhe

Reisort



Siedlungskern



Freizeitannekt



Spielplatzanlagen



Projektwettbewerb Tüfvis Projektstufe



Wage, Ort, Nutzung

Das Projektwettbewerbssiegermodell für die neue Wohnanlage in Tüfvis ist ein Modell, das die Vorteile der bestehenden Wohnanlage in Tüfvis nutzt und die Vorteile der neuen Wohnanlage in Tüfvis nutzt. Das Projektwettbewerbssiegermodell für die neue Wohnanlage in Tüfvis ist ein Modell, das die Vorteile der bestehenden Wohnanlage in Tüfvis nutzt und die Vorteile der neuen Wohnanlage in Tüfvis nutzt.

Das Projektwettbewerbssiegermodell für die neue Wohnanlage in Tüfvis ist ein Modell, das die Vorteile der bestehenden Wohnanlage in Tüfvis nutzt und die Vorteile der neuen Wohnanlage in Tüfvis nutzt. Das Projektwettbewerbssiegermodell für die neue Wohnanlage in Tüfvis ist ein Modell, das die Vorteile der bestehenden Wohnanlage in Tüfvis nutzt und die Vorteile der neuen Wohnanlage in Tüfvis nutzt.

Das Projektwettbewerbssiegermodell für die neue Wohnanlage in Tüfvis ist ein Modell, das die Vorteile der bestehenden Wohnanlage in Tüfvis nutzt und die Vorteile der neuen Wohnanlage in Tüfvis nutzt.

Vegetation

Das Projektwettbewerbssiegermodell für die neue Wohnanlage in Tüfvis ist ein Modell, das die Vorteile der bestehenden Wohnanlage in Tüfvis nutzt und die Vorteile der neuen Wohnanlage in Tüfvis nutzt. Das Projektwettbewerbssiegermodell für die neue Wohnanlage in Tüfvis ist ein Modell, das die Vorteile der bestehenden Wohnanlage in Tüfvis nutzt und die Vorteile der neuen Wohnanlage in Tüfvis nutzt.

1. Obergeschoss (Fuß)



STARAlliance

STARAlliance



Balkonfenster	
Ständer für äußeres Regalprofil	10,00 €
Abstreifenfenster	10,00 €
Abstreifenfenster	10,00 €
Ständer	10,00 €
Abstreifenfenster 1 x 2	20,00 €
Ständer	10,00 €

Fensterfenster	
Ständer für äußeres Regalprofil	10,00 €
Abstreifenfenster	10,00 €
Abstreifenfenster	10,00 €
Ständer	10,00 €
Abstreifenfenster 1 x 2	20,00 €
Ständer	10,00 €

Balkonfenster	
Ständer für äußeres Regalprofil	10,00 €
Abstreifenfenster	10,00 €
Abstreifenfenster	10,00 €
Ständer	10,00 €
Abstreifenfenster 1 x 2	20,00 €
Ständer	10,00 €

Balkonfenster	
Ständer	10,00 €
Abstreifenfenster	10,00 €
Abstreifenfenster	10,00 €
Ständer	10,00 €
Abstreifenfenster 1 x 2	20,00 €
Ständer	10,00 €

Balkonfenster	
Ständer	10,00 €
Abstreifenfenster	10,00 €
Abstreifenfenster	10,00 €
Ständer	10,00 €
Abstreifenfenster 1 x 2	20,00 €
Ständer	10,00 €



3D-Cutaway-View des Gebäudes

Städteplanung

Die Planung des Blocks ist von Anfang an mit der Nutzung des Bestands einbezogen. Die Planung ist in die bestehende Umgebung eingebettet und berücksichtigt die bestehende Infrastruktur. Die Planung ist in die bestehende Umgebung eingebettet und berücksichtigt die bestehende Infrastruktur.

Die Planung des Blocks ist von Anfang an mit der Nutzung des Bestands einbezogen. Die Planung ist in die bestehende Umgebung eingebettet und berücksichtigt die bestehende Infrastruktur.

Haustechnik, Energie & Nachhaltigkeit

Die Wärme wird über ein zentrales Heizwerk erzeugt, welches durch erneuerbare Energien gespeist wird. Die Planung ist in die bestehende Umgebung eingebettet und berücksichtigt die bestehende Infrastruktur.

Die Baubestandteile der Gebäude sind durch integrierte Qualitätssicherung geschützt. Die Planung ist in die bestehende Umgebung eingebettet und berücksichtigt die bestehende Infrastruktur.

Die Baubestandteile der Gebäude sind durch integrierte Qualitätssicherung geschützt. Die Planung ist in die bestehende Umgebung eingebettet und berücksichtigt die bestehende Infrastruktur.

Die Baubestandteile der Gebäude sind durch integrierte Qualitätssicherung geschützt. Die Planung ist in die bestehende Umgebung eingebettet und berücksichtigt die bestehende Infrastruktur.

Die Baubestandteile der Gebäude sind durch integrierte Qualitätssicherung geschützt. Die Planung ist in die bestehende Umgebung eingebettet und berücksichtigt die bestehende Infrastruktur.

Die Baubestandteile der Gebäude sind durch integrierte Qualitätssicherung geschützt. Die Planung ist in die bestehende Umgebung eingebettet und berücksichtigt die bestehende Infrastruktur.

Parameter	Wettbewerb	Technische
Metrik	Bestwert / Zielwert	Bestwert / Zielwert
Fläche	110.000 m² (100.000)	80.000 m² (100.000)
Wohnfläche	80.000 m² (70.000)	50.000 m² (70.000)
Wohnplätze	200 (180)	150 (180)
Wohnfläche pro Wohneinheit	100 m²	100 m²
Wohnfläche pro Wohneinheit	100 m²	100 m²
Wohnfläche pro Wohneinheit	100 m²	100 m²



1. Untergeschoss 1:200



Schnitt A 1:300



Äänis- ja lämpöolosuhteiden mittaus

Mittausaika	10.10.2014 klo 10:00-11:00	10.10.2014
Mittauspaikka	10111111111111111111	10111111111111111111
Mittaus	Mittausaika (minuuttia) (10:00-11:00)	10:00
Mittaus	Mittausaika (minuuttia) (11:00-12:00)	11:00

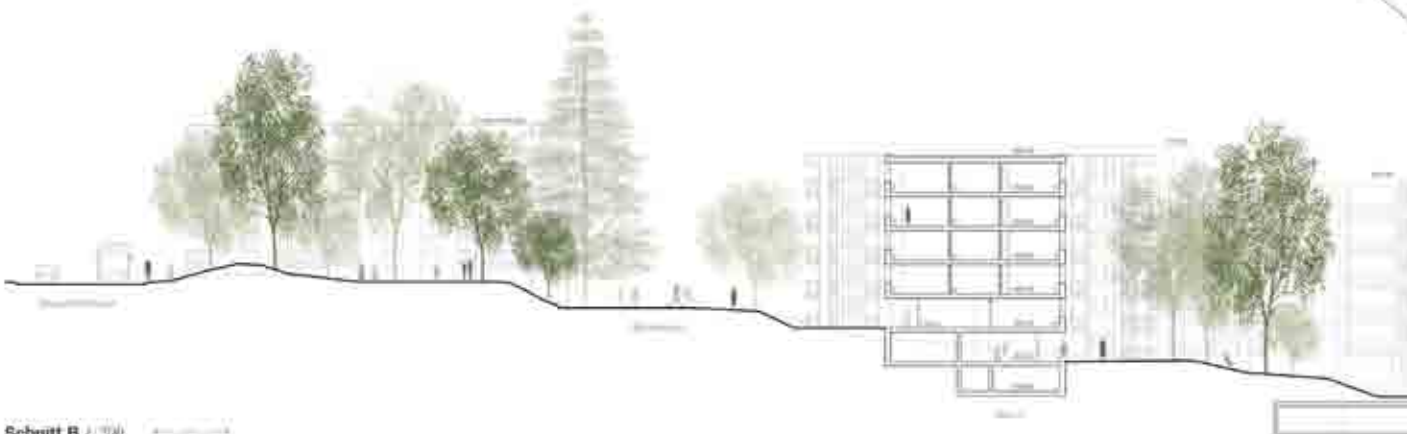
Muut mittaukset

Mittausaika	10.10.2014 klo 10:00-11:00	10.10.2014
Mittauspaikka	10111111111111111111	10111111111111111111
Mittaus	Mittausaika (minuuttia)	10:00





Erdgeschoss 1:200



Schnitt B 1:200

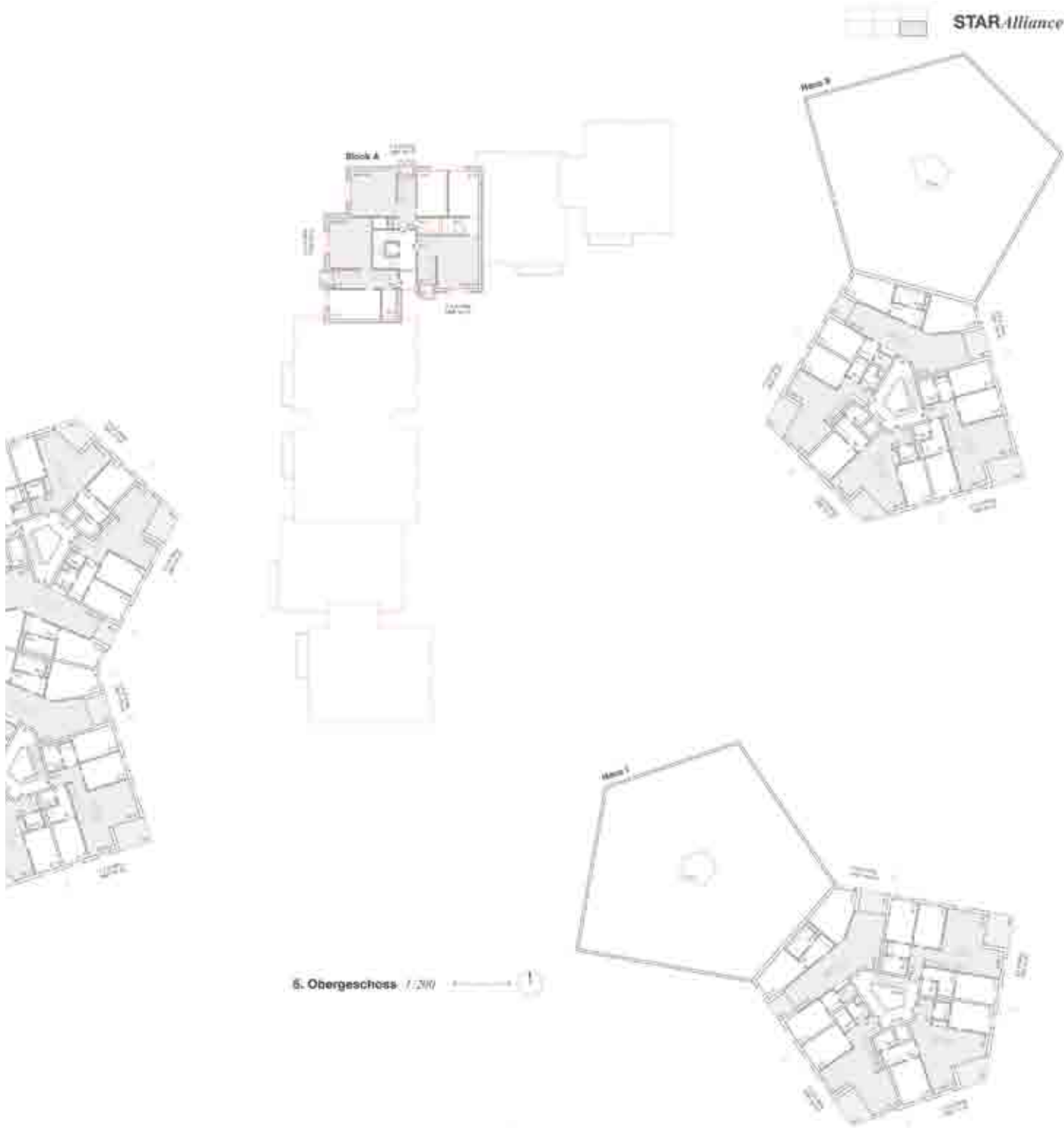




2.-4. Obergeschoss 1:200

Ansicht Tüfvisstrasse 1:250





Projekt

OSCAR KILO

OSCAR KILO

Architektur

Hauenstein LaRoche Schedler

Architekten

Schöneeggstrasse 27

8004 Zürich

Landschaftsarchitektur

asp Landschaftsarchitekten AG

Tobeleggweg 19

8049 Zürich





Modellfoto Blick von Nordwest



Modellfoto Blick von Süden in die Spichergasse





Die vier neuen Wohngebäude und die Schule bilden zusammen mit dem Block A ein Herz von flachen und warmen Räumen. Sowohl innerhalb des Perimeters wie auch gegen die hochbetriebsvollen umstehenden Viertel von Durchläufen und horizontalen Bänken. Die Stellung der Gebäude sorgt dafür, dass die gesamte Gesamtanlage ein Ensemble mit einem durchgehenden peripheren Aussehen wirkt. Die Typologie und Ausrichtung der Wohnhäuser unterstreicht diese Haltung: je alle Wohnungen sind zweigeschossig ausgerichtet, zeigen dem Aussehen hin zu einem Rückbau und profitieren dabei von der Morgen- und Abendsonne.

Der strukturelle Entwurfsprozess der bestehenden Überbauung wird aufgeworfen. Die Häuser entstehen durch die serielle, gestaffelte Anordnung der Wohnkörper. Die neuen Häuser harmonisieren auf selbstverständliche Art und Weise mit dem bestehenden Haus A, das unter Beibehaltung der architektonischen Sprache aufgestockt und erweitert wird.

Das Foyer, Garten- und Hofgebäude lösen sich architektonisch an der Wohnhäuser an. Ein gestaffelter Baukörper trägt dem Terrain. Auf der unteren Ebene liegen die vier Klettergärten, ein südlich vorgelagerter Außenraum, auf dem oberen Niveau der Hof, Obst- und Klettergarten über einen gemeinsamen Eingang verfügen, können als Zugänge funktional getrennt werden.

Innerhalb des gleichmäßig von Ost nach West abfallenden Terrains kommt der neu gestalteten Spielwiese die Funktion eines Rückzugs zu. Als Wohntraum ausgebaut, erschließt die Gasse die öffentlichen und liebhabenden Funktionen (Tabelle, Hof, Kippen, Pflegegruppen) und einen Grundriss der Wohnungen. Die Wohnungen der südlichen Häuser C werden direkt von der Tüfelerasse erschlossen, das Haus A erschließt sich wie bisher über den Hof und von Norden.

Alle Häuser sind einfach und direkt an die Straßen angeschlossen, ohne dass (für die Behindertengängigkeit) problematische Steigungen oder Gefälle überwinden werden müssen. Die Eingänge zu den Wohnkörpern befinden sich ein wenig tiefer als das Geschoss höher als die Wohnungen. Dadurch können prominente Adressen ohne Konflikte zur Privatsphäre der Wohnungen ausgebildet werden. Der Autowinkel wird einfach durch die Staffing gelegt, die Bewohner aller Wohnungen profitieren vom Komfort eines direkten externen Garajeingangs. Die Zufahrt zur unteren, teilweise bestehenden Garage wird vom Hof an den untersten Punkt der Böschung verlegt. Die obere Tiefgarage wird von der Spielwiese erschlossen, wobei sich die Einfahrt im vorderen Drittel der Gasse befindet. Dort wo sich auch die Zufahrt zur Schule und zu vier Betriebsgruppenöffnungen befindet.

Fierlandkonzept

Der bestehende Außenraum lässt sich als parkartiger Grünraum, der sich nach Süden zur offenen Kulturwäldchen öffnet, die vorhandene Topographie nutzend, setzt sich die Höhenstaffelung der Bauteile im Außenraum in einer neuen Terrassenform. Diese bilden grundlegenden Qualitäten resultiert das Außenraumkonzept auf. Die Spielwiese bildet das Herz des halböffentlichen Siedlungsraumes. Sie regelt die funktionale Erschließung, insbesondere auch der öffentlichen Nutzungen und ist als Abfolge von kleinen schattigen Plätzen konzipiert. Charakteristisch ist der unterschiedliche Platz, was sich abspiegelt auf die Nutzung für Aufenthalt, Parkierung etc. in der Breite variiert. Entsprechend wird die Platzfolge mit unterschiedlichen Baumartenarten von hart bis weich, von entspannt bis grün differenziert. Diese Abklärung setzt sich auch in der Staffelung fort. Neben akustische Funktionen eines Baumstreifen zwischen den Fassaden, schaffen freischwebende Strauchgruppen einen Filter zum Eingehen. Eine in den Nutzungsbereichen klar geordnete Wiese nimmt Bezug zur natürlichen Umgebung und ermöglicht das Aufkommen einer vielfältigen Fauna und Flora. Baumgruppen spenden Schatten für die Außenplätze- und Spielflächen und vermeiden einseitige Blickbeziehungen.



ERSCHLIEßUNG

Wohnkörper
Wohntraum



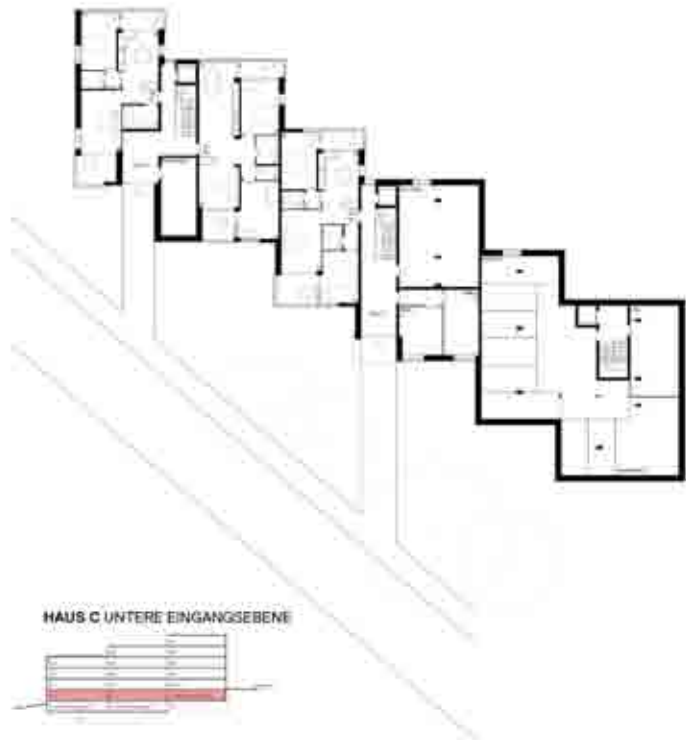
STAFFELUNG



ERDGESCHOSSE 1/200



HAUS B GARTENEbene (PFLEGEWOHNGRUPPEN)



HAUS C UNTERE EINGANGSEbene





ANSICHT SPICHERGASSE _SCHNITT: A



SCHNITT B



SCHNITT D

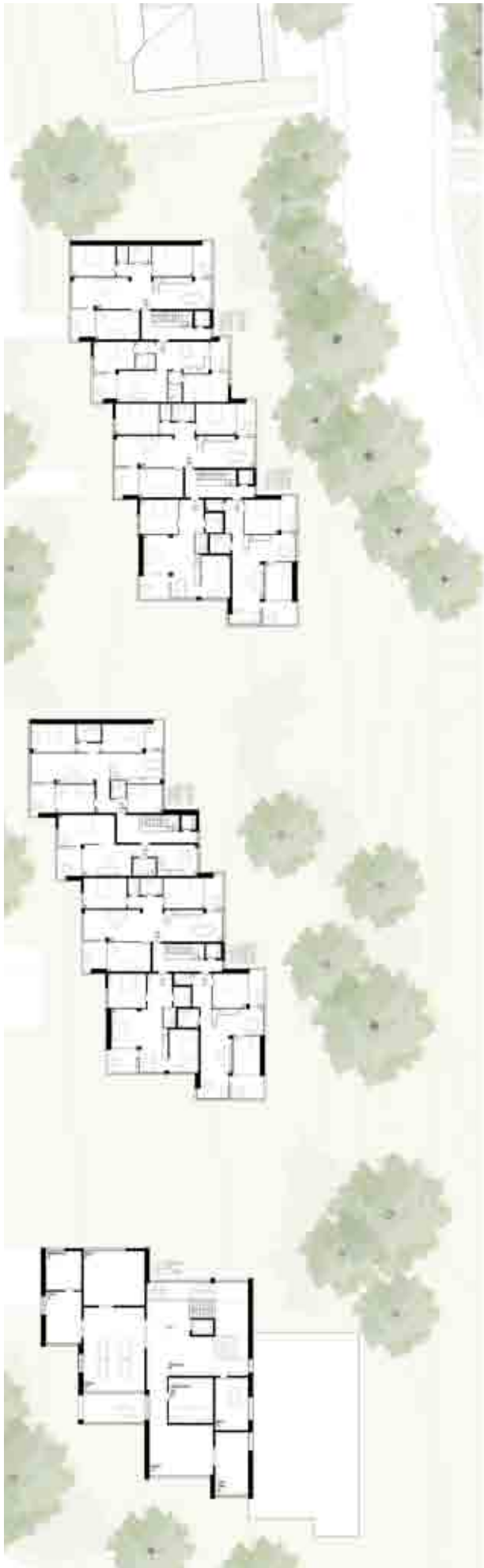


ANSICHT BLOCK A _SCHNITT: C

ANSICHTEN/SCHNITTE 1/200



SCHNITT SCHULE _SCHNITT E



KELLER/GARAGE 1/500



HAUS B OST/WEST



HAUS B KÖPF

Wohnungen

Die Gebäude typologie ist auf zimmerbrücken, in Querrichtung verlaufender Balken aufgebaut. Rund um die zentrale Zirkulation lassen sich die Wohnungen einer verschiedenen Treppenzonen und Raumzuordnungen organisieren, wobei allen Typen gemeinsam ist, dass mit wenig Erschließungsaufwand große, neutral begehbare Zimmer geteilt werden. Die Wohnbereiche, die sich in einer Schicht oder in einem überquerten Bezug zueinander befinden können, sind aufgewickelt in eine großzügige Wohnfläche und ein eigentliches Wohnzimmer, das auch als zusätzlicher Zimmer (für z. B. Gästezimmer, Schlafzimmer) abgetrennt werden kann. Beide Wohnmöglichkeiten verfügen je über einen Balkon, der sich einer Richtung Abend- das andere Mal Richtung Morgensonne orientiert und so auch die Wohnungen mit den verschiedenen Stellungsgruppen verzahnt. Durch die Staffelung der Volumina entstehen rund um die Balkone Ausblicke und Lobbystellen in alle Himmelsrichtungen. Beim Haus C kann der direkte Balkon als Schattensprockelwerk gegen die Hauptbalkonten funktionseffizient (Einmassenverankerung um 50%)

Trotz der direkten wohnungsmittigen Erschließung verfügen die Schlafzimmern über viel Privatsphäre: oftmals sind sie mit einer Nischen über einen Vorraum zusammengefasst und tragen so dazu bei, dass sich die Wohnungen auch für eine hohe Belegungsdichte eignen.

Die Kopfwohnungen sind um 30% größer und orientieren sich weniger typisch in der Richtung der Baustruktur, verfügen in Grundriss aber über die gleichen räumlichen Qualitäten.



HAUS C NÖRD/SÜD



KONSTRUKTION 1/50



Struktur / Konstruktion

Die Grundstruktur des Gebäudes basiert auf in Querrichtung verlaufenden Traggliedern, die aus Stützpfeilern und Betonbalken gebildet werden. Die Balkenränder umschließen die Treppenhäuser und bilden die Zwischenebenen zwischen den Hauseinheiten, wo oft ein Niveaustopp überbaut werden muss. Innerhalb der Hauseinheiten ist das Tragglied in Stützen aufgeteilt und bietet so eine maximale Flexibilität bei der Umgestaltung der Wohnungen. Die strukturellen Achsen werden sowohl im Inneren der Wohnung wie auch Außen zu einem prägenden architektonischen Thema: Gegen das Aussehen werden die tragenden Querschichten als Zweifelhäuserwerk ausgeführt, in ihrem Inneren einzelne Stützen sind Schichten verteilte Treppen aus Kleinteilen aufgemauert oder mit Klöppeln verkleidet, wobei hier nicht dogmatisch sondern gestalterisch entschieden werden soll, welche Elemente im Inneren der Struktur gezeigt werden sollen und wo ein Verbot die Struktur verbietet. Neben den Zwischenräumen in Querrichtung werden die Längstragenden aus Holztafeldecken ausgeführt. Die schlüsselformig, zusammen mit den Fensterrändern leicht verformbaren Elemente bilden den großzügigsten Kontrast zu den strukturellen Schichten, sparen Baumaße und können mit kleinem Aufwand an grauer Energie erstellt werden. Die Haustechnik konzentriert sich innerhalb der Wohnungen auf einen Kern. Wir empfehlen für die kontrollierte Lüftung ein einfaches System mit Ausstrichkanälen, das mit einem Minimum an Rohrleitungen auskommt.

Aufstockung Flur A

Das Gebäude A soll partiell aufgestockt werden. Da an der ungünstigsten Stelle eine Höhe von 57cm zur Verfügung steht, ist eine Aufstockung um bis zu zwei Deckenhöhen möglich. Am sinnvollsten erscheint es, die Aufstockung als Holzhaus oder als Holz-Beton-Verbundkonstruktion auszuführen. Eine neue Gebäudeskizze wird über die bestehenden und neuen Gebäude erstellt, wobei die Formvorschriften des Bestandes so weit als möglich beibehalten wird. Das Haus A soll in sich einheitlich auftreten und sich als Ganzes klar von den neuen Gebäuden B bis E unterscheiden. Die Grundrisspläne der Aufstockung sind in der Aufstockung vom Bestand übernommen. Besondere Anforderungen: Alle Treppenhäuser werden mit einem Lift nachgerüstet. Wenn auch nicht alle Stützpunkte im Bestand erreicht werden, wird doch eine erhebliche Kosteneinsparung erreicht. In der Aufstockung werden sechs von acht Wohnungen direkt mit Lift erschlossen. Die übrigen zwei können im Bestand über einen Treppentift nachgerüstet werden.

Projekt

Symbiose

Architektur

VMX Architects BV

Joan Muyskenweg 14

1096CJ Amsterdam (NLD)

Landschaftsarchitektur

Boom Landscape

Balistraat 16A

1094 JL Amsterdam (NLD)

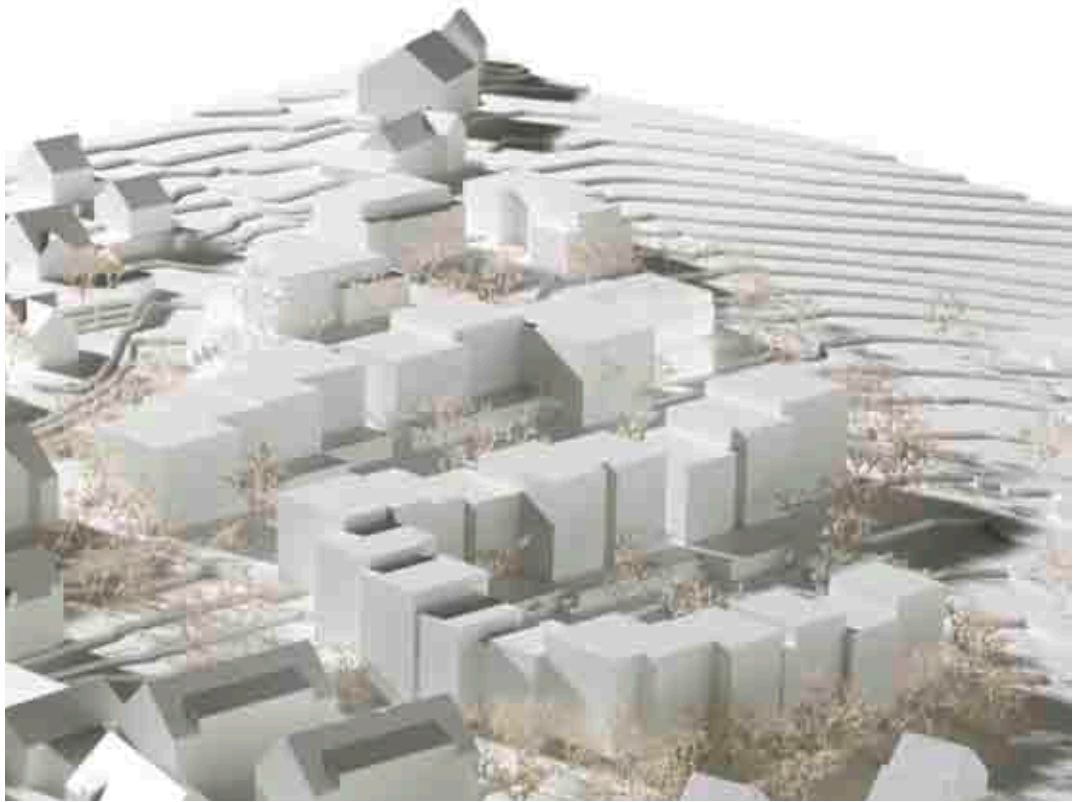
Bautechnik

BW Architekten

Wiesenstrasse 11

8008 Zürich





Modellfoto Blick von Nordwest



Modellfoto Blick von Süden in die Spichergasse



Konzept

Ein Urbanes Konzept

Das 1800er-Quartier verbindet eine moderne unterökonomische mit einer entsprechenden historisch-kulturellen Gesamtsituation. Dabei anreicht ein harmonisches Miteinander einer sozialen Gesamtschicht liegt sich die in der zeitlichen Originalität. Eine soziale Problematik ist die Wirtschaftswachstum als Ziel von, wobei die unterschiedlichen Sektoren und Bereiche des Quartiers aufeinander zu sein unterstützen werden. So wird die harmonische und soziale Verknüpfung als Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung. Die soziale Nachhaltigkeit ist ein Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung und ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg. Durch die Integration von sozialen, ökonomischen und ökologischen Aspekten wird ein nachhaltiges Quartier geschaffen. Die soziale Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg. Durch die Integration von sozialen, ökonomischen und ökologischen Aspekten wird ein nachhaltiges Quartier geschaffen.

Gemeinschaft

Umgebung soll eine nachhaltige Gemeinschaft für die Weiterentwicklung sein. Eine soziale Nachhaltigkeit, Wohnformen ermöglichen die Zusammenarbeit von verschiedenen Wohnformen gibt es zwei Wohnformen. Soziale Wohnformen werden ermöglichte soziale, politische, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte. Die soziale Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg. Durch die Integration von sozialen, ökonomischen und ökologischen Aspekten wird ein nachhaltiges Quartier geschaffen.

Eine Ganzheitliche Symbiose

Die soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit sind die drei Säulen der Nachhaltigkeit. Die soziale Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg. Durch die Integration von sozialen, ökonomischen und ökologischen Aspekten wird ein nachhaltiges Quartier geschaffen.

Ort 1:5000



Städtebau

Konzept



Beispielstruktur



Programm



Schnitt 1:500



Situationsplan 1:500



christoph

single

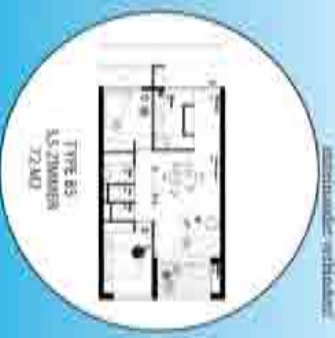
Als Leiter des Bremer Wohnbauvereins möchte Christoph (46) nicht von seiner Arbeit leben, jeden Morgen verlässt er seine Wohnung, bevor er überhaupt den Kaffee und gelüftet so zum Frühgongern im Parkgelände des Wohnblocks gegangen. Seine 130-Quadrat-Wohnung ist sehr geräumig für eine Person, Christoph findet aber er hätte Anspruch darauf, insbesondere, wenn er sich auch einen anstehenden Altbauwohnung zu will.



lina & ida

geschwister

Geboren und aufgewachsen in Wriedel, haben die Schwestern Lina und Ida (19 und 16) sehr gerne zusammen wohnen, auch ihre Partnerschaft wurde zu beiden. Dieser Traum wurde Wirklichkeit. Beide sind noch immer zusammen und für und haben in der Nachbarschaft einen Schwarm für die Größe Wohnbereichs erfinden. Allerdings wollen sie auch den gemeinsamen Tag aneinander verbringen. Die Schwestern schauen sich die gemeinsamen Eigenschaften und persönlichen Eigenschaften an. Ihre können sie jedes hervorragend einrichten.



bruno

ledig

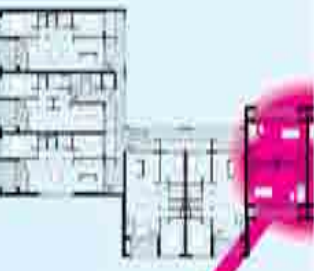
Bruno (41) ist in die gemeinsame Wohnungszugang, als er sich sein Spielzeug in der Zeit. Zunächst beginnt bei der großen-Bauhaus-Entwurf. Wohnung ist ideal für einen gemeinsamen Wohnbereich. Sie sind die ersten von mehreren. Nachhaltig Bruno, Maria oder auch Paul gilt wird in sich. Wohnungszugang zu drei kleinen Stockwerken sind immer gegeben, wobei es immer in der Wohnung, eine große Wohnung.



sybille & rosa

mutter & tochter

Die Schwestern Sybille (49) hat einen großen Wunsch für ihr neues Leben ein. Eine ruhige, gemütliche, in dem der ihre Kinder ein bisschen. Sybille und Rosa - eine Wohnung für alle. Ihre kleine, ihre Tochter Rosa (19) dagegen hat sich nur allein ein eigenes Zimmer gewünscht. Eine Blockanlage, falls sie einmal nicht nur ihren Freunden auf dem Platz verbringen will. Wenn Rosa sich einrichten früh oder Sybille's auch von dem hier abhängen. Rosaen erfinden immer, treffen sie sich in der Mitte im Wohnbereich.



Symbiose

Eine Gemeinschaft von Individuen

Angenommen wir schauen in die 144 Wohnungen der neuen Wohnsiedlung rein. Wer lebt hier?

Von den 247 Bewohner sind 46 jünger als 20 und 41 sind Senioren. Wahl, der Älteste von ihnen, wird bald 94. Bethli, die Jüngste ist 7 Wochen alt. 31 sind Studenten und/oder Single und leben allein;

22 Familien haben jeweils 3 oder mehr Kinder; 16 Einzelpersonen bewohnen Räume, die für besondere Pflegebedürfnisse eingerichtet sind. Von den 104 berufstätigen Erwachsenen arbeiten

17 von zuhause. 27 Bewohner sind innerhalb der Siedlung umgezogen als sie eine Familie gründeten oder nachdem ihre Kinder ausgezogen sind. Alle Bewohner lieben die beiden großen Höfe im Herzen der Siedlung - ideal für Feste, Picknicks oder um Pétanque zu spielen.

All diese Leben spielen sich innerhalb einer Siedlung ab, die eine Vielfalt zelebriert und dies in der Architektur reflektiert. 247 Bewohner mit genauso vielen verschiedenen Geschichten. Sie alle zusammen bilden eine dynamische Gemeinschaft.



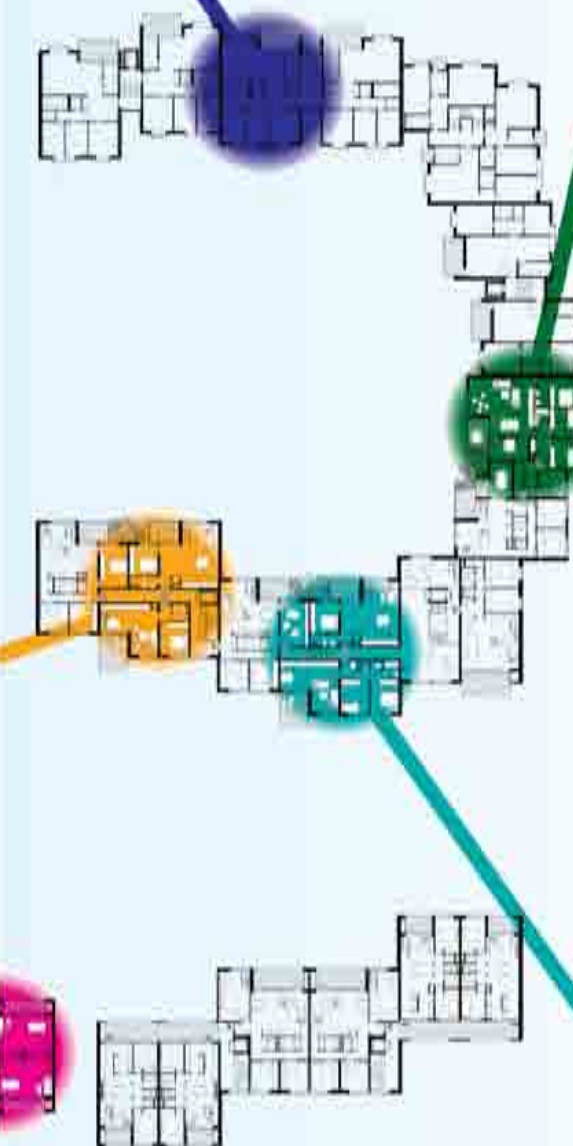
daniela, dominik, ursi & peter familie

Daniela (66) und Dominik (64) sind vier Jahre in ihrer 3-Zimmerwohnung eingezogen, damit ihre beiden Kinder Ursi (6) und Peter (6) von ihr eigenes Schlafzimmer haben. Mit dem erwachsenen dritten Kind sind Daniela und sechs Siedlungsmates in ein aktives Kinderzoo-Verweilfeld. Beide Kinder sind im Pavillon in den Tagelichtspalten. Im gleichen Block - sondern noch anderen lokalen Kinder. Felix ist sich nicht auf dem Gang verabschiedet haben, findet man sie drinnen beim Board spielen am großen Tisch.

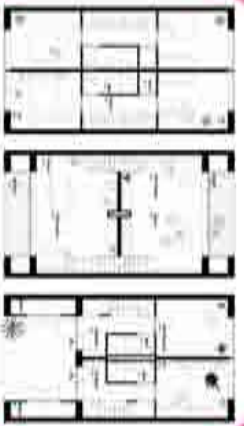


felix, vreni & fränzi freizeit

Felix, Vreni & Fränzi, alle um die fünftage haben sich keine Senioren vor Freizeitanliegen interessiert. Mittwoch abends alle drei bei der Freizeitanlage SRS sind und suchen sich eine 7-Zimmerwohnung in Winkel & Kilometer von Freizeitanlagen an. Durch ihre Aktivitäten sind sie mit einem von ihnen verbunden. In dem gleichen Pavillon, alle drei haben sich für ein Regel beim Tischtennis.



Fassaden und Abschnitte



Schnitt a 1:200



West Fassade Spichergasse 1:200

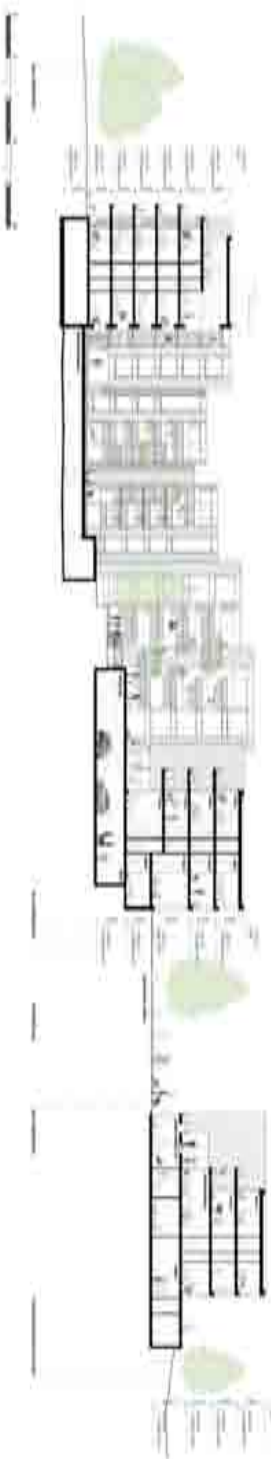


Block A west 1:200



Block A ost 1:200

Schnitt b 1:200



ouroboros

Architektur:

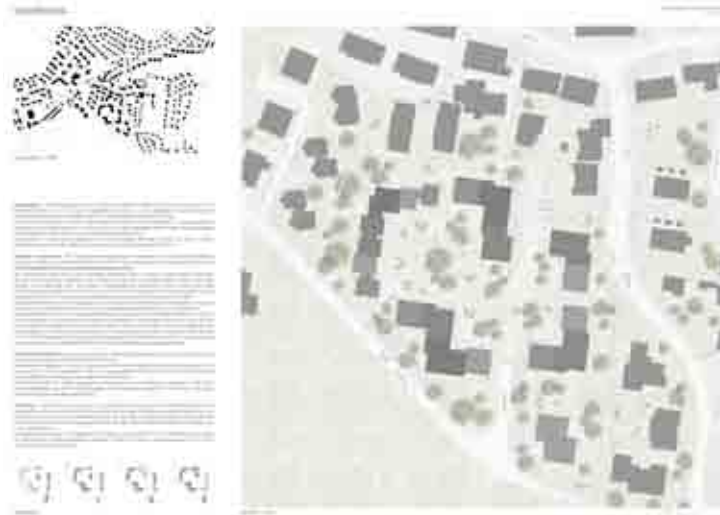
Zita Cotti Architekten AG
Limmatstrasse 285, 8005 Zürich

Verfasser:

Zita Cotti, Jan Hellhammer,
Christoph Karl, Nadja Keller,
Radoslava Palukova

Landschaftsarchitektur:

koepflipartner Landschaftsarchitekten



arlene

Architektur:

Armon Semadeni Architekten GmbH
Grubenstrasse 40, 8045 Zürich

Verfasser:

Rita Rüegg, Viviane Peiseler,
Pierre Chèvremont, Daniel Hediger,
Tobias Seith, Beat Scheu

Landschaftsarchitektur:

Mettler Landschaftsarchitektur

Bautechnik:

HL-Technik AG



crucis



Architektur:

Menzi Bürgler Architekten AG
Grubenstrasse 9, 8045 Zürich

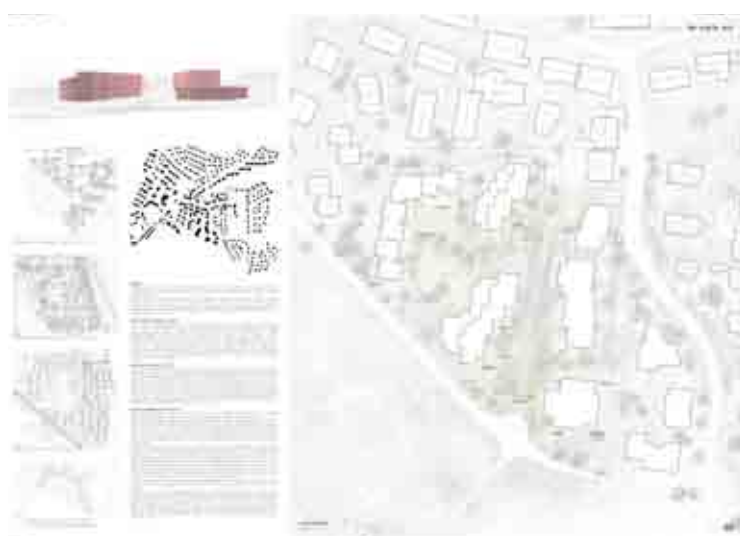
Verfasser:

Bettina Meier, Lorenz Dahinden,
Christoph Ramisch, Oliver Menzi,
Phillipe Bürgler

Landschaftsarchitektur:

Andreas Geser Landschaftsarchitekten

EN PLEIN AIR



Architektur:

Elmiger Architekten
Pfungstweidstrasse 31A, 8005 Zürich

Verfasser:

Alice Aus der Au, Natasha Seha,
Natascha Kellner, Markus Elmiger

Landschaftsarchitektur:

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur
und Städtebau

RECHT-WINKLIG

Architektur:

phalt Architekten AG
Binzstrasse 39, 8045 Zürich

Verfasser:

Cornelia Mattiello-Schwaller,
Frank Schneider, Mike Mattiello,
Rogier Hustnix, Janine Erzingler,
Martina Roser, Julia Dörrmann,
Pamela Krzyszcak

Landschaftsarchitektur:

Neuland ArchitekturLandschaft GmbH



STARAlliance

Architektur:

Ken Architekten BSA AG
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Verfasser:

J. Kaiser, L. Peter, M. Schwager,
J. Domagalski, T. Hofer, F. Benelli, K.Sari

Landschaftsarchitektur:

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur
und Städtebau

Energie:

edelmann energie

Akustik:

Amstein + Walthert AG



OSCAR KILO



Architekten:

Hauenstein LaRoche Schedler Architekten
Schöneggstrasse 27, 8004 Zürich

Verfasser:

Daniel Schedler, Andreas LaRoche,
Maria Losada

Landschaftsarchitektur:

asp Landschaftsarchitekten AG

Symbiose



Architektur:

VMX Architects BV
Joan Muyskenweg 14, 1096cJ Amsterdam

Verfasser:

Don Murphy, Ines Quintero, Maarten
Kempenaar, u.a

Landschaftsarchitektur:

Boom Landscape

Bautechnik:

BW-Architekten

Tragwerkplanung:

WaltGalmariniAG

Haustechnik:

3-Plan Haustechnik AG

Das doppelte Lottchen

Architektur:

Lütjens Padmanabhan Architekten
Grubenstrasse 27, 8045 Zürich

Verfasser:

Charlotte Reith

Landschaftsarchitektur:

Müller Illien Landschaftsarchitekten



girotondo

Architektur:

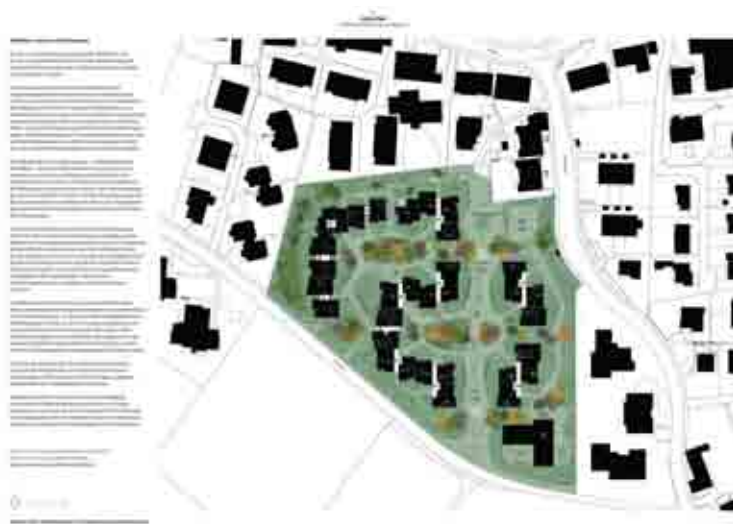
von Ballmoos Krucker Architekten
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Verfasser:

Luis Sarabia, Adrian Pigat, Alan Edburg



INGE & TOM



Architektur:

Jaeger Maffeo Architekten GmbH + RWPA
Untere Lättenstrasse 3, 8185 Winkel

Verfasser:

Marcel Jaeger, Romeo Maffeo, Mirko Haag,
Tristan Ruhrbach, Peter Wehrli, Davide
Pellegri, Rita Rodrigues

INTERIOR WITH A HORIZON



Architektur:

51N4E
Delaunoestraat 58/10, 1080 Brüssel (BRU)

Verfasser:

Freek Persyn, Johan Anrys,
Charlotte Schmidt, Agnes Heller,
Ruben Janssens, Gerlinde Verhaeghe

Landschaftsarchitektur:

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH

Landluft

Architektur:

Jakob Steib Architekten AG
Wettingerwies 2A, 8001 Zürich

Verfasser:

Felix Matschke

Landschaftsarchitektur:

Hodel Architekten



LILI

Architektur:

Bischof Föhn Architekten GmbH
Feldstrasse 133, 8004 Zürich

Verfasser:

Simon Fässler, Marina Llopis,
Stephan Bischof, Norbert Föhn

Landschaftsarchitektur:

Andreas Geser Landschaftsarchitekten



STILLER



Architektur:

Helle Architektur GbmH
Gertrudstrasse 24, 8003 Zürich

Verfasser:

Martin Arnold, Rosmarie Ruoss, Tilla Baganz

TAUT



Architektur:

Birchmeier Uhlmann Architekten GmbH
+ Rabinovich Architekten
Architekten AG
Flüelastrasse 10, 8048 Zürich

Verfasser:

Urs Birchmeier, Anne Uhlmann,
Carlos Rabinovich, Hanna Åkerström

ZEDER, GARAGE, PERGOLA

Architektur:

BHSF Architekten
Hardstrasse 69, 8004 Zürich

Verfasser:

Benedikt Boucsein, Axel Humpert, Tim Seidel,
Aleksandra Curcin, Johanna Willert

Landschaftsarchitektur:

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und
Städtebau



